© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Soika, G. (1856): Diagnosi preliminari di nuovi Ephydridae e Canaceidae dela Regione etiopica e del Madagascar. Boll. Mus. Civ. Venezia 9: 123–130.

Uspenski, S. M. (1969): Die Strandläufer Eurasiens. Neue Brehmbücherei Nr. 420, 78 S.

Wirth, W. W. (1951): A revision of the dipt. family Canaceidae. Occ. Papers B. P. Bishop Mus. Honolulu 20: 245–275. – (Ders. 1956): New papers and records of South African Canaceidae. J. Entom. Soc. S. Africa 19: 47–51. – (Ders. 1969): New species and Records of Galapagos Diptera. Proc. California Acad. Sci. 4th ser. 36: 571–594.

Fang von Weißstörchen mit Lockvögeln in Nigeria. – *Ciconia ciconia* erscheint zwischen Dezember und März in Gebieten Nigeriens nördlich von 12°30′ N. Die Störche bilden gewöhnlich Trupps und suchen Futter an den Rändern überfluteter „fadammas" (Sumpfgebiete). An einigen Orten werden Lock-Störche aufgestellt, die ihre freilebenden Artgenossen in die rundum ausgelegten Schlingen locken sollen. Die größte Zahl von Lockvögeln, die ich sah, war über hundert; in anderen Fällen waren es ungefähr zehn. Die gefangenen Störche wurden entweder lebend zum Verkauf durch Händler zurückbehalten oder zum Essen getötet und gehäutet. Ich habe auf dem Grundstück eines einzelnen Vogel-Exporteurs in Kano 240 lebende Störche gesehen! Störche stehen laut Game Ordinance in Nigeria auf der Liste der geschützten ("specially protected") Vögel, und man muß eine Lizenz für den Fang beantragen. Aber wo die Fänger tätig sind, gibt es keine Wildschutzbeamten. Die Lizenzen ermächtigen den Händler, vier Vögel zu fangen und zu halten. Der Händler mit den 240 Störchen hatte Erlaubnis nur für 16. – In den letzten 10 Jahren kamen 10 Ringe in meine Hände: 3 aus Spanien, 2 aus Frankreich, 3 aus Deutschland und je 1 aus Tunesien und Algerien. Man erzählte mir, daß es in einem Dorf eine Menge von Ringen gebe, aber die Leute wollen andere davon nichts wissen lassen, wahrscheinlich weil sie keine Einmischung in ihre Fangtätigkeit wünschen. R. E. Sharland, Kano

---

Schriftenschau

Ringfundberichte auswärtiger Stationen

Belgien (Vorgang 24, 1967: 149)

[717] Verheyen, R. F. Resultats du Centre Belge de Baguement (Exercises 1966, 1967 et 1968). Gerfaut 59, 1969: 293–350. – Ein sehr gedrängter Auswahlbericht, diesmal für eine Dreijahresperiode, darunter *Anas crecca* o 25. 10. 65 + 3.67 Persien, *Anas querquedula* und *A. strepera* über 70° E in Sibirien, nichtflügge beringte *A. anser* später in Dänemark und auf Gotland, *Tringa hypoleucos* o 9. 4.65 Kongo + 18. 4. 68 bei Moskau, *Larus canus* o 15. 1. + 29. 8. Ob-Mündung, Sibirien, *Anthus trivialis* in Elfenbeinküste, *Bombycilla garrulus* der Invasion 1965/66 + 1. 10. 67 Finnisch Lappland, *T. troglodytes* o 12. 2. + 24. 12. 215 km NE in den Niederlanden, *Hippolais icterina* in Goldküste, *Sylvia atricapilla* in Nigeria, *Parus montanus* angeblich in N-Spanien. (Dieser Fund ist so unwahrscheinlich, daß man unbedingt nähere Angaben über eine Sicherung erwartet hätte. Man denkt unwillkürlich an eine Verwechslung des Beringers mit *Sylvia atricapilla*, Ref.), *Emberiza citrinella* in Algerien. *Tringa hypoleucos* wurde fast 10 Jahre, *Emberiza citrinella* über 9 Jahre, *Fringilla coelebs* fast 14 Jahre und *Fringilla montifringilla* mindestens 12 Jahre alt. (Diese Altersangaben sind meist nur aus der Kopfleiste ersichtlich, die für jede Art die längste Ring-Tragedauer der Berichtsperiode nennt. Da man das Beringungsalter nicht kennt, ist eine Berechnung des tatsächlich erreichten Alters oder Mindestalters – bei Fänglingen – nicht möglich. Es wäre wünschenswert, wenn bei künftigen Veröffentlichungen auch die Funde, die über eine festzusetzende Lebensdauer hinausgehen, einzeln angeführt würden, gleichgültig ob es sich um Nah- oder Fernfunde handelt. Ref.).

[718] Anonymus (wohl Roefs, Alf.). Union Ornithologique Belgique, Rapport exercise 1966 „De Witte Spreeuwen" ohne Heft-Nr. und Erscheinungsjahr: 93 S. – Dieser offensichtlich ohne die Kenntnis bibliographischer Notwendigkeiten herausgegebene Bericht stammt von der belgischen Vogelfänger-Vereinigung (Nationale Federatie der Belgische Vogelvangers-liefhebbers (N. F. B. V. V.)), die seit 1963 eigene Ringe mit der Aufschrift „N. F. B. V. V. Belgique" verwendet, um dadurch neben dem Vogelfang zu doku-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

mentieren, daß auch wissenschaftliche Ziele von ihr verfolgt werden. Die Beringungszentrale, die offenbar von Herrn A. Roefs in Lichtaart nebenamtlich geleitet wird, gehört nicht zu EURING, dem Europäischen Kommittee für Vogelberingung. Wiederfunde von N. F. B. V. V.-Ringen leitet man am besten an das Institut Royal des Sciences Naturelles de Belgique, 31, rue Vautier, Bruxelles 4, oder eine der deutschen Vogelwarten, die die Vermittlung übernehmen. Diese erste Zusammenstellung berichtet über die Jahre bis 1966. Unter den Ringfunden, die nach dem Alphabet der lateinischen Artnamen angeordnet sind (!), *Fringilla coelebs* o 8. 11. 64 + 4. 12. 66 Island. Da der Buchfink nur als Irrgast nach Island gelangt, hätte man bei diesem Fund gern genauere Angaben über seine Zuverlässigkeit. Auch sonst ist nirgends ersichtlich, ob ein Fund durch Ringrücksendung besser gesichert ist. G. Zink

Britische Inseln (Vorgang 24, 1967: 150)

[719] Spencer, Robert. Report on bird-ringing for 1967. Brit. Birds 61, 1968: 477–522. – Ringfundkarten von *Ardea cinerea, Apus apus, Motacilla flava, Alca torda, Uria aalge, Fratercula arctica* und *Carduelis spinus*. Unter den Ringfunden *Cygnus bewickii* o 7. 1. + 26. 10. Lettland, *Circus aeruginosus* in Mauritanien, *Calidris ferruginea* o 25 .10. 64 + 21. 8. 67 bei Orel, UdSSR, *Crocethia alba* in Ghana, *Stercorarius skua* in Lettland, Island und Guayana, *Streptopelia turtur* o Fängl. 6. 5. York + 20. 8. Niedersachsen, *Apus apus* zweimal in Malawi, *Turdus merula* o 27. 4. Fair Isle + 29. 4. Helgoland (2 Tage!) *Regulus regulus* + 26. 3. Schweiz, *R. ignicapillus* in Spanien (erster Fund bei dieser Art, von 467 beringten), *Ficedula hypoleuca* o 23. 8. 66 Devon + 5. 6. 67 Moskau. *Anas penelope* wurde mindestens 19 Jahre, *Spatula clypeata* mindestens 14 Jahre, *Falco tinnunculus* fast 11 Jahre, *Corvus frugilegus* fast 16 Jahre, *Parus caeruleus* und *Fringilla coelebs* über 9 Jahre und *Passer domesticus* über 10 Jahre alt. Was oben beim belgischen Bericht über die Altersangabe gesagt ist, gilt auch hier.

[720] Spencer, Robert. Report on bird-ringing for 1968. Brit. Birds 62, 1969: 393–442. Ringfundkarten von *Anser albifrons, Arenaria interpres, Calidris canutus, Crocethia alba* und *Erithacus rubecula. Anas penelope* bis 81.36 E in Sibirien, von bisher 7 beringten *Pandion haliaëtus* schon der zweite in Spanien, *Calidris ferruginea* in Tunis (2. Auslandsfund bei dieser Art), *Stercorarius parasiticus* in Grönland und Spanisch-Westafrika, *Sterna hirundo* o 17. 5. 59 + 26. 10. 68 Australien, *Hirundo rustica* im Frühjahr in Tunesien, also weit östlich der Herbstroute, 27 Novemberfunde in Südafrika, die meisten als Opfer ungewöhnlich kalten Wetters, *Sylvia atricapilla* in Griechenland, also in der für England ungewöhnlichen SE-Richtung. *Sylvia communis* in Senegal, *Carduelis flavirostris* in N-Italien. *Phalacrocorax aristotelis* wurde fast 16 Jahre, *Anser albifrons* mindestens 19 Jahre, *Tringa totanus* 14½ Jahre und *Parus caeruleus* 11 Jahre alt.

[721] Long, R. & M. L. Channel Islands bird-ringing scheme. Bull. Soc. Jersiaise 19 (3), 1967: 195–200. – Bericht für 1966. *Sula bassana* o njg. 5. 8. ist am 6. 11. vor Agadir, Marokko. *Capella gallinago* o 24. 12. 64 + 24. 9. 1966 bei Leningrad.

[722] Long, M. L. & R. The Channel Islands bird-ringing scheme. Bull. Soc. Jersiaise 19 (4), 1968: 292–296. – Bericht für 1967. *Hirundo rustica* o Fängl. 24. 5. + 5. 6. auf See zwischen Island und Norwegen (65 N 4 W). *Acrocephalus scirpaceus* wurde mindestens 11 Jahre alt. G. Zink

Dänemark (Vorgang 22, 1964: 280, und 25, 1969: 68, 157)

[723] Preuss, N. O. Ringmaerkning i Danmark 1962 og 1963. Rapport Nr. 31 og 32. Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 59, 1965: 187–234. – Ein sehr gedrängter Bericht, der bei 12 Arten zahlenmäßige Angaben in Tabellenform bringt. Er enthält auch die mit Ringen der Wildbiologischen Station Kalö 1950–1963 erzielten Funde. Unter den einzeln genannten Funden *C. ciconia* in England (+ etwa 31. 1., o ad., ob vollwertig?), in Italien und in Griechenland, *Spatula clypeata* erstmals in Irland, *Netta rufina* dreimal in Frankreich, einmal in Spanien, viele Funde von *Gallinula chloropus* bis Irland und Spanien, *V. vanellus* auf den Azoren, *Lymnocryptes minimus* in Irland und Portugal, *Philomachus pugnax* im März zweimal in Bulgarien. Nestlinge von *Parus major* von Bornholm waren im Oktober auf Öland und bei Leba, Polen. *Plectrophenax nivalis* o 4. 3. Jordsand + 10. 5. Island. *Haematopus ostralegus* wurde über 18 Jahre, *Actitis hypoleucos* 8 Jahre, *Sterna paradisaea* mindestens 17 Jahre, *Corvus corone* mindestens 11½ Jahre und *Corvus frugileus* mindestens 11 Jahre alt.

[724] Rosendahl, S., & P. Skovgaard. Genfangster af danske Ringduer (*Columba palumbus* L.) Danske Fugle 21, 1969: 115–122. – 1 330 in Dänemark beringte Ringeltauben erbrachten 95 oder 7,1 % Wiederfunde, die nach SW bis zu den Pyrenäen weisen. Ein Fund in Irland. Liste von 52 bisher unveröffentlichten Funden.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

[725] ROSENDAHL, S., & P. SKOVGAARD. Danske Vibers (*Vanellus vanellus* (L.)) traek. Danske Fugle 22, 1970: 131–150. – 331 Wiederfunde dänischer Kiebitze (Viborg-Ringe) werden ausgewertet. 6 Kartendarstellungen. Dänische Kiebitze im ersten Lebensjahr sind im Winter in W-Europa von England und Irland bis Portugal und Spanien und in Marokko. Da in späteren Jahren Dezemberfunde in England und Irland fehlen, nehmen die Verfasser an, daß Kiebitze vom 2. Lebensjahr ab nur noch in SW-Frankreich, Spanien, Portugal und N-Marokko überwintern. Es gibt aber 5 Januar- und 3 Februarfunde in Irland. Man kann wohl kaum annehmen, daß das – wie die Verfasser glauben – alles Frühjahrsrückzügler aus SW-Europa sind. Die Ringfunde der Beringungszentrale Kopenhagen sind nicht zum Vergleich herangezogen. Ein sehr oberflächlicher Blick in die veröffentlichten Ringfundlisten zeigt aber, daß es dort mindestens einen Dezemberfund eines Vogels im dritten Lebensjahr in England gibt (Bericht 1954). Man muß ja auch berücksichtigen, daß die Wiederfundaussichten auf den britischen Inseln anders sind als in den Gebieten starker Verfolgung durch den Menschen in SW-Europa. G. Zink

Deutschland (DDR) – (Kein Vorgang)

[726] SCHILDMACHER, H., & H. PÖRNER. Jahresbericht der Vogelwarte Hiddensee über die Jahre 1964 und 1965. Hiddensee (Selbstverlag) 1967: 65 S. – Bis Anfang 1964 wurden in der DDR Ringe der Vogelwarten Helgoland und Radolfzell verwendet. Die Verteilung der Ringe an die Beringer ging schon seit 1956 über die Vogelwarte Hiddensee. Seit 1964 gibt Hiddensee eigene Ringe aus. Hier wird nun der erste Ringfund-Bericht vorgelegt. Genannt seien *G. gallinago* o 3. 8. Bez. Schwerin + 1. 9. Schottland, *Calidris temminckii* in S-Italien, *Larus argentatus* + 29. 11. bei Pisa, *Luscinia megarhynchos* in N-Italien und S-Spanien, *Loxia curvirostra* o ad. 16. 5. 64 im Erzgebirge + 8. 5. 65 bei Perm, UdSSR.

[727] SCHILDMACHER, H., & H. PÖRNER. Jahresbericht der Vogelwarte Hiddensee über das Jahr 1966. Hiddensee (Selbstverlag) 1968: 84 S. – *Garrulus glandarius* o 6. 3. 65 Kr. Bautzen + 4. 11. 66 bei Kaluga, UdSSR, *Bombycilla garrulus* o 23. 11. 65 Erzgebirge + 26. 10. 66 Moskau und o 16. 2. 66 Erzgebirge + 28. 10. 66, bei Kasan, UdSSR, *P. pyrrhula* o 20. 4. + 30. 6. S-Norwegen, *Loxia curvirostra* o 28. 4. 64 + 13. 2. 65 N von Perm, UdSSR, *Fringilla montifringilla* o 22. 1. 66 Steckby/Elbe + 18. 10. 66 Baku, UdSSR, und o 22. 4. Warnemünde + 15. 5. N-Finnland. Die Ortsangaben sind meist nur durch Koordinaten fixiert, während Verwaltungseinheiten nicht genannt werden. Wer aber weiß schon, wo Niedergurig ist, oder kann sich die Lage nach den Koordinaten vorstellen, während die zusätzliche Angabe „Kr. Bautzen" der Vorstellungskraft geholfen hätte. Dasselbe gilt für die Fundortangaben in anderen Ländern, wo man bei Nennung der Provinzen, Départements usw. meist auch ohne umständliches Nachschlagen eine Vorstellung der Fundort-Lage erhält. G. Zink

Finnland (Vorgang 24, 1967: 151)

[728] NORDSTRÖM, GÖRAN, & ILKKA STÉN. Die Vogelberingung in Finnland im Jahre 1965. Mem. Soc. Fauna Flora Fenn. 43, 1967: 105-220. – Im Herbst 1965 beträchtlicher Zug von *Carduelis flammea*, *C. spinus* und *Bombycilla garrulus*, was auch in den Beringungszahlen zum Ausdruck kommt. *Aythya marila* erbrachte den ersten Fund in England, *Buteo buteo* 4 Funde in S-Rußland, einen in Rhodesien. *Tringa ochropus* + 26. 12. Marokko, *Philomachus pugnax* o 8. 8. 64 + 6. 6. 65 Jakutien und o 1. 8. 64 + 3. 6. 65 bei Novosibirsk, *Larus minutus* + etwa 5. 9. in Jugoslawien, *Cepphus grylle* + 9. 2. an der Wolga bei Saratov, *Phylloscopus trochilus* + 12. 4. Transvaal, Südafrika, *Carduelis flammea* o 6. 10. 65 + 27 1. 66 Altai, o 23. 7. + 3. 11. bei Sverdlovsk und o 19. 8. 64 + 7. 11. 65 Omsk.

[729] STÉN, ILKKA. Die Vogelberingung in Finnland im Jahre 1966. Mem. Soc. Fauna Flora Fenn. 44, 1968: 54–215. – *Gavia stellata* o ad. 4. 6. 62 + 28. 5. 66 am mittleren Ob, W-Sibirien, *Podiceps cristatus* o 9. 10. + 26. 10. 1000 km SE in der N-Ukraine, *Botaurus stellaris* in Kroatien, *Buteo buteo* in Saudi-Arabien, *Circus aeuginosus* in Tunesien, *Charadrius apricarius* in Marokko, *Arenaria interpres* in Ghana, *Tringa glareola* in Kamerun, *Tringa hypoleuca* zweimal in Ghana, *Phalaropus lobatus* o als Durchzügler 28. 5. 65 + Juli 1966 1900 km SE bei Stalingrad, *Asio flammeus* + 1. 11. N-Spanien, *A. apus* + 1. 11. Bulgarien, *R. riparia* in der Zentralafrikanischen Republik, *Bombycilla garrulus* o 6. 10. 65 + Mitt. 6. 66 Türkei.

[730] STÉN, ILKKA. Die Vogelberingung in Finnland im Jahre 1967 Mem. Soc. Fauna Flora Fenn. 45, 1969: 63–154. – *Aquila chrysaëtos* + 14. 2. Ungarn, *Falco peregrinus* + 24. 10. N-Spanien, Capella media o 31. 8. 1966 + Anf. 7. 67 SW-Afrika, *Phala-*

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

ropus lobatus o 4. 7. + 18. 8. bei Odessa, *Larus minutus* + 6. 10. N-Kasachstan, *Aegolius funereus* + 10. 11. Rügen (vgl. hier S. 290 unter SCHNURRE), *Dendrocopos minor* o 31. 8. 66 + brütend kontr. 600 km NNE in Finnmark, Norwegen, *Sylvia communis* im Sudan. Vom Terekwasserläufer, *Xenus cinereus*, wird der erste Auslandsfund berichtet: o ad. 21. 6. 66 + 12. 7. 67 Camargue. Ein *Lanius collurio* wird aus ungewöhnlicher SW-Richtung aus N-Italien zurückgemeldet (Ring liegt vor). *Accipiter gentilis* wurde 10 Jahre, *Larus argentatus* 17 Jahre, *Columba palumbus* 11⅓ Jahre und *Delichon urbica* mindestens 7 Jahre alt.

G. Zink

Frankreich (Vorgang 24, 1967: 151)

[731] ERARD, CHRISTIAN. Le baguage des oiseaux en 1965. Bull. Centre Rech. Migrations Mammifères et Oiseaux 19, 1965: 3–62. – Ringfundkarten von *Alcedo atthis* und *Serinus serinus*. Unter den Funden *Phoenicopterus ruber* in Senegal, *Charadrius dubius* o 23. 11. 63 Tschad + 8. 8. 65 Rumänien, *G. gallinago* von Tschad im nächsten Winter in S-Italien, *Jynx torquilla* o 21. 8. 1964 Camargue + 20. 5. 65 Slowakei, *Delichon urbica* o 5. 4. 63 Marokko + 9. 4. 65 Tunesien, *Turdus iliacus* o 12. 3. 63 Amiens + 15. 1. 65 Georgien, *Turdus torquatus* von Finistère nach zwei Tagen in N-Spanien, *Sylvia atricapilla* o 10. 4. 62 Senegal + 28. 4. 65 Bordeaux, *Passer domesticus* o 4. 2. Kolmar + 21. 6. bei Sigmaringen, *P. petronia* aus den Alpen + 12. 12. 150 km SW in der Provence. Von Frühjahrsberingungen in Tunesien: *Circus aeruginosus* im Juni bei Brest, UdSSR, *Circus macrourus* bei Gorki, UdSSR, *Falco vespertinus* + 22. 6. bei Stalingrad und + 5. 6. in der Slowakei, *Merops apiaster* in einem Tag 520 km NE in S-Italien. *Sylvia atricapilla* wurde 7½ Jahre alt.

[732] ERARD, CHRISTIAN. Le baguage des oiseaux en 1966. Bull Centre Rech. Migrations Mammifères et Oiseaux 20, 1966: 3–66. – Kartendarstellungen bei *Falco tinnunculus* und *R. riparia*, weiterhin *N. nycticorax* aus Puy-de-Dôme auf dem Zwischenzug in der Pfalz, *Cygnus olor* aus dem kalten Winter 1962/63 + 1. 5. 66 S-Schweden, *Anas querquedula* und *Tringa glareola* in Senegal, *T. hypoleucos* in Sierra Leone, *Larus argentatus* o pull. 30. 5. 65 Marseille (also Mittelmeerrasse!) + 12. 6. 66 bei Rotterdam, *Streptopelia turtur* o 7. 11. 64 Tschad + 29. 4. 66 Griechenland, *Hippolais polyglotta* von der Camargue + 4. 9. bei Albacete, Spanien. Tunesienberingungen: Frühjahrsfänge von *Circus macrourus* (3), *C. pygargus*, *Falco tinnunculus* (14) und *Buteo rufinus* später in der UdSSR.

G. Zink

Grönland (Vorgang 24, 1967: 66)

[733] SALOMONSEN, FINN. Elvte foreløbige liste over genfundne grønlandske ringfugle. Dansk. Orn. Foren. Tidsskr. 61, 1967: 151–164. – *Anser albifrons flavirostris*, der hauptsächlich in Irland überwintert, zum 3. Mal auf dem amerikanischen Festland (+ 22. 10. New Brunswick, Kanada), 69 Funde von *Branta leucopsis* meist aus Irland und Schottland, 22 davon in den Zugzeiten in Island, dazu zwei Funde in Norwegen, einer in Ostfriesland, *Somateria mollissima* aus NE-Grönland + 2. 4. Island (Eiderenten aus W-Grönland bleiben im Winter in den eisfreien Teilen SW-Grönlands), *Calidris alpina arctica* wieder zweimal in Frankreich, *Oe. oenanthe leucorrhoa* in Frankreich (7. Fund in W-Europa), *Plectrophenax nivalis* im Herbst in Finnmark, Norwegen. *Branta leucopsis* wurde fünfmal über 11 Jahre alt. G. Zink

Jugoslawien (Vorgang 24, 1967: 152)

[734] ŠTROMAR, LJUBICA. Bird-Banding in 1965 XVIIth Report. Larus 20, 1966 (Zagreb 1968): 5–9. – Zahlreiche Ortskontrollen. Unter den Fernfunden *N. nycticorax* + 14. 10. Malta, *Carduelis cannabina* + 20. 2. Algerien. Auf den Fernfund eines *O. oriolus* wurde schon hingewiesen (hier 24, 1967: 164). G. Zink

[735] ŠTROMAR, LJUBICA. Bird-Banding in 1966 1. Results of the Bird-Banding Carried out by the Ornithological Department of the Biological Institute of the University in Zagreb, 18th Report; 2. Foreign Recoveries in Yugoslavia, 14th Report. Larus 21/22, 1967–1968 (Zagreb 1970): 5–30. – Bemerkenswert *Egretta garzetta* in Sierra Leone, *N. nycticorax* 4mal auf Malta. *Larus argentatus* o juv. 42.34 N 18.12 E + 8.65 bei Den Haag, Holland! (Ring nicht zurückerhalten, Fall, jedenfalls in der englischen Zusammenfassung, nicht näher beleuchtet. GOETHE hatte in Cuxhaven einmal [siehe hier 22, 1964: 284] *Larus argentatus michahellis* nachgewiesen.) Hohes Alter bei *N. nycticorax* (über 11 Jahre) und *Streptopelia decaocto* (fast 10 Jahre). Unter den Beringungen fremder Stationen auffallend 8 *C. coturnix* aus Italien, 5 *Fulica atra* vom Angernschen See und Babitsee (Lettland), *Otus scops* durchziehend in Tunis, 14 *Bombycilla garrulus* aus Finnland, Rossitten (Rybatschi), Tschechoslowakei und Ungarn, *Sylvia nisoria* von Mellum. Sch.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Norwegen (Vorgang 24, 1967 153)

[736] HOLGERSEN, HOLGER. Stavanger Museums gjenfunn 1966. Sterna 8, 1968: 111–139. – Die Revtangen-Beringungen sind jetzt in diesem allgemeinen Bericht enthalten und nicht mehr, wie bisher, gesondert abgehandelt. *Rissa tridactyla* wurde weit im Inland von N-Amerika gefunden, nämlich am Erie-See, Kanada. Ein Nestling von *Turdus iliacus* war am 25. 1. in Georgien, S-UdSSR. *Calidris alpina* wurde mindestens 9½ Jahre, *C. canutus* mindestens 10¾ Jahre und *Columba palumbus* 10¾ Jahre alt.

[737] HOLGERSEN, HOLGER. Stavanger Museums gjenfunn 1967–68. Sterna 8, 1969: 390–424. – *Branta leucopsis* aus Spitzbergen erstmals in W-Frankreich, *Pandion haliaetus* aus N-Norwegen bei Brest und in der Ukraine, UdSSR, aus Mittel- und S-Norwegen zweimal in Frankreich, *Falco columbarius* bis N-Italien und N-Spanien, *Calidris alpina* o 5. 9. 65 Revtangen + 14. 6. 67 Barentsee, *Phalaropus lobatus* aus N-Norwegen viermal in der UdSSR (bei Ivanovo, bei Rostov, bei Stavropol und am E-Ufer des Schwarzen Meeres), *Alca torda* von den Lofoten nach Calais, *Anthus cervinus* in Italien, *Fringilla montifringilla* nach drei Tagen auf den Orkney-Inseln, nach vier Tagen in Belgien, *Anser brachyrhynchus* wurde mindestens 14½ Jahre, *Calidris alpina* mindestens 13½ Jahre alt.

[738] MARTINSEN, M., & Y. HAGEN. Ringmerking av forsjkellige fuglearter i 1964. Merkingsresultater XVII. Medd. fra Statens Viltundersøkelser 2. Ser. Nr. 24, Orkanger 1966: 31 S. – [739] MARTINSEN, M., & Y. HAGEN. Ringmerking av forskjellige fuglearter i 1965. Merkingsresultater XVIII. Medd. fra Statens Viltundersøkelser 2. Ser. Nr. 27, Orkanger 1968: 33 S. – In beiden Berichten schöne Fundserien von *A. anser* bis S-Spanien, in XVII *Pandion haliaëtus* in Mali, in XVIII *Buteo lagopus* im Februar in Mähren, *Carduelis flammea* o 4. 10. + 24. 10. bei Rybinsk, UdSSR. G. Zink

Polen (Vorgang 24, 1967: 153)

[740] BUSSE, PRZEMYSLAW, & MACIEJ GROMADZKI. Operation Baltic 1965 Bird Ringing Report. Acta Orn. (Warszawa) 10, 1967: 291–315. – *Sylvia atricapilla* o 30. 9. + 10. 11. in Norwegen, also Zug in falscher Richtung (Umkehrzug).

[741] BUSSE, PRZEMYSLAW, & MACIEJ GROMADZKI. Operation Baltic 1966 Bird Ringing Report. Acta Orn. (Warszawa) 10, 1967: 317–339. – Ringfundkarte von *Garrulus glandarius*. *Phoenicurus ochruros* auf Zypern, *Acrocephalus schoenobaenus* + 24. 9. Kreta, *R. regulus* bis N-Frankreich und Mittelitalien, *Carduelis spinus* in Tunis.

[742] BUSSE, PRZEMYSLAW, & MACIEJ GROMADZKI. Operation Baltic 1967 Bird Ringing Report. Acta Orn. (Warszawa) 11, 1969: 329–354. – Ringfundkarten von *Carduelis spinus*, *Ph. phoenicurus*, *R. regulus* und *Fringilla coelebs*. *Dendrocopos major* o 1. 5. Hela + 25. 8. bei Sverdlowsk, W-Sibirien, *T. troglodytes* + 22. 2. Dortmund, *Acrocephalus scirpaceus* von der Frischen Nehrung in 6 Tagen in Rabat, Marokko.

[743] BUSSE, PRZEMYSLAW, & MACIEJ GROMADZKI. Operation Baltic 1968 Bird Ringing Report. Acta Orn. (Warszawa) 12, 1970: 1–24. – Ringfundkarten von *Turdus iliacus*, *Ficedula hypoleuca* und *Sturnus vulgaris*. *T troglodytes* + 7. 12. N-Italien, *Muscicapa striata* im Kongo, *R. regulus* in SW-Frankreich. Alle diese Berichte enthalten zahlreiche Wiederfänge in späteren Zugperioden und Kontrollfänge kurze Zeit nach der Beringung auf anderen Beringungsstationen. G. Zink

Schweden (Vorgang 24, 1967: 154)

[744] ÖSTERLÖF, STEN. Report for 1962 of the Bird-Ringing Office, Swedish Museum of Natural History. Vår Fågelvärld suppl. 5, 1969: 159 S. – Ringfundkarten von *Buteo lagopus* (Winterfunde zwischen S-Schweden und Ungarn) und *Columba palumbus* (die Funde liegen sehr konzentriert auf der SW-Strecke bis Portugal). Unter den einzeln angeführten Funden *Ānas crecca* o pull. 10. 6. 60 Gotland + 10. 7. 61 bei Archangelsk, *Aythya ferina* o pull. 4. 8. 61 Malmö + 8. 5. 62 bei Vologda, UdSSR (beide also im nächsten Sommer weit östlich und nördlich des Geburtsorts), *B. buteo* bis Bulgarien und Marokko, *Circus aeruginosus* + 10. 1. Mauretanien, *Charadrius hiaticula* in Ghana, *Tringa glareola* in Senegal, *Calidris temminckii* im Herbst bei Sevilla und zweimal in Italien, *C. ferruginea* in Ghana, *Larus fuscus* auf der Krim und fünfmal in Afrika von Äthiopien über Uganda, Kongo, Kamerun bis Mauretanien, *Surnia ulula* aus Lappland bis Murmansk, Archangelsk, Leningrad, Jaroslavl und Perm, UdSSR, *A. apus* und *Muscicapa striata* im Kongo, *Phylloscopus trochilus* in Zentralafrika, *Bombycilla garrulus* o 7 11. 60 + 5. 1. 62 Türkei, *Carduelis flammea* + 6. 1. bei Sverdlovsk, W-Sibirien. *A. anser* wurde mindestens 15½ Jahre, *Pandion haliaëtus* 16¼ Jahre, *V vanellus* etwa 17 Jahre alt. G. Zink

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Schweiz (Vorgang 23, 1966: 239)

[745] SCHIFFERLI, ALFRED. Schweizerische Ringfundmeldung für 1965 und 1966. Orn. Beob. 64, 1967: 171–197. Mit Karten für *G. gallinago* und *Tringa glareola*. – Außer Ringfunden fremder Stationen (*Ciconia nigra* aus Polen, *Caprimulgus europaeus*, *Ficedula hypoleuca* und *Sylvia borin* aus Schweden, *Aythya fuligula*, *Fringilla montifringilla*, *Carduelis spinus* aus Finnland, usw.) eine große Liste, aus der erwähnt sei: *Gavia arctica* o ad. 1. 5. 55 Freiburg + 10. 5. 65 Ishma 65 N 53.53 E, Komi. – Wintergäste von *Podiceps ruficollis* in Oberbayern und Tschechoslowakei. – *Ixobrychus minutus* o 1964 Oberkirch, Luzern + 25. 9. 66 Sardinien 39.56 N 8.31 E. – *Botaurus stellaris* o ad. 4. 7 66 Wöschnau, Solothurn + 16. 12. 66 Quinto de Ebro 41.25 N 0.30 E. – *Aythya fuligula* o ♂ ad. 14. 1. 66 Oberkirch + 21. 10. 66 Baschkirien 55.30 N 54.50 E. – *Milvus migrans* in Frankreich und Spanien, einmal Italien und Tunesien, ferner Elfenbeinküste, Gambia und Conakry. – Überwinternde *Fulica atra* NE-wärts bis Allenstein = Olsztyn. – *Tyto alba* o 7. 8. 66 Niederglatt, Zürich + 9. 11. 66 Tschechoslowakei 47.53 N 18.39 E. – *Alauda arvensis* o 18. 10. 62 Col de Bretolet + 23. 5. 65 Brjansk rd. 52.34 N 32.48 E. – Herbstdurchzügler von *R. riparia* im Sommer nordwärts bis Närke. – *Hirundo rustica* o ad. 20. 5. 62 Altikon, Zürich + 22. 4. 66 Rumänien 44.26 N 24.24 E. – *Anthus trivialis* o 26. 9. 62 Hahnenmoss-Paß, Bern + 10. 10. 65 Marokko 33.55 N 6.59 W. – *Anthus spinoletta* o 4. 10. 63 Bretolet + 27 1. 65 Asturien 43.33 N 5.55 W. – *Bombycilla garrulus* o 8. 1. 64 Sempach + 9. 2. 65 Leningrad. – Januargast von *Parus major* nach etwas über 12 Monaten in Brjansk, Dezembergast 1964 im März 1966 in Kaluga. – *Sitta europaea* o 1964 + 1. 2. 65 Dép. Var 43.38 N 6.43 E, 460 km SSW. – *Loxia curvirostra* o dj. 19. 7. 59 Bern + 11. 59 Portugal, ferner drei Bretolet-Durchzügler vom 7./8. 63: + 25. 3. 66 Geb. Archangelsk, + 11. 2. 65 Geb. Komi, + 2. 3. 65 Geb. Perm, diese beiden 3500 km NE. – *Passer montanus* o 24. 1. 65 Bern + 19. 5. 65 bei Bernkastel 330 km N. – *Nucifraga caryocatactes* o dj. 26. 8. 59 Bretolet + 21. 9. 64 Innsbruck 375 km ENE. Sch.

[746] SCHIFFERLI, ALFRED. Schweizerische Ringfundmeldung für 1967 und 1968. Orn. Beob. 66, 1969: 190–223. Mit Fundkarten für *Aythya ferina* und *A. fuligula*. – Außer beachtenswerten Schweiz-Nachweisen auswärts beringter Vögel (z. B. 5 *Fulica atra* aus Lettland, *A. apus* aus Dalsland, *Hirundo rustica* aus Jämtland): Sechsjährige *Ardea cinerea* im April in Sierra Leone. – Wintergäste von *Aythya ferina* später in Finnland, von *A. fuligula* NE-wärts bis Komi (3 Fälle) und Tjumen (2 Fälle, bis 4000 km), ebenfalls eine *A. marila* in Tjumen. – Wieder eine große Liste von *Milvus migrans*, südlich bis Marrakesch und + 21. 2. nach 3 Jahren in Mauretanien 16.31 N 14.17 W. – *Fulica atra*: viele Wintergäste nach NE zurückverweisend, allein 10 in Entfernungen 800 bis 1190 km (Byalistok); ferner o 18. 11. 68 Oberkirch, Luzern + 8. 12. 68 Tarragona 40.44 N 0.34 E. – *Sterna hirundo* o nfl. Klingnauer Stausee und Rheineck 2 in Ghana und 1 in Sierra Leone. – *Hirundo rustica* o 9. 8. 67 Thurgau + 27 10. 68 Kamerun 4.24 N 14.13 E. – *Anthus pratensis* o dj. 4. 10. 64 Col de Bretolet + 10. 9. 66 Geb. Novgorod 57.59 N 31.22 E, während 2 andere nach Algerien zogen. – *Motacilla cinerea* bis Korsika und Almeria. – *Lanius collurio* o ♂ 17. 5. 66 Kloten, Zürich + 23. 5. 67 Iskenderun. – *Oe. oenanthe* o dj. 16. 9. 65 Bretolet + 1. 7 67 Hälsingland 61.13 N 16.36 E. – *Turdus torquatus*: *T. t. alpestris* bis Mallorca, ferner *T. t. torquatus* o 27. 9. 68 Kt. Bern + 17. 10. 68 Balearen 38.55 N 1.18 E. – Wie in jeder Ringfundmeldung lange Listen über *Turdus merula* und *T. philomelos* (bis Algerien), auch *T. iliacus* und *T. viscivorus*. – *Sylvia borin* o dj. 26. 9. 65 Kt. Freiburg + 9. 8. 68 Geb. Oulu (6449 N 24.35 E). – Wieder viele *Emberiza schoeniclus*, dabei o vj. ♀ 3. 4. 66 Kt. Zürich + 29. 1. 67 Castellon 39.47 N 0.12 W und o vj. ♂ 19. 3. 67 Kt. Waad + 11. 5. 67 Finnland 62.50 N 22.46 E. – Viele *Fringilla coelebs* und *F. montifringilla*, ein solcher nach Tjumen (3820 km E) verweisend. – *Carduelis spinus* bis Portugal, Spanien, Italien und Griechenland, andrerseits bis Belgien, Tschechoslowakei, Finnland und Kurische Nehrung (woher auch 3 Moskauringe). – Oktoberdurchzügler von *Carduelis cannabina* nach 12 Monaten auf Insel Gozo, Malta. – *C. coccothraustes* zieht bis Frankreich und Italien (auch Sardinien); ferner o ad. ♀ 25. 2. 68 Kt. Basel + 11. 8. 68 Tschechoslowakei 50.38 N 15.35 E. Sch.

Spanien (Vorgang 24, 1967: 66)

[747] BERNIS, F., & M. FERNÁNDEZ-CRUZ. Capturas de aves anilladas en España Informe No. 9/10 (años 1965–1966). Ardeola 13, 1968: 57–111. – Ringfundkarten für *Ardea purpurea*, *N. nycticorax*, *Egretta garzetta*, *Anas platyrhynchos*, *A. strepera*, *Fulica atra*, außerdem für Einzelfunde vieler Arten. Juni-beringte Jungvögel von *Anas platyrhynchos* aus Sevilla im Herbst des folgenden Jahres im NE-Sektor bis Holland, Sachsen und Südböhmen, *A. strepera* o pull. 10. 6. + 8. 10. Wales, *A. querquedula* o 13. 4. + Herbst W der Kaspi-See, *A. clypeata* o 9. 1 + 29. 8. S-Ural, *Milvus migrans* und *Chlidonias hybrida* in Ghana, *Ficedula hypoleuca* o 5. 5. Cádiz nach 15 Tagen in Mittelfinnland.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

[748] FERNÁNDEZ-CRUZ, MANUEL. Capturas de aves anilladas en España: Informe No. 11/12 (años 1967–1968). Ardeola 14, 1968 (veröffentlicht Dez. 1969): 29–87. – 4 Karten für bemerkenswerte Funde verschiedener Arten, darunter auch 3 Funde südlich der Sahara, die in der Liste noch nicht enthalten sind: *Glareola pratincola* und *R. riparia* in Senegal, *C. ciconia* aus der Prov. Cáceres + April des nächsten Jahres im Sambia, also in Überwinterungsgebiet der „Oststörche". In Südspanien nichtflügge beringte *Anas platyrhynchos* in späteren Herbst- und Wintermonaten wieder bis England, Belgien und Niedersachsen, *A. strepera* o pull. 6. 6. + 15. 7. in Kroatien, *Milvus migrans* wieder in Ghana, *Alcedo atthis* o 19. 7. Santander + Mitt. 6. 11. bei Paris, *Lanius collurio* o 20. 8. Oviedo + 17. 9. N-Italien, also wie alle Neuntöter Wegzug in Richtung auf das östliche Mittelmeer.

[749] Anonymus. Informe sobre anillamiento de aves 1949–1957. Munibe (San Sebastian) 13, 1961: 297–309. – Seit 1949 werden vor allem in den baskischen Provinzen Spaniens, in den Jahren 1953–56 und 1959 auch im Coto de Doñana in S-Spanien, Ringe mit der Aufschrift „Aranzadi Museo San Sebastian España" verwendet. Bis 1957 wurden 15062 Vögel beringt. Die Reiherfunde wurden gesondert bearbeitet (s. VALVERDE & WEICKERT, hier 1957 S. 64). Unter den übrigen Arten *Aquila heliaca* o pull. 17 6. 55 Doñana + 12. 4. 57 275 km NW in Portugal, *Carduelis spinus* o 8. 4. 54 N-Spanien + 7. 5. 57 N-Schweden.
G. Zink

Tschechoslowakei (Vorgang 23, 1966: 240)

[750] KADLEC, OTTA, & DAGMAR BAŠOVÁ. XIV. Bericht der Beringungsstation der Tschechoslowakischen Ornithologischen Gesellschaft und des Nationalmuseums Praha für die Jahre 1951–1952. Sylvia 17, 1965: 107–206. – Die Liste enthält allein 34 Seiten Ringfunde von *Larus ridibundus*. Von anderen Arten: *Parus major* neben Funden in SW-Richtung bis Italien und bei Winterfänglingen in Herkunftsrichtung nach NE bis Gomel, Smolensk und Tula auch zwei Nestlinge 640 km ESE und 590 km S in Jugoslawien, ein Nestling aus W-Böhmen (WSW Pilsen) nach 2 Jahren im November 210 km NE in der Oberlausitz, *Hirundo rustica* o njg. 19. 6. 51 N-Mähren + Mai 1952 725 km ESE in Galizien, *Upupa epops* + 25. 8. S-Griechenland, *Ciconia nigra* o 25. 6. 49 S-Mähren + 9. 4. 51 Mittelitalien (650 km SSW) und o 22. 6. 52 am gleichen Ort + 25. 8. 52 290 km SE in Ungarn. G. Zink

Ungarn (Vorgang 21, 1962: 331)

[751] PÁTKAI, IMRE. Bird-Banding of the Hungarian Ornithological Institute in the years 1960–1966. Aquila 73–74, 1966–67: 81–107 – *Aquila heliaca* + 11. 11. N-Griechenland, *Sterna hirundo* o 28. 6. 57 + 27. 8. 61 Odessa und o 20. 7. 62 + 15. 1. 64 Moçambique, zahlreiche Funde von *Bombycilla garrulus* verschiedener Invasionen bis Griechenland und in die Türkei, in Herkunftsrichtung bis Udmurtien und Komi. *N. nycticorax* wurde 13¾ Jahre alt. G. Zink

Indien (Vorgang 25: 270)

[A 41] SANTAPAU, H., ZAFAR FUTEHALLY & J. C. DANIEL. Recovery of Ringed Birds. J. Bombay Natur. Hist. Soc. 66, 1969: 625–632. – Nun sind die Wiederfunde nach Arten geordnet; zu wünschen wäre noch eine den Einzelbericht kennzeichnende und das Zitieren erleichternde Überschrift. Nachweise von meistens in Bharatpur 27.13 N 77.32 E beringten Gästen, so *Anas acuta* NE bis Region Irkutsk 108 E, *Anas crecca* (aus 25.23 N 86.30 E) bis zur Burjätischen ASSR 107 E, *Anas strepera* bis Kasachstan und Region Altai 79.42 E, *Anas penelope* (von 19.56 N 85.6 E) bis Jakutien 121.38 E, *Anas querquedula* bis Kaschmir, *Anas clypeata* (auch von 19.56 N) bis Jakutien 115.13 E, *Aythya ferina* bis Kasachstan und Kurgan, *Aythya nyroca* bis *Kasachstan*, *Aythya fuligula* bis Omsk. Mehrere ultramontane Nachweise auch von *Fulica atra*. *Philomachus pugnax* bis rd. 63 N 148 E. Ferner *Passer domesticus* bis Tadschikistan und *Carpodacus erythrinus* bis Region Uliyanovsk 53.50 N 46.21 E. Sch.

Kongo (Vorgänge 19, 1957: 152 und 20, 1960: 300)

[A 42] BONT, A. F. DE, A. DE ROO et J. DEHEEGHER. Résultats du baguage d'oiseaux en République Démocratique du Congo et en République du Rwanda (1959 à 1965). Mit Photos. Gerfaut 55, 1965: 394–457 – Im Kongo hörte 1957 die Arbeit in Kipopo bei Elisabethville auf; neue Station wurde die Universität Lovanium 4.26 S 15.19 E bei Leopoldville. Hier wurden 12 paläarktische Arten beringt (darunter 6 *Apus apus* bei der Termiten-Flugjagd). Auffallend 3 Fänge von *Lanius collurio*, weit westlich von der bisher bekannten Grenze des Winterquartiers (2 Nov., 1 Mai). 102 afrikanische Arten ergaben zahlreiche Nahfunde. In der Station Luluabourg (5.53 S 22.25 E) wur-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

den besonders viele Paläarkten, Limikolen wie Passeres, erfaßt, die zum Teil in späteren Zugzeiten wiederkehrten; ein *Acrocephalus arundinaceus* in 3 aufeinanderfolgenden Wintern. Es gab Einblicke in die Abhängigkeit vom Insektenreichtum und damit der Witterung und über die Dauer des Aufenthalts; viele blieben um 6 Tage, eine Anzahl Vögel den ganzen Winter über. Unter den paläotropischen Arten erlaubten unter anderem mehrere Kolonien von *Apus affinis* eingehende Kontrollen. – Von den früheren Beringungen in dem aufgegebenen Kipopo (10.40 S 27.28 E) sind Funde von *Hirundo rustica* zur Brutzeit in Nieder-Österreich, Rumänien und Bulgarien bemerkenswert. Weiterhin sind Beringungen an verschiedenen Punkten von Kongo (so bei Lwiro) zu erwähnen, ferner solche in Rwanda: Butare (2.36 S 29.44 E) und Gabiro (1.33 S 30.53 E). Natürlich sind unter den Umständen eines noch nicht allzu intensiv erforschten Landes manche Fänge auch einfach verbreitungsmäßig interessant (siehe oben Rotrückenwürger). Die Bearbeiter haben besonders auch auf Mauserverhältnisse geachtet. Drei im Norden beringte Paläarkten gingen ebenfalls in die Netze: *Muscipapa striata* aus Finnland und *Hirundo rustica* aus Tschechoslowakei und Oberbayern.

[A 43] BONT, A. F. DE. Some results of bird-banding in the Congo (Kinshasa). Ostrich 41, 1970: 195–199. – Eine knappe Übersicht über das bisher Erreichte, auch die Zeit nach 1965 eingeschlossen. Eine ganze Reihe von Limikolen ziehen durch oder erreichen hier ihr Winterquartier; aber: Wir sind sehr wenig unterrichtet über den Nordwärts-Zug der Limikolen allgemein; offenbar halten sich die heimziehenden Vögel nur sehr kurz auf, oder sie wählen andere Heimzugswege. *Sylvia borin, S. communis, Hippolais icterina, Acrocephalus arundinaceus, A. schoenobaenus* überwintern sowohl bei Luluabourg (Prov. Kasai) als auch bei Lovanium (Prov. Kinshasa) und kehren zum Teil an den alten Winterplatz zurück; ein kleiner Teil zieht durch. Möglicherweise ist es bei *Muscipapa striata* ähnlich. Alle diese Passeres sind vollständig neu vermausert, wenn sie den Heimzug antreten. Von 4300 in 1955/57 bei Kipopo beringten *Hirundo rustica* wurden 283 in der gleichen Fangperiode am Ort wieder nachgewiesen; 32 zeigten sich in späteren Wintern als ortstreu, und 14 fanden sich zur Brutzeit in UdSSR (7), Jugoslawien (2) und je einmal in Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Bulgarien und Rumänien. Die Übernachtungen finden in *Typha*-Beständen statt. Die jungen Rauchschwalben überwiegen; ihr Anteil steigt im Lauf des Winters an. Offenbar brechen die Alten früher heimwärts auf als die Jungen. Im Kapgebiet herrschen im November die Alten vor, im Dezember die Jungen, die dann laufend zurückgehen (BROEKHUYSEN & BROWN 1963; s. Vogelwarte 22: 128). Mit weiteren bemerkenswerten Angaben über die Alters-Anteile und über die Mauser. An Afrikanern wurden besonders *Apus affinis, Passer griseus ugandae* (einer wurde mindestens 7 Jahre alt) und *Pycnonotus barbatus tricolor* untersucht, so daß nun manche Einzelheiten des Lebensbildes bekannt sind. Sch.

Malaya (Vorgang 25, 1970: 271)

[A 44] MEDWAY, Lord, and D. R. WELLS. Bird report 1968. Malayan Nature Journal (Kuala Lumpur) 23, 1970: 47–77 (4 Photos und 3 graphische Darstellungen). – Die meisten Wiederfunde betreffen *N. nycticorax* und *Hirundo rustica*. Eine japanische Rauchschwalbe war im Dezember in Bentong; ferner o 23. 11. 67 Bentong 3.30 N 101.54 E + 8.68 UdSSR unter 45.18 N 133.31 E. Fernfund auch von *Locustella certhiola*. Für eine Reihe von Arten sind die Fänge am Radioturm Fraser's Hill, Pahang, dargestellt, darunter von *Ptilinopus jambu, Pitta sordida* und *P. brachyura, Phylloscopus borealis, Ph. coronatus* usw Überraschend in dieser Höhe (4250 ft.) der Fang von *Coturnix chinensis* und *Aplonis panayensis*, eigentlich Tieflandvögel, die dort nicht als Nachtzügler bekannt waren. Auch hier macht sich für den Fang der Vollmond ungünstig bemerkbar. Weitere Teile befassen sich mit Reiher-Schlafplätzen und mit avifaunistischen Daten, die einiges Neue ergeben. Sch.

Südafrika (Vorgang 25, 1969: 158)

[A 45] ELLIOTT, C. C. H., & M. J. JARVIS. Fourteenth Ringing Report. Ostrich 41, 1970: 1–117. – Ein riesenhafter Bericht, der bei stets steigender Beringungs- und Fundzahl nicht nur gründlich vorgeht, sondern auch die fünf Jahre 1963/64 bis 1967/68 umfaßt. Die beiden dem Percy FitzPatrick Institute angehörigen „Ringing Organizers" haben gute Arbeit geleistet. Im folgenden einige Auszüge. Die Zahl vor der Spezies bedeutet die in den 5 Jahren erzielten Wiederfunde, und die angegebenen Entfernungen sind stets in Meilen gemeint. (20) *Sula capensis* von Lamberts Bay (32.05 S 18.18 E) wandern als Jungvögel meist die Westküste entlang und kehren erst nach 2 oder 3 Jahren zurück; 12 Vögel an der Angolaküste Entf. 1200 bis 1500. – (5) *Egretta garzetta* von Kapstadt ausnahmsweise bis 5. Mai nach Mozambique 1150 NE. – (116) *Bubulcus ibis* vom Oranje-Freistaat bis Uganda 2150 N und von Transvaal bis Uganda 1200 N, Kongo 1300 N und 1740 N, Republik Zentralafrika 2200 NNW – (93) *Ciconia abdimii* nur ein Fernfund o 24. 1.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

68 Salisbury + 28. 4. 68 Kamerun 4.15 N 15 E 1700 NW. – (80) *Threskiornis aethiopicus* von Benoni (26.10 S 28.24 E) und Oranjefreistaat 37mal in Sambia, davon 12 in Entf. 825 bis 930 NNW; ein Benoni-Vogel in Südwestafrika 800 NW. – (94) *Plectropterus gambensis* maximal in 4 Fällen vom Oranjefreistaat 210 bis 295 E bis S. – (196) *Alopochen aegyptiacus* in 8 Fällen vom Oranjefreistaat und Transvaal 602 bis 608 N und in 3 Fällen 675 bis 720 SW. – (171) *Tadorna cana* vom Freistaat bis 671 SW. – (10) *Sarkidiornis melanotos* maximal aus Rhodesien zur Prov. Darfur 2100 N. – (2) *Anas smithii* von Kapstadt bis Ovamboland 1050 NNW. – (6) *Anas capensis* ebenso bis Mozambique 1420 NE. – (22) *Gyps coprotheres* von Transvaal bis zu 710 WSW und 755 NW. – (1) *Buteo buteo vulpinus* von Transvaal bis UdSSR 45.58 N 40.41 E 5140 NE. – (24) *Fulica cristata* von Transvaal bis 664 SW. – (2) *Charadrius hiaticula* von Kapstadt bis Kostroma UdSSR 6500 NNE. – (10) *Calidris testacea* ebenso bis zum Donez 6625 N. – (7) *Calidris minuta* von den Kafue Flats bis Lake Nakuru 1200 NE und von Kapstadt nach Geb. Omsk und Archangelsk 6800 und 8000 NNE. – (2) *Philomachus pugnax* o Salisbury + UdSSR 45.48 N 38.59 E 4470 NE. – (1) *Tringa terek* o Kapstadt + Geb. Komi 7900 NE. – (4) *Tringa hypoleucos* vier aus Sambia und Rhodesien in UdSSR, beachtlich schnell o 8. 2. 64 Salisbury + 10. 5. 64 Geb. Perm, Wochengeschwindigkeit 500 Meilen. – (26) *Larus cirrocephalus* maximal o 15. 5. Benoni + 19. 7. Lüderitz 830 W. – (0) *Sterna sandvicensis* o 18. 1. 56 Mossel Bay + 19. 6. 65 Nord-Irland 7400 NW. – (83) *Streptopelia senegalensis*: Nur 7 über 5 Meilen, bis 105 NNE. – (1) *Caprimulgus fossii* o 20. 4. 64 Sambia + 2. 4. 65 90 S. – (4) *Halcyon albiventris* aus Malawi 140 NW. – (8) *Trachyphonus vaillantii* in Transvaal bis 65 SW. – Nahezu 10 Seiten sind mit Funden von *Hirundo rustica* gefüllt. Wenn wir davon ausgehen, daß Mrs. ROWAN in ihrer Bearbeitung der in Südafrika beringten Rauchschwalben Ostrich 1968 (siehe hier 25, 1969: 89) alle Funde bis Dezember 1967 berücksichtigt hat, enthält diese Liste an eurasiatischen Nachweisen neu: 37 UdSSR (westlich bis zum Raum Königsberg und östlich bis Altaigebiet 83.31 E), 7 England, je 2 Irland und Westdeutschland, je 1 Schottland, Wales und Niederlande. – (18) *Hirundo spilodera* alle von und in Transvaal bis auf o 26. 3. 68 + 10. 4. 68 Kongo 6.26 S 20.49 E 1420 NNW – (19) *Sturnus vulgaris* von Kapstadt nicht weiter als 12 N. – (25) *Passer melanurus* als Ausnahme o 5. 12. 58 Johannesburg + 9. 63 Gobabis SW-Afrika 600 NW. – (3) *Quelea quelea* drei aus Transvaal und Rhodesien mit 195, 196 und 495 S nomadisierend. – (1) *Euplectes hordaceus* in Sambia 240 NNW. – Beachtenswert einige Höchstalter in Monaten (die einen Zusatz brauchen, wenn die Vögel als Fänglinge und nicht am Geburtsort beringt waren): 162, 150, 132 *Bubulcus ibis* – 156 *Gyps coprotheres* – 152 *Ardea cinerea* – 132 *Sula capensis* – 123 *N. nycticorax* und *Plocepasser mahali* – 122 *Threskiornis aethiopicus* – 113 *Sterna sandvicensis* – 103 *Anas erythrorhyncha* – 99, 98 *Hirundo spilodera* – 91 *Phalacrocorax lucidus* – 88 *Turdus olivaceus* – 86 *Calidris minuta* – 86, 76, 75 *Larus novaehollandiae* – 85, 65 *Charadrius marginatus* – 83, 76, 73 *Anas undulata* – 80 *Hirundo cucullata* – 72 *Hoplopterus armatus* – 70 *Hirundo rustica*.

Sch.

Nach Arten

Pelecaniformes

JARVIS, M. J. F. The White-breasted Cormorant in South Africa. Ostrich 41, 1970: 118–119. – Das afrikanische Gegenstück des eurasiatischen großen Kormorans, das neuerdings wieder als besondere Art abgetrennt wird (*Phalacrocorax lucidus*, siehe J. G. WILLIAMS, Bull. Brit. Orn. Cl. 86, 1966; hier nicht zitiert), wird teils als einheitlich angesehen, teils gegliedert in *Ph. l. lucidus* und *Ph. l. lugubris* (dieser im N und E). Es ist die Frage, inwieweit die den Biotopansprüchen gemäß recht zerstreuten Populationen ohnehin verschieden sind. Da ist es beachtenswert, daß Vögel der Küste noch nie landein gefunden wurden, daß von den beiden Transvaal-Inlandkolonien Vögel von Barberspan (26.33 S 25.36 E) sich im weiteren Oranje-System ausbreiten, 5 nord- und 9 südwärts, einmal 585 Meilen westwärts bis zur Oranjemündung, die Kormorane von Westdene (26.10 S 28.24 E) dagegen nur nordwärts, einmal bis über Bulawayo hinaus. Das bei den marinen Kormoranen offenbar nicht seltene Aufnehmen von Kieseln ist bei den Inlandvögeln bisher nicht beobachtet. Es ist zu prüfen, ob es echte Verhaltensunterschiede zwischen gesonderten Populationen gibt.

Sch.

Ciconiiformes (siehe auch 383, 384, 389)

CRITCHLEY, R. A., and J. J. R. GRIMSDELL. Nesting of the Shoebill *Balaeniceps rex* Gould in the Bangweulu swamps. Bull. Bri. Orn. Club 90, 1970: 119. – Wer wie heute üblich 10 km hoch über die durch den Tod von LIVINGSTONE berühmt gewordenen Bangweulu-swamps in NE-Sambia wegfliegt, wird von einer brennenden Neugier über das Leben in diesem Riesensumpf befallen. Hier haben wir nun den Bericht von zweien, die nur 100 m hoch das Gebiet abflogen. Nachdem erstmals am 8. Okt. 1961 ein

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Nest mit Jungen angetroffen worden war, ergab ein Flug am 5. Mai 1970 entlang dem Lulimala-Fluß von 12.15 S 30.35 E bis 12.12 S 30.07 E 20 Schuhschnäbel und 3 Nester mit 2 und 1 Ei; 3 weitere besetzte Nester waren am Lukulu bei 11.55 S 30.15 E. Der Schuhschnabel teilt diesen Biotop mit der Sitatunga-Antilope (*Tragelaphus spekei*). Das Nest wird beschrieben. Es handelt sich hier um den einzigen bekannten Brutplatz südlich des Äquators, abgesehen von einem Fund am Lake Kabamba, SE-Kongo, im Oktober (CHAPIN 1932). Ein weiteres Vorkommen besteht allerdings wohl am Mweru-Sumpf in NE-Sambia, wo im Dezember 1964 ein Flug von 6 beobachtet wurde (8.50 S 29.40 E). Sch.

GRÜNBERG, W., und E. KUTZER. Die Pathologie verschiedener Trematodeninfektionen bei Störchen (*C. ciconia* L., *C. nigra* L.). Zbl. Veterinärmedizin B, 11, 1964: 712–727. – Es ist sehr erwünscht, daß die 1935 usw. von L. SZIDAT vorgebrachten Trematodenbefunde an Störchen und die sich daraus ergebenden Folgerungen hier weitergeführt werden. Die Verf. hatten 16 junge (meist nestjunge, herabgeworfene) und 5 adulte Weißstörche, ferner 3 + 3 (darunter 2 Zoobewohner) Schwarzstörche zur Verfügung. Alle waren parasitiert, selbst ein alter Weißstorch, der wegen einer Femurfraktur getötet werden mußte, während mindestens ein Teil der anderen Störche, vor allem die jungen, krank waren. *Chaunocephalus ferox* und *Tylodelphys excavata* brachten starke Schäden und waren zweifellos vielfach die Todesursache. *Cathaemasia hians* ist dagegen ein verhältnismäßig harmloser Parasit. Mesocercarienzysten einer nicht näher bestimmbaren *Alaria*-Art im Bindegewebssystem von Schlund- und Halsregion erwiesen sich ebenfalls im allgemeinen als ungefährlich, wenn sie nicht die Funktion lebenswichtiger Organe störten und dann auch zum Tod führten. Über diesen Fall hatten W. GRÜNBERG & P. B. DIETZEL 1965 ausführlich berichtet (siehe hier 24, 1967, S. 67). Sehr beachtlich die guten histologischen Aufnahmen und Zeichnungen und auch das Eingehen auf die Pathologie. Wir lesen das bekannte Zitat von ALBERTUS MAGNUS und erfahren die Folgerungen, die SZIDAT für die Bestandsschädigung gezogen hat; Fälle von Kronismus (siehe Vogelwarte 19, 1957, S. 1–15) sind sicher oft den Trematoden zuzuschreiben. Da diese bestimmte Biotope voraussetzen, der Storch aber im Verhältnis dazu eher euryök ist, wäre es selbstverständlich sehr wichtig, über die Herkunft der untersuchten Störche etwas zu erfahren. Da die Verf. zwei Universitätsinstituten in Wien angehören, darf man annehmen, daß die Störche aus dem Raum Burgenland kommen, wo tatsächlich für Trematoden gute Voraussetzungen bestehen. (Eine briefliche Rückfrage bei E. KUTZER bestätigt, daß „der Großteil" der Störche vom Neusiedler See stammt.) Die Verf. sagen es nicht ausdrücklich, aber man hat den Eindruck, daß über die 27 in der Tabelle vorgeführten Störche, alle mit Trematodenbefall, hinaus kein weiteres, nämlich gesundes Stück ohne Trematoden gefunden wurde. Nebenbei wird auch die Rolle des Zestoden *Ligula intestinalis* erwähnt; siehe darüber auch Z. Morph. Ökol. Tiere 40, 1943, S. 191. Sch.

HEYDER, RICHARD. Der Harz als Brutgebiet des Schwarzstorchs, *Ciconia nigra*. Hercynia (Leipzig) 5, 1968: 251–256. – Obwohl erst seit 1834 Brutnachweise aus dem Harz vorliegen, ist anzunehmen, daß der Schwarzstorch auch schon lange zuvor dort brütete. Die Literaturangaben sind, unterteilt für Nord-, Süd- und Zentralharz, mit der bewährten Umsicht und Sorgfalt des Verf. zusammengestellt und werden von ihm kritisch gewertet. HEYDER macht es ziemlich gewiß, daß der Schwarzstorch den Harz im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts endgültig geräumt hat. Anderslautende Angaben erklärt er mit guten Begründungen so, daß die einstigen Brutvorkommen von späteren Autoren einfach übernommen und im Schrifttum weitergetragen wurden ohne Rücksicht darauf, daß die Vorkommen in Wirklichkeit erloschen waren. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Art ein verbreiteter Brutvogel des Unterharzes bis zur Höhe von etwa 600 m, also im wesentlichen auf den Bereich des Laubwaldes, vor allem Rotbuchenwaldes, beschränkt. Die zahlreichen, tief eingeschnittenen Bachtäler boten ausreichend Nahrung, wogegen die Teiche der Hochflächen nicht dieselbe Rolle spielten, noch viel weniger die Hochmoore. Der Bestand ging aber in der Folgezeit stark zurück und dürfte noch vor 1900 gänzlich erloschen sein. So stellt die verdienstliche Untersuchung nur einen späten Nachruf dar, der den einstigen Stand wiedergibt und unter anderem feststellt, daß am Rückgang und schließlichen Verschwinden die unmittelbare Nachstellung erwiesenermaßen ein gerütteltes Maß von Schuld hat. K.

HOCHEDER, LEONHARD. Kurze Bestandsübersicht des Weißstorches in den Regierungsbezirken Niederbayern und Oberpfalz 1963 bis 1968. Anz. Orn. Ges. Bayern 9, 1970: 74–75. – Fortsetzung des früheren Berichtes (hier besprochen 23, 1966: 323). Der damals und noch anschließend nur in unbedeutendem Rahmen schwankende Bestand wendet sich leider nunmehr auch abwärts: HPa 1964/68 lautet für beide Bezirke zusammen 67– 59 – 61 – 54 (+ 2?) – 47 (+ 4?); auch die Brutergebnisse ließen nach. Sch.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

KAATZ, CHRISTOPH. Der Bau von Horstunterlagen für den Weißstorch. Falke 17, 1970: 96–99 (Photos und Zeichnungen). – Von neuem Vorschläge mit genauen Plänen. Sch.

MAKOWSKI, HENRY. Geheimaktion zur Rettung der letzten Schwarzstörche. Mitteilungsbl. Schutzgemeinschaft Deutsches Wild (Bonn) 1970, Nr. I/II: 4–5. – 1969 haben, wie auch in den vorhergehenden Jahren, in Niedersachsen 6 Paare des Schwarzstorchs (*Ciconia nigra*) gebrütet; sie brachten 19 Junge hoch. Die vom Verf. geleitete Vogelschutzstation Lüneburg sucht die vorhandenen Horste gegen Absturzgefahr zu sichern und hat außerdem bis 1968 nicht weniger als 47 Kunsthorste anbringen lassen, von denen bis 1969 im Wechsel 11 bezogen worden sind; 1969 brütete nur noch 1 Paar auf selbstgebautem Horst. Bei den umfangreichen Schutzmaßnahmen, zu denen auch Biotopuntersuchungen, Horstbewachung, Anlage von Nahrungsteichen und anderes gehören, stützt sich die Station auf die Erfahrungen und vieljährigen Vorarbeiten von L. MÜLLER-SCHEESSEL (vgl. hier 22, 1964: 287). World Wildlife Fund und Schutzgemeinschaft Deutsches Wild stellten die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung. K.

PIECHOCKI, RUDOLF. Absturz von Weißstörchen in einen Schornstein. Falke 17, 1970: 95. – Ein neues Beispiel: In Coswig (Anhalt) fanden sich 2 Störche mit voll entwickelten Eierstöcken in einem 22 m hohen Schornstein; sie waren entsprechend verschmutzt, und zwar reichte der Rußbelag bis in die Lunge hinein. Obwohl die Störche etwa 6 Min. nach dem Absturz aus dem Schornsteinfuchs geholt wurden, waren sie schon tot. Sch.

ROBERTS, T. J. A Note on *Ciconia nigra* (Linnaeus) in West Pakistan. J. Bombay Natur. Hist. Soc. 66, 1969: 616–619. – Der Schwarzstorch wird aus Westpakistan nur sehr spärlich gemeldet, wie die Aufzählung der bisherigen Angaben zeigt. Nun fanden sich in dem neuen, künstlich vom Indus her bewässerten Wildlife Reserve Lal Soharan am Rande der Cholistan-Wüste (etwa 29.20 N 72 E) am 31. 1. 69 mindestens 81 und am 12. 2. 69 16 + 68 Schwarzstörche. Im ersten Fall waren 3, im andern keine immaturen Vögel beteiligt. Als Nahrung dienten die beiden Schnecken *Vivipara bengalensis* und *Lymnaea acuminata*. Sch.

SCHUILENBURG, H. L. Iets minder ooievaars uitgevlogen in 1968. Vogeljaar 16, 1968: 648–654. – Ders.: In 1969 vlogen er iets meer ooievaars uit dan in 1968. Ebd. 17, 1969: 177–186. – Wie 1967 (vgl. hier 24, 1968: 292), so waren in den Niederlanden auch 1968 und 1969 nur noch 19 Nester des Weißstorchs (*C. ciconia*) von Paaren bewohnt; 1966 waren es immerhin noch 28 gewesen. 1968 kamen 25 Junge zum Ausfliegen, im folgenden Jahr 31. Die durchschnittliche Jungenzahl in den von einem Paar bewohnten Nestern liegt seit 1965 ungemein niedrig; sie betrug 1939: 2,60, 1950: 2,32, 1964: 2,07, 1965–1969: durchschnittlich 1,64. Diese geringen Werte der letzten Jahre sind dem hohen Anteil jungenloser Paare zuzuschreiben. Die üblichen, hier zum Teil vom Ref. errechneten Zahlenwerte für 1969 (und 1968) sind: HPa 19 (19), HPm 12 (10), HPo 7 (9), JZG 31 (25), JZa 1,55 (1,31), JZm 2,58 (2,50). Beide Arbeiten mit Übersichtstabellen und mit Einzelheiten über Ankunft, Wegzug, Geschehnisse an den Nestern und anhaltende Bemühungen um die Erhaltung wenigstens des Restbestandes (Wiederherstellen alter Nester, Anbringen vieler neuer Nestunterlagen). 1969 standen den niederländischen Störchen 194 Nester zur Verfügung! K.

SIEGFRIED, W. R. Mortality and dispersal of ringed Cattle Egrets. Ostrich 41, 1970: 122–135. – Bei *Bubulcus ibis* ist die Mortalitätsrate im 1. Lebensjahr 37 %, bei älteren durchschnittlich 25 %. Die Erstjahresrate ist bei dieser Art offensichtlich viel günstiger als bei anderen Reihern. (Der Kuhreiher wird in Südafrika auch wenig geschossen.) Beim Verlassen des Nestes ist die Lebenserwartung 3,0, bei Beginn des 2. Lebensjahres 3,5 Jahre. Die Ausbreitung vollzieht sich in Südafrika hauptsächlich nordwärts, von Transvaal aus auf größere Strecken als im SW-Kap, wobei topographische und klimatische Momente im Spiel sein können. Offenbar gibt es keinen echten Zug. Sch.

SMITH, K. D. The Waldrapp *Geronticus eremita* (L.). Bull. Brit. Orn. Club 90, 1970: 18–24. – Der besonders durch die Beobachtungen von KUMERLOEVE in Birecik am Brutplatz gut bekannte Waldrapp läßt über Zug und Winterverbleib noch manche Fragen offen; auch das Problem etwa noch übriggebliebener Brutplätze ist noch keineswegs klar. Es besteht eine große Lücke von Beobachtungen in der Zug- und Ruhezeit zwischen Azraq im Norden und Südarabien/Sudan/Eritrea/Äthiopien im Süden; möglich, aber doch zweifelhaft, daß diese Vögel vom Euphrat kamen. Noch unbekannte Brutstätten im Roten-Meer-Gebiet und inneren Eritrea sind nicht ganz auszuschließen. Auch die Wanderungen der Maghreb-Waldrappe ist wenig klar; man kennt Beobachtungen südlich bis 18° N in Maure

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

tanien (le Djouf) und Ausnahmefälle auf Azoren, Kapverden, in Tunesien und Spanien. In beiden Gebieten (Osten und Westen) kehren die Vögel während der Regen Ende Februar und Anfang März an die Brutplätze zurück, und man findet noch im November kleine Zahlen in der Nähe. Verf. vermutet, daß der gesamte Bestand jetzt unter 1000 Paaren liegt. Sch.

STEINBACHER, GRETEL und GEORG. Vom Storch in Schwaben, Bestandsaufnahme 1969. 74. Ber. Naturwiss. Ver. Schwaben, Aus der Schwäb. Heimat, 1970: 35–40. Karte. – Dieses sich bis 1966 erfreulich haltende Gebiet machte ebenso wie andere östliche Storchareale 1967 einen tiefen Sturz, der bisher nicht aufgeholt ist: 1966/69 lauteten die HPa-Zahlen 50 - 34 - 33 - 30, und da die Nachwuchszahl 1969 besonders schlecht war, besteht kaum Aussicht auf eine Besserung der Lage. Das Ries mit seiner an sich bescheidenen Zahl hielt sich einigermaßen (1961 bis 1969 von 9 auf 7 HPa), während das Donautal von 23 auf 12 und die Täler der Hochebene von 17 auf 11 abfielen. Die im vorigen Bericht (siehe hier 25: 162) dargestellten ökologischen Unterschiede der 3 nach Höhe und Klima voneinander abweichenden Gebiete lassen sich weiterhin bestätigen. Sch.

Anseriformes (und *Fulica*)

FORMOZOV, A. N. Steppe lakes and waterfowl of South-West Siberia and North-Kazakhstan. VIII. Int. Congr. Game Biologists Helsinki 1967 Finn. Game Research 30, 1970: 68–73 (3 Graphiken). – Die Arbeit macht mit den Seen des Gebiets und ihren Zubringern, so den nur im Frühjahr fließenden „Karassu" (Schwarzwasser) bekannt; ein reiches Pflanzenleben begünstigt auch die Avifauna (genauere Angaben); auch kommt es vor, daß Enten in der Steppe mit ihren Jungen zahlreich *Calliptamus italicus* (Orthopt.) aufnehmen. Es gibt große Schwankungen im Wasserbestand, der vor allem nach schneereichen Wintern hoch ist, während die Niederschläge in der warmen Jahreszeit großenteils verdunsten. Bei großer Trockenheit wie 1935 müssen die Vögel wie *C. cygnus* ihre Gelege verlassen, und es finden beträchtliche Wanderungen zum Beispiel auch nicht flugfähiger *A. anser* statt; die Jugensterblichkeit steigt dann besonders durch die Angriffe der Möwen an. Auch die Bestände von *Fulica atra* verschieben sich dann über ein weites Gebiet. Man kennt diese Wasserstand-Fluktuationen seit GMELIN 1742. Eine eigentliche Regelmäßigkeit (etwa nach BRÜCKNER) ist nicht zu erkennen. Sch.

GAVRIN, V. F. Ecological aspects of waterfowl moulting in Kazakhstan. VIII. Int. Congr. Congr. Game Biologists Helsinki 1967 Finn. Game Res. 30, 1970: 74–75 (russisch mit englischer Zusammenfassung). – Auf den Seen Kasachstans mit 4,5 bis 5 Mill. ha verbringen 3 bis 3,5 Millionen Wasservögel die sommerliche Mauserzeit. Dieser Mauserzug betrifft 30 Arten in West- und Zentralsibirien vom Ural bis zur unteren Lena. Es gibt Alters- und Geschlechtsunterschiede. Die Mauserzeit wird mitbestimmt durch optimale Wassertemperaturen der Seen. Die Vögel nehmen vor dem Abwurf der Handschwingen an Gewicht zu. Dies ist ein vorbeugender Schutz gegen die in den 3 bis 5 Wochen eintretende Abkühlung. Sch.

KRIVONOSOV, G. A. Methods of determining the total amount of waterfowl crossing the Volga delta and moulting there. VIII Int. Congr. Game Biologists Helsinki 1967. Finn. Game Research 30, 1970: 78–81 (russisch, englische Zusammenfassung). – Zählungen von Beobachtungspunkten aus entlang einer Linie senkrecht zur Hauptzugrichtung im Frühjahr jeden zweiten Tag ergaben allein während der Tagesstunden 5,35 Millionen Anatiden in 1963 und 3,75 Millionen in 1964. In anderer Weise wurde versucht, die mausernden Enten des Wolgadeltas zu erfassen; 1964 waren es 380 000, dazu etwa 25 000 *A. anser*, die größtenteils hier beheimatet waren; etwa 3000 von ihnen waren Mausergäste von auswärts. Sch.

NORMAN, F. I. Mortality and Dispersal of Hardheads banded in Victoria. Emu 70, 1970: 126–130 (3 Karten). – *Aythya australis* brütet in Victoria (SE-Australien) nach Zahl unregelmäßig vor allem in Naßperioden; aber es überwintern wohl viele, jedenfalls wurden 1957/66 an 12 Plätzen 454 Australien-Moorenten hauptsächlich im Mai/Juli gefangen (und zwar mit weizenbeköderten! Netzen; Technik Emu 53, 1953: 51–70). Soweit die 52 Fernfunde (bis Ende 1969) über Victoria hinausgehen, fielen sie nordwärts nach Neu-Südwales und dreimal (2024 bis 2394 km) nach Queensland, nur wenige in das östliche South Australia. 55,8 % Funde erfolgten im ersten, 88,5 % in den ersten 4 Jahren nach der Beringung. Die Sterblichkeit ist ein wenig größer, die Lebenserwartung ein wenig geringer als bei *Anas gibberifrons* und *A. superciliosa* (FRITH 1963). Sch.

(70/4) URBÁNEK, BOHUSLAV. Die Frage unterschiedlicher Winterareale bei den Geschlechtern und Altersgruppen der Stockente, *Anas platyrhynchos*. VIII. Int. Congr. Game Biologists Helsinki 1967 Finn. Game Research 30,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

1970: 93–96. – In Gebieten mit sonst stabilem Geschlechtsverhältnis ab Dezember können Frosteinbrüche zu sprunghafter Zunahme der ♂♂ führen (wo??). Tabellarische Übersichten über das winterliche Geschlechterverhältnis weithin in Europa stützen die Annahme nicht, daß die ♂♂ weiter nördlich konzentriert sind als die ♀♀. Größere Empfindlichkeit der ♀♀ gegenüber ungünstigen Umweltbedingungen verglichen mit den ♂♂ ließ sich nicht erweisen. Auswanderung (Abmigration) durch Treffen von Partnern verschiedener Herkunft kommt vor, doch ist Treue zum Brut-, Mauser- und Rastplatz häufiger. Umfassende Literaturauswertung. Sch.

Uspenski, S. M. Die Wildgänse Nordeurasiens. Die Neue Brehm-Bücherei Nr. 352. 80 S., 50 Abb., 8 Verbreitungskarten. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt 1965. Geh. 6,80 DM. – Der Verf. war wie kaum ein anderer dazu geeignet, aus eigener Erfahrung über dieses Thema zu schreiben. Hat er doch auf seinen Reisen im Norden der UdSSR Gelegenheit gehabt, ein reiches Material gerade über die Gänse zu sammeln, von denen 8 der 11 in Europa und Nordasien heimischen Arten ausschließlich oder doch überwiegend an den Küsten der arktischen Meere, in der Tundra oder Waldtundra brüten und unter den Bedingungen des kurzen arktischen Sommers spezifische Züge in Bau und Biologie entwickelt haben. Zudem hat er das neuere Schrifttum zu Rate gezogen. Behandelt werden hier Schnee-, Kaiser-, Rothals-, Ringel-, Nonnen-, Zwerg-, Bleß- und Saatgans. Bieten diese Einzelschilderungen schon viel Bemerkenswertes, so erst recht das allgemeine Kapitel „Die Gänse als Vertreter der arktischen Fauna" mit den Abschnitten über den Einfluß von Temperatur, Schneedecke (wobei die bekannte „Symbiose" des Zusammennistens von Gänsen mit Greifvögeln usw. durch die im Frühjahr nur begrenzte Schneefreiheit der Gebiete erklärt wird), Licht, weitere Umweltfaktoren, die Rolle der Gänse in der Biozönose der Arktis und Subarktis und allgemeiner Verlauf der periodischen Erscheinungen. Ein abschließendes Kapitel ist der praktischen Bedeutung der nordeurasischen Gänse gewidmet, und ein Verzeichnis der wichtigsten Literatur beschließt das gehaltvolle Bändchen, um dessen Übertragung ins Deutsche sich Günther Grempe (Rostock) abermals verdient gemacht hat.

H. Ringleben

Zohrer, James J. Observations on premigratory movements of hand-reared Mallards. Wilson Bull. 82, 1970: 323–324. – Im Juli/August 1968 wurden 301 vier- bis fünfwöchige *Anas platyrhynchos*, die aus Eiern von gefangenen Wildvögeln erbrütet waren, im südlichen Wisconsin freigelassen. Von 18 zwischen 5. und 26. Oktober erlegten Stücken hatten sich 15 nordwärts gewandt, durchschnittlich etwa 80 km weit. Dies erinnert an die Nonsense-Reaktion von Matthews, die auch Bellrose (Bird-Banding 29, 1958: 75–90) für nordamerikanische Stockenten festgestellt hat. Verf. sagt nichts über die Landschaftsbedingungen. Sch.

Falconiformes

Clancey, P. A. The Sooty Falcon as a South African Bird. Bokmakierie 21, 1969: 50–51. – *Falco concolor* ist erstmals nun auch in Südafrika nachgewiesen, und zwar an der Küste des nördlichen Natal (13. 12. 61) und bei Durban (13. 3. 67). Zu diesen Jungvögeln kommt noch die fast sichere Beobachtung eines Alten ebenda. Sch.

(70/5) Mattox, William G. Banding Gyrfalcons (*Falco rusticolus*) in Greenland, 1967 Bird-Banding 41, 1970, S. 31–37 (Bild). – Nachdem schon 1946 bis 1965 insgesamt 51 Gerfalken mit Kopenhagener Ringen beringt worden waren, wurden in West-Grönland (wo?) 1967 weitere 14 mit Netz, Falle oder Schlinge erbeutet, auf Flügellänge, Gewicht, Alter, Färbungstypus usw. untersucht und freigelassen; mehrere wurden wiederholt gefangen. Einer wurde 4 Wochen später 390 km SSW tot gefunden und ein zweiter nach 7 Wochen 160 km SSW geschossen. Offenbar verlassen die meisten Gerfalken Grönland nicht, so daß sie auch nicht in pestizidverseuchte Gebiete kommen; wohl aber könnten sie Beute aufnehmen, die beim Zug aus verseuchten Ländern kommt. Soviel man weiß, gibt es keine Hinweise auf eine entsprechende Einwirkung auf die Bruten. Sch.

Galliformes

Hoppe, Peter. Wachtelfang am Viktoriasee. Gef. Welt 94, 1970: 161–162 (3 Photos). – Die Luo am Kavirondogolf des Viktoriasees in Kenia fangen Wachteln, vor allem *Coturnix delegorgui*, indem sie in geflochtenen, türlosen Körbchen von Birnenform Lockvögel halten. Diese werden in großer Zahl an Stangen aufgehängt, die inmitten von kreisförmig angeordneten dichten Hecken stehen. Die Hecken haben kleine Durchschlupfe, in denen Schlingen angebracht werden, so daß man am Tage angeblich bis hundert Wachteln erbeuten kann. Fütterung und Tränkung der Lockvögel geschieht so, daß die Körbchen auf das Futter und ins Wasser gestellt werden. Sch.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Charadriiformes

FOURNIER, O., & F. SPITZ. Etude biometrique des Limicoles. I. Ecologie et biometrie des Barges à queue noire, *Limosa limosa*, hivernant sur le littoral du sud de la Vendée. L'Oiseau 39, 1969: 15–20. – An der Küste der südlichen Vendée überwintern 7000 bis 15000 Uferschnepfen, die biotopmäßig von den Inland-Uferschnepfen vollständig getrennt sind. Bei 17 von August bis März zur Beringung gefangenen „Küsten-Exemplaren" variierte die Schnabellänge von 74 mm bis 108 mm. Diese geringen Schnabelmaße zeigen, daß der allergrößte Teil (alle?) der dort überwinternden Limosen zur Rasse *L. l. islandica* gehört. Um prüfen zu können, ob etwa sämtliche an der europäischen Atlantikküste (bis Marokko) überwinternden Uferschnepfen dieser Rasse angehören, was Verf. vermuten, bedarf es noch vieler weiterer Beringungen und Messungen (vor allem der Flügel- und Schnabellänge). W. Winkel

JÓZEFIK, MIECZYSLAW. Caspian Tern, *Hydroprogne caspia* Pall., in Poland – the biology of migration period. Acta orn., Warszawa 11, 1969: 381–443. – Aus den Jahren 1800–1966 konnten insgesamt 423 Sichtbeobachtungen der Raub- oder Riesenseeschwalbe (77 % der Daten noch unveröffentlicht) herangezogen werden. Ab 1950 nahm die Anzahl beobachteter Vögel (entsprechend der Zunahme der baltischen Population) sprunghaft zu: so stammen 86,5 % aller Feststellungen aus den Jahren 1950–1966. Der Frühjahrsdurchzug (Anfang April bis Ende Mai) geht in den südlichen Teilen Polens rascher vor sich als in den nördlichen Regionen. Die Art ist zu dieser Zeit meist bereits verpaart. Im Herbst erfolgt der Zug in 2 Wellen: die Anfang August im Norden Polens erscheinenden Raubseeschwalben (1. Welle) ziehen größtenteils durch Polen hindurch, während von den später – Mitte bis Ende September – erscheinenden (2. Welle) die meisten an der Küste weiterwandern. Der Zug durch Polen führt entlang von – mindestens 60–70 m breiten – Flüssen (Weichsel, San, Wisloka, Dunajec; aber kaum Bug und Oder). Die Truppgröße (Anzahl zusammenfliegender Exemplare) ist in der Regel im Süden geringer als im Norden. Der Zusammenhalt zwischen Eltern und Jungen scheint auch nach Erreichen des Winterquartiers einige Zeit beibehalten zu werden. Auf diese langandauernde Führung zugunerfahrener Jungtiere führt Verf. die im Vergleich zu anderen Arten sehr geringe Mortalität im ersten Lebensjahr zurück. Der Tagesrhythmus von *Hydroprogne caspia* weist 3 Aktivitätsmaxima auf: am frühen Morgen (Nahrungssuche = relativ niedrige Flughöhe und Zug = relativ hohe Flughöhe), am Nachmittag (Nahrungssuche) und am frühen Abend (Zug). W Winkel

INGOLFSSON, AGNAR. Hybridization of Glaucous Gulls *Larus hyperboreus* and Herring Gulls *L. argentatus* in Iceland. Ibis 112, 1970: 340–362. 2 Bildtafeln, 6 Abb. – Nachdem schon vorher F. GUDMUNDSSON und A. GARDARSON auffällig aberrante Großmöwen auf Island beobachtet hatten, entdeckte Verf. 1964 Möwen im Südwestteil der Insel, die auf Bastarde zwischen der Eismöwe (*L. hyperboreus*) und der erst relativ neu eingewanderten Silbermöwe (*L. argentatus*) schließen ließen. Von 1964 bis 1966 untersuchte er die sensationelle Erscheinung sowohl im Freiland als auch bei Studien von Bälgen verschiedener Sammlungen, vor allem Nordamerikas. Verf. wurde der Möwen nur in manchen Fällen habhaft; meist narkotisierte er sie in der Brutkolonie mit Avertin (Tribromäthanol). Als einzig brauchbares taxonomisches Merkmal diente das Zeichnungsmuster der 5 äußersten Handschwingen (6–10). Mit diesem stellte er die Kategorien 0 (= Eismöwe) und 5 (= Silbermöwe) mit den entsprechenden Intermediärstufen 1–4 auf Grund eines vom Verf. genau definierten „Hybridisierungsindex" (HI) auf (Abbildungen). So prüfte er 371 Individuen in 13 Brutsiedlungen. Beachtenswert ist, daß auf Island die gelbe Augenlidfärbung bei Eismöwe und Silbermöwe ziemlich ähnlich ist, im Gegensatz zu den etwas unterschiedlichen Verhältnissen des arktischen Nordamerikas nach N. SMITH. Unterschiede zwischen den beiden reinen Arten bestehen hinsichtlich der Körpergröße. Die Eismöwe zeigte (was teilweise den Feldornithologen schon geläufig ist) relativ längeren Schnabel, aber relativ kürzere Tarsen, Flügel und Schwanz. Auf diese Merkmale geht Verf. nicht weiter ein, erwähnt jedoch, daß bei seinen gemessenen Hybriden eine gradlinige Relation besteht zwischen der Länge der einzelnen Handschwinge 10 und dem HI: längste Handschwingen haben geringsten HI, haben also reinsten Eismöwen-Anteil. Im allgemeinen Verhalten war die Eismöwe auch weniger scheu als die Silbermöwe. Unterschiede in den Stimmlauten konnte Verf. nicht wahrnehmen. Er wußte im Feld allerdings nicht immer genau zu sagen, ob er völlig reinblütige Stücke der jeweiligen Art vor sich hatte. – Die Neuere Faunengeschichte beider Arten – für deren Klärung nicht nur Literatur, sondern auch handschriftliche Aufzeichnungen berücksichtigt wurden – läßt erkennen, daß die Eismöwe schon im 18. Jahrhundert erwähnt, sicher aber im ganzen 19. Jahrhundert auf Island Brutvogel gewesen ist. Die Silbermöwe dagegen ist ein Neueinwanderer, der sich schon im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts zeigte, aber erst ab 1925–32 sicher brütete und ganz offensichtlich noch dauernd zuwandert. Diese Silbermöwen auf Island gehören zu der Form *argenteus* im Sinne von BARTH (siehe Besprechung hier 25, 1929: 80) und müssen folglich von den Färöer oder

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

von den Britischen Inseln stammen. Das Ergebnis der Erhebungen von INGOLFSSON 1964–66 wird eingehend dargestellt und für 9 Brutstätten bzw. Komplexe in Graphiken dargeboten, die den Anteil der bei den gesammelten Stücken festgestellten HI's zeigen. In dem bisherigen Stammareal der Eismöwe in NW-Island kommen auch heute noch reine Eismöwen vor, während man an den anderen Örtlichkeiten Hybride findet. Dabei ergaben sich recht rätselhafte Unterschiede in E- und S-Island. In der Kolonie Horn (SE-Island) stieß Verf. auf eine fast reine Eismöwen-Siedlung mit sehr geringem HI. Sowohl nach N an der Ostküste als auch nach W an der Südküste entlang stieg der HI, wurde also der Silbermöwen-Anteil stärker. Horn dürfte daher eine recht alte Kolonie sein, die vermutlich schon im 18. Jahrhundert bestanden hat. Interessant ist es dort, wo man sich die Populationen schon vor den Untersuchungen von INGOLFSSON angesehen hatte, so z. B. in Sulur (NE-Island). Hier fand ein britischer Besucher 1938 eine kleine Mischkolonie der beiden Arten mit etwa je 20 Silbermöwen und Eismöwen. INGOLFSSON stellte 27 Jahre später fest, daß von 75 Paaren von Eismöwen- x Silbermöwen-Mischlingen nur 6 Stücke reine Silbermöwen und nur 3 Stücke reine Eismöwen zu sein schienen. Dies zeigt die erstaunlich schnelle Änderung der Anteile. Da immer noch sehr viele Veränderungen in dieser Richtung vorgehen, folgert Verf., daß der Silbermöwen-Anteil allgemein wechselt und daß sicherlich immer noch neue, reinblütige Silbermöwen-Kontingente zuwandern. Nach der Untersuchung von 49 Paaren (zusammengehörenden Partnern) ist der HI-Anteil bei den ♂♂ höher, ihr Silbermöwen-Einschlag also stärker als bei den ♀♀. Ökologische Unterschiede waren wenig deutlich; allerdings war die Silbermöwe nie Klippenbrüter an Berghängen in größerer Entfernung von der Meeresküste, im Unterschied zur Eismöwe in W-Island. (Man kann aber auch keineswegs das Brüten der Silbermöwen auf Flachböden oder Dünen als primär oder als genetisch fixiert ansehen. Der Ref.). Die diesbezüglichen Untersuchungen sind nicht ganz leicht wegen der fortgesetzten Hybridisierung, und Verf. muß deshalb schon von „Silbermöwenartigen" und „Eismöwenartigen" reden, auch bei der Frage nach der Wahl der Nahrungsorganismen, bei denen ebenfalls Unterschiede nicht zu finden sind. Allenfalls nehmen Silbermöwen als Synanthrope mehr menschlichen Abfall auf als die Eismöwen. Vielleicht darf man aber die Tatsache, daß Silbermöwenähnliche im E der Insel mit größerer Ausdehnung der Gezeitenzone häufiger sind, auf Unterschiede in der Nahrungswahl zurückführen. – Schließlich bringt Verf. die Ergebnisse seiner musealen Erkundungen nach Hybriden und entsprechende Literaturhinweise aus verschiedenen europäischen Ländern und Nordamerika. Danach sind in Westeuropa gelegentlich auch schon einige Verbastardierungen zwischen Silbermöwen und Eismöwen vor dem bedeutenden rezenten Vorgang auf Island vorgekommen, aber die weiträumige Trennung der Brutareale unterbrach den Genfluß. In einer evolutionistischen Erörterung über die Ursachen und möglichen Folgen dieser Hybridisierung auf Island gibt Verf. einige theoretische Voraussagen und Überlegungen. Es werden die Ergebnisse von NEAL G. SMITH (Evolution of some Arctic Gulls, *Larus*: an Experimental study of isolation mechanisms. Orn. Monogr. No. 4, Americ. Orn. Union, 1966, ref. vom Ref. J. Orn. 108, 1967: 505 ff.) diskutiert. Er fand im arktischen Nordamerika Eismöwe und Silbermöwe sympatrisch, aber offensichtlich gleichzeitig recht wirksame isolierende Merkmale. Dazu gehören Unterschiede in der Zeichnung der Handschwingenmuster, die mehr als die wenig unterschiedenen Augenlidränder (siehe oben) wirksam sein dürften.

Diese Hybridisationsvorgänge gehören für Tiergeographie, Evolution, Ökologie und Ethologie zu den großartigsten Natur-Experimenten. Wir stießen gerade bei der Systematik der Großmöwen schon vorher auf die Vorstellung von Mischpopulationen, allerdings nur zweier geographischer Rassen (Beispiele: die finnischen Gelbfüße *L. a. omissus*, *L. a. armenicus*, *L. a. barabensis*. Weiteres s. BARTH). Auf Island scheint eine solche Verbindung zweier Formen in statu nascendi vorzuliegen, wobei mir u. a. nach den bisherigen ethologischen Befunden sogar der Gedanke kommt, ob die Eismöwe und übrigens auch die Mantelmöwe nicht einfach große Formen des „Silbermöwenkomplexes" sind. Die weitere Entwicklung verdient größte Aufmerksamkeit. Dabei sollten allerdings die Paarbildungsvorgänge auch ethologisch beobachtet werden, was zunächst eine genaue Kenntnis des Ethogramms der Eismöwe voraussetzt. G.

MAHER, WILLIAM J. The Pomarin Jaeger as a Brown Lemming Predator in Northern Alaska. Wilson Bull. 82, 1970: 130–157 (Karte, Graphiken). – Wenn *Stercorarius pomarinus* brütet, bilden zu 80% *Lemmus trimucronatus* und in zweiter Linie Vögel die Beute. Lemminge waren in den Mägen von weniger als der Hälfte der nichtbrütenden Populationen festzustellen; wahrscheinlich ist hier der Futtervorrat nicht ausreichend für das Zustandekommen der Brut. Die Brutdichte der Spatelraubmöwe entsprach der Lemmingdichte im Frühjahr und erreichte als Maximum 19 Paare pro Meile. Den drei Lemminggipfeln 1953, 1956 und 1960 entsprachen drei Raubmöwengipfel. Der Bruterfolg war niedrig bei niedriger Brutdichte und niedrig bis mäßig bei mittleren Dichten. Bei maximaler Dichte wechselte der Bruterfolg von fast vollständigem Ausfall (1956) bis zu hohen Werten (1960). Nach Gewöllbefunden und anderen Hinweisen fallen einem Raub-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

möwenpaar mit 2 Küken in einem Jahr mit maximaler Raubmöwendichte in der Saison 31 Lemminge per acre (40,47 a) zum Opfer; dazu kommen 18 mehr durch weitere Beutemacher. Das genügt, eine Population von 25, aber nicht von 35 und mehr Lemmingen per acre niederzuschlagen. Die beutemachenden Vögel vermögen also den Populationsgipfel der Lemminge zu stutzen (truncate), nicht aber den Bestand auf den Tiefpunkt der Gradation zu reduzieren. Gewisse Säugetiere, vor allem *Mustela rixosa*, können die Population vollständig reduzieren und ihre Erholung hinauszögern, bis sie selbst wieder an Zahl zurückgehen. Sch.

MÜLLER, GERTRUD. Möwen als Ausscheider und Verbreiter von Salmonellen. Naturw. Rdsch. 23, 1970: 104–107 – Nach einer eingehenden Bemerkung über die Salmonellen und ihre über 1000 Formen wird die Bedeutung der Möwen als Verbreiter bestimmter, auch pathogener Salmonellen erörtert. In dem Kreislauf Mensch – Abwasser (Vorfluter) – Möwe – Mensch ist die Möwe um so häufiger ein Salmonellenträger, je mehr sie mit Abwässern und verunreinigten Vorflutern in Berührung kommt. Dabei sind Möwen häufig nur Ausscheider, selbst dagegen nicht erkrankt. (Im Institut für Vogelforschung konnte allerdings 1959 unter den Beständen wertvoller Aufzucht-Möwen ein Seuchengang mit *S. manchester* festgestellt werden, der in salmonellenhaltigem Fischmehl seine Ursache hatte, d. Ref.). Die Möwen sind deshalb als Salmonellenverbreiter prädestiniert, da sie nicht nur am Wasser, sondern in den letzten Jahrzehnten zunehmend an Abwässern vorkommen, Allesfresser (auch Aasfresser) sind, an Schuttplätzen, Müllkippen und Kläranlagen leben und Nahrung suchen und da sie schließlich an Fischverwertungsanlagen vielfach Fischereiabfälle aufnehmen. Die Zunahme und Verbreitung von Salmonellen durch Möwen wächst also mit der zunehmenden Synanthropie dieser Vögel. Im Hamburger Stadtgebiet betrug nach den bisherigen Untersuchungen der Anteil der Salmonellen ausscheidenden Möwen 23 %. (Arten sind dabei nicht bekannt, doch dürfte es sich nach Lage der Dinge vorwiegend um *Larus ridibundus* gehandelt haben.) Häufig enthält eine Kotprobe einer Möwe bis zu 5 verschiedene Salmonellenformen. Bei Kläranlagen betrug der Anteil an Salmonellen im Möwenkot bis zu 78 %. Da die Klärung der Abwässer im allgemeinen die Salmonellen nur bis 50 % vernichtet, bestehen auch am Ablauf gereinigter Wässer Infektionsmöglichkeiten. (Der Ref. hat durch die Organisation mehrjähriger Probeuntersuchungen an freier liegenden Silbermöwenkolonien – Memmert, Mellum, Trischen – bestätigt gefunden, daß in solchen abseits von menschlichen Siedlungen und Häfen liegenden Brutsiedlungen kaum Salmonellen vorhanden sind.) Nach Ansicht der Verf. sollen Zugvögel nur in geringerem Grade für die Aufhebung geographischer Abgrenzungen einzelner Salmonellenformen verantwortlich sein. Den dichten Seeschwalbenkolonien wird eine besondere Rolle für die seuchenhafte Erkrankung der Tiere an Salmonellosen eingeräumt, wobei eine Schwächung der Jungvögel durch Hunger nach mehrtägigen Stürmen Voraussetzung ist. Möwen können dabei als Ausbreiter von Salmonellen in solchen Seeschwalbenkolonien eine Bedeutung haben. Zum Schluß stellt die Verf. der Möwe als wertvollem Bestandteil einer Erholungslandschaft die andere Möwe als aktive Infektionsquelle gegenüber. Dabei ist damit zu rechnen, daß zum Beispiel *S. paratyphi B* im Vogelkot bis zu 6 Wochen lebensfähig bleiben kann. G.

PANOW, E. N. Über das Revierverhalten der Limikolen während der Zugzeit. Jordsand Mitt. 4 (2 ist Druckfehler), 1968: 14–19. Übersetzung aus Ornitologija 6, 1963: 418–423. – Ergebnis von Beobachtungen von Ende Juli ibs September im Rayon Kasan an 6 Arten Limikolen. Ausgenommen sind *Calidris alpina* und *L. limosa*, die im Rastgebiet keinerlei Revierverhalten zeigten. Sch.

RAMAMURTHY, V. D. Antibacterial activity of the marine blue-green alga *Trichodesmium erythraeum* in the gastro-intestinal contents of the sea gull *Laurus brunicephalus*. Marine Biology 6, 1970: 74–76. – Die „Blüte" der Blaugrünalge *Trichodesmium erythraeum* erscheint in den Küstengewässern von Porto Novo (Coromandelküste) ab Mitte Februar mit Höhepunkt in der zweiten Märzwoche. In dieser Zeit ernähren sich die Fischarten *Hilsa kanagurta* und *Rastrelliger kanagurta* zu 80 bis 90 % (Darmuntersuchungen!) von dieser Alge. Gleichzeitig werden diese beiden Fischarten in großen Mengen von der Tibetlachmöwe (*Larus brunnicephalus*) gefressen, die dann ihren Winteraufenthalt an den Küsten zwischen Unter-Burma und dem Golf von Aden, besonders in Indien nimmt. Die Därme dieser Möwenart enthielten 70 bis 75 % der genannten Alge. Diese aus dem Magendarmtrakt gesammelte Alge zeigte Abwehreigenschaften gegenüber grampositiven und gramnegativen Bakterien. Verf. denkt an die Möglichkeit, daß solche „Antibiotica" als lebensfördernde Glieder in der Produktionskette mancher mariner Biota eine bedeutende Rolle spielen. (Es ist auffallend, daß sich der falsch geschriebene wissenschaftliche Name – Gattung und Art – „*Laurus brunicephalus*" durch die ganze Arbeit hindurch wiederholt. Der Ref.). G.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

SOUTHERN, WILLIAM E. En route behavior of homing Herring Gulls as determined by radio-tracking. Wilson Bull., 82, 1970: 189–200. 1 Abb. – Im Zuge einer größeren Anzahl von Orientierungsversuchen mit über 600 adulten und jungen Silbermöwen (*Larus argentatus smithsonianus*) und Ringschnabelmöwen (*L. delawarensis*) prüfte Verf. bei 41 adulten Silbermöwen den Verlauf der Flugroute und das Verhalten unterwegs bei ihrem Versuch, heimzufinden. SOUTHERN rüstete die Möwen mit Kleinst-Sendern aus, deren Signale er in ambulanten Bodenstationen empfing. Die Vögel waren mit Equitol (4,5 ml/kg) betäubt und in mit Jute bespannten Kästen zum Auflassungsort transportiert worden. 29 Silbermöwen (= 70,8 %) kehrten erfolgreich zur Brutkolonie bei Rogers City (Michigan) am NW-Ufer des Lake Huron aus 16 bis 176 km zurück. Dafür brauchten die Erfolgreichen 40 min bis 151 h. Von diesen konnten 18 fast auf ihrem gesamten Flugweg zwischen Auflassungsort und Heimatkolonie verfolgt werden. 12 schlugen als Primärrichtung S, E und SE ein, die übrigen dagegen N, W, NE und SW Die erste Kursänderung erfolgte meist nach einer halben Meile, dann holten sie fast durchweg zu großen Zick-Zack-„Schlägen" aus, die mehr oder weniger häufig von Kreisen unterbrochen wurden. Waren die Vögel nahe einem See aufgelassen, gingen sei meist erst aufs Wasser nieder. Ein typisches Beispiel ist abgebildet. Das primäre Verhalten nach der Auflassung wurde in die folgenden Kategorien eingeteilt: Direkte und zögernde Heimkehr und solche mit Rastperioden. Bei langsamer Heimkehr kann folgendes auftreten: 1. Flüge in Richtungen, die nicht heimwärts führten, 2. längere Zeiträume, in denen nicht geflogen wurde, 3. Zögern vor der wirklichen Landung in der Kolonie. Allgemein ähnelte das Bild der Flugroute heimkehrender Silbermöwen dem üblichen Suchverhalten, wie es das Schrifttum meist darstellt. Zwischen dem Unterwegsverhalten erfolgreicher und nicht heimkehrender Silbermöwen fand Verf. keinen deutlichen Unterschied. Bei beiden war periodisches Kreisen und Zick-Zack-Kurs von gradlinigem Kurs unterbrochen. Allerdings flogen 68 % der erfolgreichen Heimkehrer primär nach E, S, SE, d. h. Richtungen, die nur 25 % der Nichtheimkehrer genommen hatte. Verf. vermutet, daß die Abflugrichtung Anzeiger für Heimfindevermögen ist; die Unterlagen reichen jedoch nicht aus. Weiterhin: Erfolgreiche fliegen weniger Zick-Zack-Kurs als Erfolglose, bei denen Kursänderungen überhaupt häufiger sind. Diese machen den Eindruck einer Orientierungsunsicherheit, mindestens einer Schwierigkeit beim Finden oder Einhalten eines bevorzugten Kurses. Es gab offenbar Reaktionen gegenüber bestimmten topographischen oder orographischen Merkmalen. Manche ließen sich geradezu voraussagen. So folgten die Möwen der Küstenlinie der großen Seen, bei je einer Gelegenheit einem Flußlauf und einer Endmoräne. Auch Landmarken beeinflussen augenscheinlich die Flugrichtung. Die Leitlinienwirkung einer Seenküste kann soweit gehen, daß die Vögel vom Heimziel abgelenkt wurden. Ähnlich wirken vielleicht einladende Aufwindräume. – Ref. hat vor 35 Jahren mit 24 Silbermöwen an der Nordseeküste Heimfindeversuche gemacht (F. GOETHE, J. Orn. 85, 1935: 1–119). Dabei blieb in Anbetracht fehlender Kontrollmittel das Verhalten der Vögel unterwegs vollkommen im Dunkeln, bis auf wenige Angaben über die ersten Minuten nach der Auflassung. Daher interessieren die Heimzug-„Bilder", die uns SOUTHERN vermitteln, ungemein. Sie sind ein wichtiger Beitrag zur Ökologie der Silbermöwe. Aber Verf. selbst bedauert noch nicht bewältigte Mängel der Methode und entsprechende Lücken in der Erfassung. Das Ergebnis zeigt zwar den Verlauf des Heimweges, aber noch nichts Genaues über die Wirkung der Landschaftsmarken. – So wird noch viel zu tun sein, z. B. auch unter Berücksichtigung der Flughöhe und der Sicherheit bei den Flügen. (Von 50 m Höhe kann der Mensch bei klarem Wetter Bauten oder Dünen usw. oft über 40 km weit sehen!). Ist ferner sicher auszuschließen, daß die Versuchsvögel von SOUTHERN die Landumgebung des Huronsees etwa bis 80 oder gar 150 km doch schon gekannt haben? Wichtig scheinen auch die physiologischen Voraussetzungen. Ref. fand, daß Drogen auf das Orientierungsverhalten ungünstig zu wirken vermögen. So könnte eine voraufgegangene Anästhesie nicht nur den Wanderungsverlauf (zum Beispiel mit häufigem Rasten) beeinflussen, sondern auch den „Impetus" schwächen und den sozialpsychischen Zustand bei Annäherung an die Heimatkolonie entscheidend ändern. G.

TETS, G. F., VAN. Diurnal movement patterns of the Silver Gull, *Larus novaehollandiae* Stephens, at Sydney airport. CSIRO Wildl. Res. 14, 1969: 111–116. – Von Februar bis Juli 1964 wurden in 14-tägigem Abstand in der Umgebung des Flugplatzes von Sydney Anzahl und Richtung vorbeifliegender Weißkopf-Lachmöwen notiert. Besonders zahlreich waren sie am Morgen und Abend (Wechsel zwischen Nahrungs- und Ruheplätzen) und einige Zeit vor und nach Niedrigwasser (Nahrungsflüge zum und vom Watt). Eine Veränderung der von den Möwen als Ruheplatz benutzten Teiche in der Nähe des Flugplatzes (Drainage bzw. starke Hebung des Wasserstandes oder Überspannung der Wasserfläche mit Draht) hatte eine Änderung der täglichen Flugwege zur Folge. Wasserflächen (z. B. auch der Flugplatz während einer unwetterbedingten Überschwemmung) wurden stets lieber überflogen als trockenes Land. Durch gezielte Veränderung

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

der Umwelt müßte es nach Ansicht des Verf. möglich sein, Möwen von Flugplätzen und anderen Orten, wo sich Vögel als „pest" erweisen, fernzuhalten. W. Winkel

THOMAS, D. G. Fluctuation of numbers of waders in south-eastern Tasmania. Emu 70, 1970: 79–85 (mit graphischen Darstellungen). – Die großenteils paläarktischen Limikolen treffen hier an der Südgrenze des Jahres-Areals von August bis Oktober ein (nur *Tringa nebularia* nimmt im Lauf des Winters weiterhin zu) und ziehen Mitte März bis Anfang Mai weg. Zug und Schwingenmauser verhalten sich im allgemeinen alternativ; viele bewältigen einen Teil der Mauser auf Raststationen (Beispiel für Europa: *Tringa glareola* in der Camargue). Die Anteile der jährlichen Übersommerer wechseln sehr. Da es sich wahrscheinlich in der Regel um immature Vögel handelt, spielen hier wohl Verschiedenheiten in den Wanderungen von jung und alt mit. Seit der 3. Auflage von SHARLAND, Tasmanian Birds (1958) sind 13 neue Arten von Limikolen im Gebiet bekannt geworden. Es wird der Versuch gemacht, die Methode von MACARTHUR & WILSON (1967: The Theory of Island Biogeography, Princeton) über das zahlenmäßige Gleichgewicht anzuwenden, da die sehr verteilten Limikolenbiotope der tasmanischen Küste ökologisch von Archipel-Charakter sind. Daraus geht hervor, daß wahrscheinlich nur die Zunahme der Beobachtungstätigkeit eine Vermehrung bzw. Arealausbreitung vortäuscht. Sch.

VELZEN, WILLET T. VAN. The Status and Dispersal of Virginia Royal Terns. Raven 39, 1968: 55–60. – *Sterna maxima* (*Thalasseus maximus*, ‚Royal Tern', Königsseeschwalbe) wurde an der Küste von Virginia eifrig beringt. Das Zugverhalten ist recht ähnlich dem der Riesenseeschwalbe (Raubseeschwalbe, *Hydroprogne caspia*) der Großen Seen (siehe J. P. LUDWIG, bespr. hier 23, 1966, S. 245), doch zieht die auf die Küste beschränkte Art im Gegensatz zur zweitgenannten nicht ins Binnenland (ein Ringfund im Inland von Guatemala). Auch *Sterna maxima* findet sich vor allem an der Küste Floridas und im Karibischen Bereich; die Fernfundkarte weist eine Reihe von Belegen nicht nur in Kuba, Jamaica und der Dominikanischen Republik, sondern eine Streuung auch von Guatemala bis Trinidad auf; dazu kommt ein Fund in Peru. In der Nachbrutzeit besuchten sowohl junge wie adulte Vögel die Küste nördlich bis New Jersey; immature Virginia-Vögel zeigten sich besonders zahlreich in Florida, doch zogen auch viele junge bis Südamerika, wo je einer schon am 4. Nov. in Venezuela und 7. Dezember in Kolumbien war; einjährige brüten noch nicht. Mit genaueren Bestandsangaben und Ermittlung der Todesursachen. Sch.

WOLFF, W. J. Distribution of non-breeding waders in an estuarine area in relation to the distribution of their food organism. Ardea 57, 1969: 1–128. Mit 19 Karten. – Die holländische Mündungsküste ist auf die „Infauna" des Wattgebiets in 6 Areale gegliedert. 8 Arten Limikolen verteilen sich entsprechend dem Vorkommen der Haupt-Futterarten, während bei anderen weitere Umweltfaktoren eine Rolle spielen: Die Exposition gegenüber den Wellen, die Natur des Untergrunds und die Verfügbarkeit von Deckung. Man kann diesen Abhängigkeiten entsprechend die Limikolen des Gebiets in 6 Gruppen aufteilen (Einzelheiten). Sch.

Strigiformes und *Caprimulgiformes*

HENNY, CHARLES J. Geographical Variation in Mortality Rates and Production Requirements of the Barn Owl. Bird-Banding 40, 1969: 277–290. – Recht umfängliche Unterlagen eraben, daß *Tyto alba* der südlichen Vereinigten Staaten eine um etwa 15 % geringere Sterblichkeitsrate als die nördlicheren Artvertreter aufweist, entsprechend der größeren Winterstrenge des Nordens. Auch die Nachwuchsrate ist im S geringer als im N. Um den Bestand auf der Höhe zu halten, muß eine Mindestzahl brutfähiger Vögel von (je nach Breitenlage) 26 bis 57 % erfolgreich nisten. Die hohe biotische Potenz ist ein wichtiger Ausgleichsfaktor, der es möglich macht, daß eine im Bestand so schwankende Art nach einem schlechten Jahr die Population schnell wieder auf den alten Stand bringt. Im großen ganzen ließ sich kein Wechsel in der Zahl beringter Junger pro erfolgreiche Brut oder in der jährlichen Sterblichkeit feststellen, wenn die beiden Perioden 1926–1947 und 1948–1963 verglichen wurden, obwohl die jährliche Nachwuchsrate schwankte. Der Status der Schleiereulen-Populationen in der Schweiz, in den NE- und in den S-Staaten konnte aus Mangel an ausreichenden Brutdaten nicht bestimmt werden. Erforderlich wäre Kenntnis der Prozentsätze 1. der brutfähigen Vögel, die jährlich zu nisten versuchen, und 2. der erfolgreichen Nistversuche. Mit Übersicht über die wenigstens englischsprachige Literatur; für Mitteleuropa sind nur SCHNEIDER 1937, SCHIFFERLI 1957 und PIECHOCKI 1960 berücksichtigt. Sch.

MUELLER, HELMUT C. Circle-soaring by migrating nighthawks. Wilson Bull. 82, 1970: 227. – *Chordeiles minor* zeigt starken Durchzug an der Cedar Grove

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Ornithological Station an der Michigan-Westküste, mit Tagessummen bis zum Gipfel von 18 000 am 31. August 1958. Bisweilen gibt es ein auffallendes Hochkreisen in Massen, so am 3. September 1968 bei Columbus, Ohio, wo sich einige tausend angesammelt hatten. Die Bewegung setzte etwa bei SU ein; hunderte Falken-Nachtschwalben zogen kaum 30 m hoch nach SW, und über der Stadt selbst kreisten etwa 300 in die Höhe, wobei sich die Scharen ablösten. Man sah jederzeit eine *Chordeiles*-Schar von mindestens 200 bis 500 und einmal 800 kreisen. Mindestens einmal erhob sich ein solcher Trupp so hoch, daß das unbewaffnete Auge nicht mehr folgen konnte. Am nächsten Morgen gab es verhältnismäßig wenig Nachtschwalben; demnach waren diese hochkreisenden Scharen offenbar im Dunkeln weitergezogen. Sch.

Passeriformes

BENSON, C. W. A Blue-winged Pitta on Christmas Island, eastern Indian Ocean. Bull. Brit. Orn. Club 90, 1970: 24–25. – Die "highly migratory" *Pitta moluccensis* (siehe SERVENTY, Vogelwarte 25, 1969: 102–103) ist nun bei der Durchsicht einer Balgsammlung (Datum 14. 12. 1901) auch für Christmas Island (10.30 S 105.40 E) nachgewiesen. Sch.

(70/6) BUSCHE, G. Invasion des Tannenhähers, *Nucifraga caryocatactes*, 1968/69 in Schleswig-Holstein und Hamburg. Corax (Hamburg) 3, 1970: 51–70. – Eine der örtlichen Bearbeitungen dieser auffallenden Invasion, von ERARD (siehe unten) noch nicht einbezogen, mit graphischen Darstellungen. Vom 28. Juli bis 30. Nov. 1968 wurden etwa 13 000 Vögel erfaßt. Verweildauer bis 26 Tage. Im Frühjahr 1969 zwei Brutangaben aus dem Hamburger Raum (Rasse nicht festgestellt). Genauere Angaben über Lebensstätten, Zugrichtung, Zugverteilung (Verdichtung an der Westküste), Nahrung, Mauser usw., unter Einbeziehung auch auswärtiger Befunde. Sch.

CONDEE, RALPH W. The Winter Territories of Tufted Titmice. Wilson Bull. 82, 1970: 177–183 (Karte). – 19 farbberingte *Parus bicolor* wurden in Pennsylvanien nahe State College vom 1. 9. 67 bis 1. 4. 68 verfolgt. Innerhalb eines Gebiets von 1,8 mal 0,6 km hielten sie 4 Territorien mit je 5, 3, 6 und 5 Individuen ein. Die Flächen waren von unregelmäßiger Gestalt; im äußersten Fall waren die Extrempunkte 1 km voneinander entfernt. An 2 Stellen berührten sich die Areale, doch fanden sich hier nur wenige Vögel ein, während an 2 anderen Stellen die Gebiete sich überlappten und eine hohe Dichte herrschte, doch gab es keine Zusammenstöße. In einer Gruppe von 5 Meisen waren 3, die 1 oder 2 Winter vorher ein anderes, nahes Territorium innegehabt hatten, das sie jetzt mieden. Sch.

COOPER, KEITH, GORDON BENNETT, T. B. OATLEY (als Herausgeber). The White Helmet Shrike irruption. Natal Bird Club, News Sheet, No. 184: 1–2. – *Prionops plumata*, den BERNDT & MEISE wohl in Hinsicht auf die weite Verbreitung in den afrikanischen Tropen als Großraum-Brillenwürger bezeichnen, findet nach Süden in Natal seine Grenze am Tugela-Fluß. Nun wurde er im April/Mai 1970 nicht nur im Hinterland wie zum Beispiel im Ndumu Game Reserve häufiger, sondern er erschien südlich seiner Grenze „all over the Witwatersrand". Über die Ursachen dieser ungewöhnlichen Zunahme und Bewegung ist zunächst noch nichts bekannt. Sch.

CROZE, HARVEY. Searching Image in Carrion Crows. Beiheft 5 zur Z. f. Tierpsychol. 85 S., 46 Abb. (2farbig). Verlag Paul Parey, Hamburg/Berlin 1970. DM 44.–. – Besonders beachtlich ist die Tatsache, daß die geschilderten Ergebnisse ausschließlich in Freilandversuchen, größtenteils mit wilden Rabenkrähen (*Corvus c. corone*) und in deren Revieren, unter Vermeidung jeglicher Störung, gewonnen wurden. Verf. untersucht zunächst, welche Schutzeinrichtungen bzw. Verhaltensformen der Beutetiere deren Überlebenschancen erhöhen. Mit Hilfe von künstlichen Beute-Populationen (verschieden gefärbte beköderte Miesmuschelschalen) ergab sich, daß getarnte Beutetiere um so sicherer sind, je weiter voneinander entfernt sie leben. Denn die Krähen durchsuchen nur ein eng begrenztes Gebiet und geben nach einer bestimmten Zeit erfolglosen Suchens auf. Bei einem Beute-Abstand von 12 m ist die Population so gut wie sicher. Verf. übernimmt von seinem Lehrmeister N. TINBERGEN den Begriff des „Suchbildes" (Searching Image), nach dem die Krähen ihre Beute aufspüren. Es ist erstaunlich, wie schnell sich sowohl bei wilden wie bei handaufgezogenen Vögeln das Suchbild formte, oft schon nach wenigen belohnten Versuchen. Dabei scheint es von lebenswichtiger Bedeutung zu sein, aus der Vielzahl der möglichen Suchmethoden die ergiebigsten anzuwenden. Nach mehrmaligem Erfolg, bzw. in höherem Alter, wurden auch für neue Situationen die jeweils günstigsten Methoden angewandt, was zu einer immer rascheren Prägung des Suchbildes führte. In dieses werden nicht nur die Merkmale der Beute, sondern auch die ihrer Umgebung einbezogen, weshalb Krähen immer

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

bestimmte Stellen nach einer Beuteart absuchten. Infolge der Spezifität des Suchbildes haben polymorphe (nach Färbung und Verhalten) getarnte Beute-Populationen viel höhere Überlebenschancen; dies erlaubt ihnen ferner eine höhere Populationsdichte ohne Erhöhung des Risikos. Somit fördert die Suchbildjagd einerseits die Aussichten des Räubers, andrerseits übt sie einen Selektionsdruck auf die Verhaltens- und Tarnweisen der Beute aus, dessen Wirkung die Chancen des Räubers wieder verringert. Abschließend versucht Verf. einige auffällige Erscheinungen (z. B. Nichtentfernen der Schalen, Verschmutzen des Nistplatzes) in einer Kolonie von *Sterna sandvicensis* als Anpassungen gegen Räuberei zu erklären. Die experimentell gewonnenen Ergebnisse werden dabei größtenteils bestätigt, doch auch neue Fragen aufgeworfen, die zu weiteren Untersuchungen anregen. – Bestechend ist die mathematisch-statistisch gut abgesicherte Beweisführung und die durch 17 Tabellen und 46 Abbildungen bzw. Diagramme anschaulich untermalte Darstellung der Ergebnisse.

H. Kalchreuter

EISENMANN, E., & F. HAVERSCHMIDT. Northward Migration to Surinam of South American Martins (Progne). Condor 72, 1970: 368–369. – SICK hat hier 24: 219 und 224 die fesselnden Fragen des *Progne*-Zuges behandelt, und wir erfahren nun als weiteren Beitrag: Die Graubrustschwalbe *Progne c. chalybea* nistet von Mai bis Juli häufig im Küsten- und Savannengebiet Surinams. Die Rasse *P. c. domestica*, in S-Brasilien und E-Bolivien bis NE-Argentinien beheimatet, erscheint in Surinam unter 5 bis 6° N als regelmäßiger Zugvogel und Standgast von (extrem) 5. Mai bis 1. September. Bei diesen Trupps gibt es in kleiner Zahl auch die dunklere Rasse *P. c. elegans*, Brutvogel von Bolivien bis W- und Zentral-Argentinien. Diese Form ist ganz selten auch in Mittelamerika und in Key West (Florida) nachgewiesen, hier am gleichen Tag (14. August) mit der nördlichen *Progne subis subis*. Die Handschwingenmauser der Gäste aus Südamerika ging der Vollendung entgegen, während die nördlichen Schwalben damit erst begannen. Mit Einzelheiten über Rassenfragen und Nahrung. Sch.

(70/7) ERARD, CHRISTIAN. L'irruption de Cassenoix mouchetés Nucifraga caryocatactes (L.) en France durant les années 1968–1969. Alauda 38, 1970: 1–26 (Karten). – Eine gründliche Studie, die auch die Tannenhäher-Invasion in anderen Gebieten einbezieht. Dekaden-Kärtchen zeigen für Frankreich den Einfall im N vom dritten Juli-Drittel (1968) ab, Einbeziehung auch von Südfrankreich Anfang September, stärkste Ausbreitung in der 2. und 3. September-Dekade, dann ein Abklingen, doch gab es noch am 25. Juni 1969 einen Häher in Haute-Marne, und der Herbst 1969 brachte eine neue schwache Invasion. Eine Karte faßt 14 Ringfunde (auswärtiger Stationen; Liste) zusammen. Ein Durchzügler in Rybatschi (Rossitten) vom 15. August war am 29. Sept. in Ille-et-Vilaine; westdeutsche und vor allem holländische Gäste hielten mehr südwärts, so von Gelderland nach Lozère. Ein Kapitel behandelt die Kennzeichen der beiden Rassen nach Schnabel und Schwanz-Weiß. Ausführlich wird auf die Nahrung eingegangen. Sch.

(70/8) ERIKSSON, KALERVO. Ecology of the irruption and wintering of Fennoscandian Redpolls (*Carduelis flammea* coll.). Ann. Zool. Fennici 7, 1970: 273–282 (mit 2 Ringfundkarten und 2 Graphiken). – Zug- und Populationsfragen des Birkenzeisigs sind jetzt mehrfach bearbeitet worden (EVANS 25: 316 – PEIPONEN 25: 169 – HILDÉN 25: 281 – ERIKSSON 25: 279), und hier werden nun neue Daten und Gesichtspunkte beigebracht und teilweise statistisch gesichert. 1956/57, 1958/59, 1962/63, 1966/67 war der Winterbestand in Fennoskandien besonders hoch, entsprechend besonders guter Birkensamen-Ernte. Der Bestand steigt steil an, wenn diese den Durchschnitt überschreitet. 1965 begann der Wegzug besonders früh, vielleicht weil die Bruten weiter südlich stattfanden als sonst (PEIPONEN). In anderen guten Jahren war die Zunahme ebenfalls mit frühem Erscheinen und Zug verknüpft. So gibt es noch die andere Deutung, daß ein kleiner Teil stets schon Anfang September wandert, aber nur bei beträchtlicher Bestandsmehrung auffällt. Da in den drei Jahren nur 1965 das Brutgebiet weiter südwärts reichte, ist diese Deutung am wahrscheinlichsten. Birkenzeisige des südlichen Fennoskandiens wandern nach S oder SW (auch nach Belgien), die des nördlichen Landesteils nach Osten. Da drei Wintergäste im südlichen Schweden und Finnland im 2. und 3. Winter weit weg in Rußland weilten, können die Vögel offenbar ihr Winterquartier wechseln. Der Hauptzug in Finnland findet im Oktober statt. In manchen Jahren suchen viele hier zu überwintern, während sonst alljährlich im Januar/Februar ein lebhafter Wegzug stattfindet. Etwa 90 % der im Herbst beringten Vögel scheinen schon vor März ihr Ende gefunden zu haben. Bei der Begünstigung der Zeisige durch reichliches Fruchten der Birken – obwohl die Samen abfallen und unter dem Schnee verschwinden – könnte mitsprechen, daß die Stamina (männlichen Blüten) am Baum den Winter über verbleiben, zudem ist ein gutes Birkenjahr gewöhnlich auch günstig für Erlen und samentragende Gräser. Die meisten Massenzügler sind jung. Sch.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

(69/30) HASSE, HEINZ. Beobachtungen an zwei beringten Männchen der Beutelmeise. Falke 16, 1969: 400–403 (Photos, Zeichnungen). – In einem Oberlausitzer Teichgebiet wurde die Bautätigkeit zweier ♂♂ von *Remiz pendulinus* verfolgt. Jedes brachte es zu 5 „Henkelkörbchen" im Abstand bis zu 180 m; in beiden Fällen arbeitete das ♂ zeitweise an 3 Nestern gleichzeitig. Es kam auch zum Abbauen von Nestanlagen und späterem Wiederaufbau. In einem Fall gesellte sich ein ♀ mitbauend dazu, doch wurde das Gelege beschädigt und es kam zu keiner Brut. Hinweis auf Erfahrung anderer. Sch.

(69/33) KEVE, ANDRAS. Der Eichelhäher. 128 S., 61 Abbildungen. Die Neue Brehm-Bücherei Nr. 410. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt 1969. DM 10.–. – Entsprechend den vorwiegend taxonomischen Arbeiten des Verf. wurde der systematischen Stellung von *Garrulus glandarius*, sowie der Beschreibung seiner vielen geographischen Rassen (Karten) ein breiter Raum gewährt. Verf. ist sich jedoch der Unzulänglichkeit der bisherigen, rein morphologisch ausgerichteten Arbeitsweisen bewußt. Als Urheimat der Art nimmt er Südostasien an und beschreibt ihre vermutliche Ausbreitung vor und nach der Eiszeit. Ökologische Angaben aus fast allen Teilen ihres (paläarktischen) Verbreitungsgebietes wurden mit großem Fleiß zusammengetragen und durch gute Photos veranschaulicht. Ähnliches gilt für die Aufstellung des wie bei allen Corviden ja sehr reichhaltigen Speisezettels. Der Vogel ist dementsprechend keineswegs auf Eichenwälder angewiesen, und mit der Annäherung an die Subtropen nimmt die Insektennahrung zu. Die brutbiologischen Angaben sind durch gute Photos verdeutlicht. So wie die Ringfunde von Geschwistern angeführt sind, lassen sie kaum Schlüsse auf Familienzusammenhalt zu. „Die Wanderungen der Häher" nehmen einen breiten Raum ein, mit vielen Ringfunden europäischer Stationen in Listenform, aber ohne Angabe über die Vollständigkeit und in etwas verwirrender Darstellung. Graphische Wiedergaben und Tabellen mit Prozentwerten hätten die Ergebnisse anschaulicher gemacht, und Auswertung der Funde nach Jahreszeiten hätte vielleicht weitere Aufschlüsse, auch zum Problem der Invasionen, ergeben. Indem der Verf. für die Deutung nur einzelne Funde auswählte, entging ihm offensichtlich das ungerichtete Verstreichen der Junghäher, das mit Zug (noch) nichts zu tun hat. Beobachtungen von Invasionen werden aus der Literatur angeführt; lokale Bewegungen nach besonders großem Bruterfolg lassen sich hierbei nicht ausschließen, worauf das gleichzeitige Massenauftreten im Eichelhäherjahr 1936 in ganz Europa hindeutet. Die eigenen Untersuchungen des Verf. über Bewegungen fremder Rassen erbrachten nur wenig positive Ergebnisse. Über die Ursachen der Invasionen kommen die bekannten Hypothesen (Übervermehrung, Nahrungsmangel, Witterungsfaktoren) zu Wort, nicht jedoch die Untersuchungen von BERNDT & DANCKER 1960, die Gedrängefaktor auf der Grundlage eines endogenen Jahresrhythmus annehmen. Die sehr ausführlichen Meßergebnisse unterscheiden nicht zwischen Jung- und Altvögeln; die Merkmale ersterer (Struktur des ersten Kleingefieders, Form, Größe und Stabilität des ersten Großgefieders) werden nicht erwähnt. Dieses morphologische Kapitel wäre wohl besser dem systematischen Teil angefügt worden; darüber hinaus hätte die Gliederung in Abschnitte die Zusammenhänge mehr berücksichtigen sollen. Das ausführliche Verzeichnis (vorwiegend älterer) Literatur, sowie viele offene Fragen, besonders im Gebiet von Taxonomie und Invasionsverhalten, regen zu weiteren Untersuchungen an, wie im Schlußwort dargestellt wird. H. Kalchreuter

MACLEOD, J. G. R. Swallow Ringing at Allderman's Vlei, Firgrove. Bokmakierie 22, 1970: 51–52. – Die 1968 von Mrs. M. K. ROWAN dargestellten Funde von in Südafrika beringten *Hirundo rustica* im Norden (hier 25: 89) mit ihren überraschenden Ergebnissen fußen auf den Arbeiten einzelner Stationsgruppen. Darunter spielen eine wichtige Rolle die Kap-Stationen und zwar vor allem Firgrove (34.05 S 18.50 E) und Bredasdorp (34.16 S 20.06 E). Dieser Beitrag bringt Näheres über die Entstehung und Methoden der dortigen Arbeit und legt eine Liste der Funde dort beringter Rauchschwalben vor. Sie geht zeitlich über die Darstellung von ROWAN hinaus. 10 Nachweisen auf den Britischen Inseln stehen 13 aus der UdSSR gegenüber. 64 Rauchschwalben wurden am Beringungsort in späteren Ruhezeiten wiedergefunden (43 – 15 – 3 – 2 – 1 nach 1 bis 5 Jahren). Sch.

(70/9) MEDWAY, Lord. A ringing study of the migratory Brown Shrike in West Malaysia. Ibis 112, 1970: 184–198 (Karten, Graphiken). – *Lanius cristatus* (vor allem *L. c. cristatus*) erscheint im malayischen Tiefland ab Anfang September und überwintert hier, sogar mit Territorialverhalten. Eingehende Ermittlungen über Gefiederstand, Mauser und Gewichte. Dem heißen und trockenen Wetter entsprechend ist das Februargewicht trotz der Mauser hoch; im April folgt eine Steigerung als Vorbereitung auf den Zug. Der Rotschwanzwürger macht sich das Öffnen des Waldes durch den Menschen zunutze; der hier brütende *Lanius schach* folgt ihm, ohne daß die beiden miteinander konkurrieren. Sch.

(69/31) MELDE, MANFRED. Raben- und Nebelkrähe. 110 S., 30 Photos, 14 Zeichnungen. Die Neue Brehm-Bücherei Nr. 414. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

1969. DM 8.20. – Erfreulich ist eine Zusammenfassung vieler Literatur-Befunde über die Aaskrähe, allerdings zum Teil etwas wahllos aneinandergereiht. Des Verf. eigene Beiträge dagegen aus einem über 20jährigen Beobachtungszeitraum erscheinen mir dürftig. Zunächst werden die 6 geographischen Rassen von *C. corone* und deren Verbreitung beschrieben. Im Abschnitt „Siedlungsdichte" finden wir Angaben aus ganz Europa. Des Verf. eigene Beiträge dazu aus seinem Untersuchungsgebiet in der Oberlausitz scheinen zum Teil fragwürdig; er sagt nichts über Nichtbrüter-Trupps und scheint nicht zwischen ihnen und den Brutpaaren zu unterscheiden; er nimmt offenbar auch bei den Nichtbrütern Verpaarung an und wundert sich über die geringe Revierverteidigung. Die summarische Betrachtung der Vögel ohne Berücksichtigung des Alters wirkt sich auch auf die folgenden, die Fortpflanzung betreffenden Kapitel nachteilig aus. So wird bei der ausführlichen Beschreibung der Neststandorte nicht zwischen besetzten und nur spielerisch angelegten Horsten unterschieden. Dabei hätte eine Altersbestimmung der 135 am Horst erlegten ♀♀ wichtige Aufschlüsse über die Brutreife ergeben. Interessant ist die Beschreibung des selten vorkommenden und vom Ref. nie beobachteten Balzflugs. Zur Darstellung der übrigen brutbiologischen Daten wurden erfreulicherweise die exakten Untersuchungen von WITTENBERG herangezogen. Der Verf. beschreibt das Zugverhalten der Nebelkrähe anschaulich, deutet aber die lokalen Bewegungen in seinem Gebiet kaum; er beschränkt sich auf einige Zahlenangaben. Es folgen Erwägungen über die wirtschaftliche Bedeutung, gestützt auf Einzelbeobachtungen aus der Literatur. Verf. macht den Rückgang der natürlichen Feinde für die Zunahme der Krähen verantwortlich, weist aber darauf hin, daß diese nur einen sehr geringen Anteil in deren Speisezettel ausmachen. Als Möglichkeiten zur Verminderung werden seit jeher bekannte Methoden wie Vergiften, Hüttenjagd mit Uhu, Krähenfalle und Erlegen der Brutvögel am Nest (also fast ausschließlich ♀♀) angeführt. Im abschließenden Kapitel „Mauser" wäre noch zu berichtigen, daß *C. corone* nicht 9, sondern 11 Armschwingen besitzt. Trotz dieser Mängel wird das Buch dem Naturfreund und Jäger einen Überblick über das Leben der Aaskrähe vermitteln. H. Kalchreuter

NILES, DAVID M., SIEVERT A. ROHWER, JEROME A. JACKSON, and JEROME D. ROBINS. An Observation of Midwinter Nocturnal Movement and Tower Mortality of Tree Sparrows. Bird-Banding 40, 1969: 322–323. – Fernseh-Leuchttürme erlauben durch Beobachtungen und durch Auffinden angeflogener Nachtzügler das Erfassen gelegentlicher Winterfluchten, in diesem Fall von *Spizella arborea* Ende Januar 1969 bei Lawrence, Kansas. Ausgedehnte Schneefälle in den nördlichen Ebenen und um die Großen Seen waren vorausgegangen. Eine Woche danach war die Art ungewöhnlich selten bei Lawrence. Eine Anzahl aufgefundener *Spizella* hatten signifikant weniger Fett als die sonstigen Leuchtturmopfer. Sch.

OWEN, D. F. The Migration of the Yellow Wagtail from the Equator. Ardea 57, 1969: 77–85. – CURRY-LINDAHL (mehrere Arbeiten) und MARSHALL & WILLIAMS (1965) führen den Aufbruch der Schafstelze in ihrem äquatorialen Winterquartier entweder auf einen endogenen Zeitgeber oder (und) auf vorausgegangene Einflüsse im Brutgebiet zurück; es seien nicht die örtlichen Bedingungen im Winterquartier, die auslösend wirken, und Fluktuationen im Insektenbestand seien als Stimulus auszuschließen. Demgegenüber betont der Verf., daß solche Fluktuationen eine Rolle spielen. Bei Kampala (Uganda) steigern sie sich gerade im Februar/April, wenn der Wegzug von *Motacilla flava* erfolgt. Die Annahme, daß sie den Heimzug auslösen, hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Sch.

PEARSON, D. J. Weights of Red-backed Shrikes on autumn passage in Uganda. Ibis 112, 1970: 114–115. – Alte *Lanius collurio* erscheinen in W-Uganda hauptsächlich Ende Oktober bis Mitte November, diesjährige im November bis Anfang Dezember. Das Mittel von über 60 Herbstfängen 1966 und 1967 bei Entebbe war 30,2 g. Sie waren recht fett, vor allem im November. Mitte November hatten sich auf einer Meile Uferstreifen am Viktoriasee viele hundert gesammelt. Am 18. November waren 13 Rotrückenwürger im Durchschnitt 29,6 g, am 20. November 28 ebenda und zur gleichen Tageszeit 32,7 g schwer. Offensichtlich ging dieser Fettansatz einem allgemeinen Aufbruch voraus, denn am 22. November waren gut 95 % verschwunden. Es ist gut möglich, daß der Zug hunderte von Meilen über den offenen Viktoriasee führt. Nach MOREAU 1969 (Ibis 111) wogen 34 Würger im Frühjahr auf Zypern durchschnittlich 21,7 g, 41 im Herbst dagegen 32,3 g. Im Frühherbst war das entsprechende Gewicht bei 40 in Ägypten 28,0 g, mit einem Fettanteil von etwa 5 g. Diese wohl vor einem Transsahara-Zug stehenden Vögel waren also nicht schwerer als diejenigen von Uganda im November. Sch.

RISBERG, E. LENNART. Rosenfinkens *Carpodacus erythrinus* invandring till Sverige samt studier av dess häckningsbiologi. Vår Fågelvärld 29, 1970: 77–89 (Karten, Photos). – Der Karmingimpel hat sich in Richtung einer Zugprolon-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

gation neuerdings stark nordwestwärts ausgebreitet, wobei die Ostsee ein gewisses Hindernis gewesen sein mag, doch überfliegt sie die Art offenbar auch an breitester Stelle; der Hauptzustrom dürfte aber über die Ålandinseln erfolgen. Die meisten Bruten gibt es in Dalarna und Gästrikland. Bisher 66 Nestfunde: 4 in 1953 und vorher, 9 in 1954/57, 20 in 1958/61, 33 in 1962/65. Sch.

SERVENTY, D. L. Torpidity in the White-backed Swallow. Emu 70, 1970: 27–28. – Im Winter 1936 fand ein Gewährsmann 80 km NE von Perth in einer Kolonie der nach Uferschwalbenweise brütenden *Cheramoeca leucosternum* in einer letztjährigen Nesthöhle 16 bis 20 Schwalben in einem schlaffen (listless), torpiden Zustand beisammen. Man weiß zwar, daß schon bis 27 solcher Schwalben zusammen nächtigend gefunden wurden, doch ist der beschriebene Fall der erste Fund von Kältestarre bei einem australischen Vogel (aber nicht bei Schwalben überhaupt, wie Verf. meint; wir erleben bei europäischen Schwalben fast alljährlich Ähnliches). Eine Nachsuche in der Kolonie am 5. Juli 1969 blieb ohne Befund. Sch.

SVENSSON, LARS. Första fyndet av sydnäktergal i Sverige gällde östligaste rasen *Luscinia megarhynchos hafizi* (Sev.). Vår Fågelvärld 29, 1970: 67–71. – Die im wesentlichen östlich des Kaspischen Meeres beheimatete Ostrasse der Nachtigall (Karte, Photo) wurde am 18. Okt. 1964 in Ottenby gefangen. Dieser Jungvogel ist Erstnachweis der Art in Schweden und dieser Rasse in Europa. PORTENKO hat die Bestimmung bestätigt. Sch.

(69/32) SVENSSON, SÖREN. Häckningsbiologiska studier in en koloni av backsvala, *Riparia riparia*, vid Ammarnäs år 1968. Vår Fågelvärld 28, 1969: 237–240. – Genaue Kenntnis der brutbiologischen Abläufe einer weltweit verbreiteten Art in verschiedenen Zonen ist von Interesse; hier geht es um einen Brutplatz im südlichen Lappland, und der Verf. hat eine sinnreiche Methode zur Kontrolle des Nestinhalts angewandt. Die Altvögel wurden am Bauch gefärbt, und es ergab sich, daß sie hauptsächlich an einem 6 km entfernten Flußdelta jagten. Sch.

VOIPIO, PAAVO. On "thunder-flights" of the House Martin *Delichon urbica*. Orn. fenn. 47, 1970: 15–19. – Mehlschwalben reagieren lebhaft auf ein nahendes Gewitter, indem sie sich sammeln und sehr hoch erheben. Sie verhalten sich bei lokalen Wirbelwinden ähnlich, so daß das Wolkenbild als visueller Stimulus schwerlich in Frage kommt. Aufsteigende Warmluft könnte eine Anemotaxis oder Thermotaxis auslösen. Diese Erscheinung könnte auch nahrungsökologisch wirken. Die Art ist ohnehin auf Nutzung des Luftplanktons in höheren Lagen als unsere anderen Schwalben eingestellt, und so könnte sie der mit der Warmluft aufsteigenden Insektenmenge folgen. Mit den zyklonalen Wetterflügen der Segler hat dieses Verhalten nichts zu tun. Sch.

Nach Gebieten

Europa

ERIKSSON, KALERVO. Development of ornithological activity in Finland and its effect on the number of records. Orn. fenn. 47, 1970: 20–29. Finnisch mit englischer Zusammenfassung. Graphiken, Karten. – In Ergänzung zweier Arbeiten über *Locustella naevia*, *L. fluviatilis*, *Acrocephalus dumetorem* und *A. palustris* (Orn. fenn. 46, 1969) wird an Hand statistischer Methoden dargetan, daß die Zunahme bestimmter Beobachtungen in Finnland recht genau der so stark zunehmenden ornithologischen Aktivität dort entspricht. Folgerungen über die Ausbreitung von Arten sind mit entsprechender Vorsicht zu beurteilen. Sch.

RINGLEBEN, HERBERT. „Gebirgsvögel" und andere Vogelarten im Harz. Naturkundl. Jahresber. Museum Heineanum (Halberstadt) 3, 1968: 28–46. – Die Anführungszeichen im Titel der gehaltvollen Arbeit besagen, daß Verf. den Begriff nicht in streng ökologischer Begrenzung anwendet, sondern alle in gewisser Hinsicht bemerkenswerten Arten behandelt, die im Harz „ihre Biotopansprüche erfüllt finden und deshalb mindestens dort in gewissem Sinne zu den Charaktervögeln gezählt werden können." Der Skizzierung des Untersuchungsgebiets und zoogeographischen Bemerkungen folgt eine Umreißung zukünftiger Aufgaben. Zurückweichende Arten – es sind deren 10 – werden den vordringenden Arten, 6 an der Zahl, gegenübergestellt. Im speziellen Teil ist das einstige und heutige Vorkommen von 26 Arten behandelt, wobei gerechte Würdigung des Historischen und Verwerten aktueller Feststellungen miteinander vorbildlich kombiniert sind. Von Einzelheiten sei hier nur angeführt, daß hinsichtlich des Schwarzstorchs (*Ciconia nigra*) Verf. zu den selben Schlüssen kommt wie HEYDER in seiner ungefähr gleichzeitig erschienenen

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Arbeit (s. hier S. 368). RINGLEBENS beachtliche Abhandlung ist keine Ornis des Harzes, will es auch nicht sein, sei aber den Verfassern von Avifaunen, insbesondere anderer deutscher Mittelgebirge, zum Studium empfohlen. K.

SEMMLER, WILLI. Die Vogelwelt der Jenaer Landschaft. Hrsg.: Arbeitsgemeinschaft Vogelkunde im VEB Carl Zeiss Jena. 88 S., zahlr. Lichtbilder, Jena 1970. Brosch. M 3,30. Auslieferung: Max Keßler, DDR 69 Jena, Schließfach 56. – Langjährige Beobachtungstätigkeit des Verf., Mitarbeit kundiger Freunde und gründliche, wo nötig auch kritische Verwertung der Literatur ließen diese willkommene Ornis des mittleren Saaletales entstehen, eines Gebietes, in dem sich einst F. C. GÜNTHER, C. L. BREHM und andere namhafte Forscher betätigt haben. Seit jenen Zeiten sind Birkhuhn, Wiedehopf, Steinsperling und Kolkrabe dort verschwunden, auch Rotkopf- und Schwarzstirnwürger brüten nicht mehr, während in unserer Zeit Girlitz, Schafstelze, Ortolan und Türkentaube sich einfanden. Der Uhu war infolge menschlicher Nachstellung und Störung dem Aussterben nahe, doch trat in den letzten Jahren eine geringe Wiederzunahme seines Restbestands ein, der allerdings fast alljährliche Verluste durch Starkstromleitungen erleidet. Die Siedlungsdichte fast aller Arten ist noch nicht untersucht, und ähnlich steht es um Fragen der Ökologie. Gute Lichtbilder zeigen teils charakteristische Landschaften, zum größeren Teil Vögel. Für eine Neuauflage wäre die Beigabe einer Karte des Untersuchungsgebiets erwünscht, und die Rassenamen würden bei den meisten Arten besser fortfallen. K.

SHARROCK, J. T. R. Scarce migrants in Britain and Ireland during 1958–67. Part 3 Rough-legged Buzzard, Temminck's Stint and Long-tailed Skua. Brit. Birds 63, 1970: 6–23 (Karten, Graphiken). – *Buteo lagopus* fluktuiert im Brutgebiet, als das hier Skandinavien in Betracht kommt, bekanntlich auf Grund der Vorkommen von *L. lemmus* u. a. Nagern; ein entsprechender Mangel führte zu einer britischen Invasion 1966/67. Der Einfall 1960/61 ging wohl auf einen schwedischen Lemminggipfel 1960 (und 1961) zurück. In Großbritannien spielen die Kaninchen als Nahrung eine große Rolle, aber in Schottland können auch Mäuse anziehend wirken. In Irland erscheint der Rauhfußbussard sehr selten und in ganz kleiner Zahl; die hauptsächliche Verdichtung liegt in SE-England. – *Calidris temminckii* ist in Anbetracht der Nähe des skandinavischen Brutgebiets auffallend selten (Herbst : Frühjahr 64 : 36); der Jahresdurchschnitt von 29 Fällen (in 10 Jahren) übertrifft den des häufigsten neuweltlichen Gastes, *C. melanotos*, nur um 5. Der weiter nördlich und östlich verbreitete *C. minuta* ist im Herbst weit häufiger als *temminckii*, während die verbreitungsmäßig dem Temminck ähnliche *Limicola falcinellus* weit seltener ist als jener; der weit ins arktische Asien verbreitete *C. ferruginea* tritt ähnlich selten wie *temminckii* auf. Dieser schwankt aber in seinen Zahlen längst nicht so stark wie Zwerg- und Sichelschnabel-Strandläufer. – *Stercorarius longicaudus*: Während die Skua sich ziemlich gleichmäßig über den Atlantik ausbreitet, halten sich die 3 anderen *Stercorarius*-Arten mehr zwischen 30° und 50° W, und die Falkenraubmöwe ist in beiden Zugzeiten die westlichste und die spärlichste. Wenn sie aber auftaucht, erscheint sie oft gleich in Scharen bis etwa 50, einmal 160. Sicherlich kommen diese Westatlantik-Vögel vielfach aus Kanada, doch mischen sie sich wohl mit solchen aus der Alten Welt. Obwohl die Art auch in Norwegen und ziemlich weit südwärts brütet, ist sie im britischen Raum fast nur Herbstgast und recht spärlich. In ihrem Brutgebiet fluktuiert die Art mit Lemmingen u. a. Nagern, doch stimmen die britischen und irischen Beobachtungen der 10 Jahre im Unterschied von *Buteo lagopus* nicht mit dem Lemmingzyklus überein. (Das ist also anders als in der Ostsee, wo *St. longicaudus* wenigstens bei Rossitten die häufigste Raubmöwe ist und invasionsartig parallel mit dem Rauhfußbussard auftritt; siehe SCHÜZ, Orn. Mber. 41, 1933, S. 77–81). Sch.

Atlantik

HJELMTVEIT, INGVAR. On migratory birds at ocean weather station „M" Årbok Univers. Bergen, Mat.-Naturv. Serie, 1969 No 4, 47 S. – Von Mai 1950 bis Dezember 1961 wurden auf dem Wetterschiff in 66.00 N 2.00 E, also mitten zwischen Mittelnorwegen und Island, 654 Zugvögel in 58 Arten erfaßt, großenteils gefangen und vermessen, und 100 Vögel kamen an das Zoologische Museum in Bergen. 16 Karten, vor allem Wetterkarten, und 2 Graphiken, dazu mehrere Tabellen geben begründende Einzelheiten. In der Liste der Observationen sind zu den einzelnen Feststellungen meist auch die jeweiligen allgemeinen Wetterlagen angegeben. *Ardea cinerea* erschien am 21. 8. 51, 10. 5. 52 und 6. 4. 60. Anatiden und Limikolen spielten eine große Rolle. An Möwen ist *Larus ridibundus* (5mal) erwähnt, 1mal *Streptopelia turtur* und *Asio flammeus*, 2mal *Surnia ulula*. An Singvögeln besonders häufig *Hirundo rustica*, *Turdus iliacus*, *T. merula* und *T iliacus*, natürlich an der Spitze *Oe. oenanthe*, aber auch viele Festlandsvögel fehlten nicht, so 6 Oktoberfälle *R. regulus*. Viele *Sturnus vulgaris*, mehr im Frühjahr als im Herbst. *Plectrophenax nivalis* der häufigste Kleinvogel. Die Abhängigkeit einzelner Arten von den Wetterbedingungen wird

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

in einem Abschnitt getrennt nach den beiden Zugzeiten behandelt. Die Befunde entsprechen weitgehend den Ermittlungen englischer Ornithologen, vor allem von K. WILLIAMSON, und dieses neue Material seinerseits ergänzt dessen Untersuchungen über die Zugverhältnisse zum Beispiel von *Turdus iliacus* auf Fair Isle, wo je nach Wetterlage Zustrom von Island oder von Skandinavien (prüfbar nach der Rassenbestimmung) stattfindet. Nach den Wägungen der an Bord gekommenen Vögel wird die Angabe von WILLIAMSON bestätigt, daß eine Nordsee-Überquerung von den Landvögeln (Kleinvögeln) 20 bis 25 % Gewichtsverlust fordert. Sch.

Asien

FERGUSON, WALTER. Wildlife of Sinai. Audubon 72, 1970: 32–41. – Der hochbegabte Künstler führt hier eine Reihe von Sinai-Vögeln und -Säugetieren vor und schildert einen Besuch der Halbinsel in der zweiten Oktoberhälfte 1967; Photos der Landschaft und eine Satellitenaufnahme ergänzen die Tierbilder. Am Schluß der Reise (wahrscheinlich bei der Lagune von Sabkhet el Bardawil an der Mittelmeerküste westlich von El Arish; Bezeichnung nicht ganz klar) als letzte Vögel des Tages (vermutlich 23. Oktober) „eine Säule von hunderten von ziehenden Störchen, die sich von der Thermik quer über Sinai nach Afrika tragen lassen". Sch.

GYLLIN, ROGER. Bilder från en persisk fågelsjö. Fauna och Flora 65, 1970: 113–117 (mit 4 Photos). (Zusammenfassung: Birds notes from Lake Guri NW Iran). – Der See liegt in Ost-Aserbeidschan unter 37.55 N 46.42 E, 42 km SE von Täbris, und wurde am 14. April und 9. bis 13. Juni 1969 besucht. *Podiceps nigricollis* brütete in dem etwa 1 qkm großen See in mindestens 100, *Fulica atra* in etwa 75 Paaren; *Tadorna ferruginea* führte Junge. Brütend wahrscheinlich auch mehrere Enten-Arten, *Gallinula chloropus* und *Porzana parva*, ferner *Acrocephalus schoenobaenus*. Noch im Juni eine Anzahl Durchzügler, so 25 *Tringa stagnatilis*. Sch.

PANDAY, JAMSHED. Bombay Natural History Society's Bird Migration Study Project. Report No. 9, Sept. 24.–Dec. 31. 1969. Ghana Bird Sanctuary, Bharatpur (27.13 N 77.32 E). Vervielfältigung 1970, 11 S. mit 5 Tabellen und systematischer Liste. – Dieses größte Wasservogel-Schutzgebiet in Indien (Rajasthan) wird zur Monsunzeit zu 75 % überflutet und ist Raststätte für große Massen an Vögeln, aber auch Überwinterungs- und Brutgebiet. *Acrocephalus dumetorum, Hippolais caligata, Sylvia curruca* und *Phylloscopus*-Arten treiben sich im Herbst in der reifenden Hirse herum. Es dauert 15 Minuten, bis die am Tage durch das Gras im See verborgenen *Anas querquedula* Schar für Schar auf allen Teilen des Sees hochsteigen und sich zum Flug an die Nahrungsplätze in großen Wolken sammeln. Drei Arbeitsgruppen waren tätig: Die eine mit Japannetzen, die andere – aus Berufsfängern bestehend – mit großen, im flachen Wasser aufgestellten handgewobenen Baumwollnetzen und die dritte für Nachtfang von Enten und Limikolen unter Anwendung von Fackeln und Wurfnetzen. Zwei Russische Ringvögel wurden erbeutet: *Fulica atra* o 28. 5. 69 in Kasakhstan 46.13 N 80.51 E und *Passer hispaniolensis* o 6. 5. 68 Kasakhstan 42.13 N 70.38 E. Bei *Philomachus pugnax* änderte sich das Verhältnis ♂ : ♀ vom 26. September bis 24. Dezember (bei Einteilung in 4 Zeitabschnitte) von 30 70 auf 10 : 89. In der gleichen Zeit war das Verhältnis der Fänge von *Luscinia svecica* (n = 174) in % 72 19 : 9 (letzteres die unsicheren Vögel); die Wiederfänge am Ort (n = 50) lauteten auf 72 18 10. Sch.

WAHRMAN, J. Distribution of Land Vertebrates (Zoology VII/1). Rodents, Locust, Bird Migration, Poisonous Snakes (Zoology VII/2). In: Atlas of Israel. Englische Ausgabe 1970, Survey of Israel, Ministry of Labour, Jerusalem, & Elsevier Publishing Company, Amsterdam. 40 × 50 cm, rd. 100 S., 70 Doppelblätter mit rd. 100 Karten in 5 bis 20 Farben. Geb. 260 DM. Hebräische Ausgabe 1956/64, Survey of Israel & The Bialik Institute, 260 DM. – Der zoologische Teil des vielseitigen Atlasses (15 Themengruppen) ist noch von F. S. BODENHEIMER begonnen und von J. WAHRMAN (Laboratory of Genetics, Hebräische Universität Jerusalem) durchgeführt. Die Verbreitung der Landwirbeltiere (VII/1) zeigt 6 Verbreitungsschemata nach den ökologischen Bedingungen, 5 Verbreitungskarten von Kleinsäugern, je eine von Corviden und Phasianiden, 7 von Reptilien und 2 von Amphibien, mit einem kurzen (zu kurzen!) Text. Der Bogen VII/2 behandelt die Nager-Gradationen (mit einer Graphik des Zehnjahresrhythmus von *Microtus güntheri*, ferner mit 8 farbigen Karten über den Bestand dieser Wühlmaus und von *Meriones tristrami* 1949/57), Fortpflanzungs- und Wanderungsareal von *Schistocerca gregaria* mit einer anschaulichen Farbkarte, die von Nordafrika bis Indien reicht, sodann den Vogelzug. Eine kleine Schwarzweißkarte betrifft den Zug des Weißstorchs in Europa–Afrika (sie bedarf kleiner Verbesserungen), und zwei ebenfalls farbige größere Karten Eurasien–Afrika gelten drei *Lanius*-Arten und 9 Rassen von *Motacilla flava* – erster Versuch einer farbigen Zusammenschau, die alle Beachtung verdient. Sie ist freilich auch ein Wagnis, da das typographisch kaum vermeidbare scharfe

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Abschneiden der Areale richtig verstanden werden muß und zudem Jahr für Jahr neue Einzelheiten vor allem über das Vorkommen in Afrika bekannt werden (vgl. z. B. hier 22, 1964: 300, 23, 1965: 108, 24: 171, 300, 306). Der Karte fehlt *M. f. flavissima*, vielleicht weil die britische Rasse in der Levante nicht zu erwarten ist; man hätte sie gern einbezogen gesehen. Die letzte zoologische Karte zeigt die Verbreitung von 7 giftigen Schlangen. Soweit sie mir bekannt wurden, verdienen auch die übrigen Teile des Kartenwerks große Beachtung.
Sch.

Afrika

BENSON, C. W., R. K. BROOKE, R. J. DOWSETT and M. P. STUART IRWIN. Notes on the Birds of Zambia Part V. Arnoldia, Misc. Publ. National Museums of Rhodesia (Bulawayo) 4, No. 40, 1970: 1–59. – IRWIN & BENSON, Teile 1 bis 4 in Arnoldia 2 und 3 (1966, 1967) ergänzend und das Buch The Birds of Zambia vorbereitend werden hier neue Daten vorgelegt, die auch frühere Angaben kritisch prüfen, so über *Ciconia nigra*, der manchmal mit *C. abdimii* verwechselt wird. Schwierig die Unterscheidung von (etwaigen, seltenen) Brutvögeln und Wintergästen; die letzteren reichen möglicherweise nicht bis Sambia und Malawi. (Über Uganda siehe hier 22: 300). Das Vorkommen von *G. gallinago* hat sich als zweifelhaft erwiesen, während ein einzelner Jäger 1952/58 zwischen 30. Okt. und 22. Jan. glaubhaft die Erlegung von 208 *G. media* angibt. Ein ad. *Larus fuscus* am 23. Juli am Luangwa River (Mfuwe). Beachtenswert der Zug von *Pitta angolensis*. Von *Oenanthe oenanthe* erreichen mehrere Rassen Sambia. Von *Sylvia communis* scheint nur die Form *icterops* so weit vorzudringen. *Anthus vaalensis* und *Campephaga phoenicea* führen deutliche Trockenwanderungen aus. In einem Anhang werden Höhengrenzen angegeben, ferner die Itinerare von S. A. NEAVE (1907) und F. O. STOEHR (1906). Sch.

CRAMP, STANLEY, & P. J. CONDER. A visit to the oasis of Kufra, spring 1969. Ibis 112, 1970: 261–263. – Die im Frühjahr bisher nur einmal ornithologisch erfaßte Oase wurde nunmehr vom 31. März bis 5. April 1968 untersucht. Von 62 Arten waren 32 bisher in Kufra noch nicht festgestellt, fast durchweg Zuggäste; die Zahl der Brutvögel ist offenbar auffallend klein. Sch.

CUNNINGHAM-VAN SOMEREN, G. R. Animated perches and feeding associations of birds in the Sudan. Bull. Brit. Orn. Club 90, 1970: 120–122. – Das Thema der auf Säugetieren und größeren Vögeln „aufbaumenden" Vögel und ihr Zusammen-Arbeiten mit beuteaufstörenden Weidegängern ist unerschöpflich, und wer es genauer studieren will, findet gute Gelegenheit in den Baumwoll- und Hirse-Gebieten zwischen Blauem und Weißem Nil und Dinder; drei Arten Bienenfresser, aber auch viele andere betätigen sich dort. Für ein überflutetes Gras- und Akazien-Land werden große Scharungen von Anatiden, Limikolen und Stelzvögeln (auch Hunderte von *C. ciconia* und *G. grus*) beschrieben. Sch.

FRY, C. H., J. S. ASH and I. J. FERGUSON-LEES. Spring weights of some palaearctic migrants at Lake Chad. Ibis 112, 1970: 58–82. – Vom 22. März bis 13. April 1967 wurden am Westufer des Tschad rd. 2400 Paläarkten in 29 Arten im Spiegelnetz erbeutet, vor allem in Beständen von *Typha australis* und Dickichten des „Salzbusches" (*Salvadora persica*); an 300 wurden Fett-Untersuchungen ausgeführt. Die meisten Fänge betrafen *Motacilla flava* (fast ausschließlich Verzehrer von Mücken, besonders *Tanytarsus spadiceonotatus*), *Acrocephalus schoenobaenus* und *Sylvia communis*. Die Dorngrasmücken liebten besonders die *Salvadora*-Früchte. Wenn die dem Aufbruch vorausgehende Fettzunahme einmal eingesetzt hatte, betrug sie bei den beiden letztgenannten Arten täglich 0,2 und 0,6 g. Manche zogen schon weiter, bevor sie das Gewichtsmaximum erreicht hatten. Offenbar gab es sowohl Durchzügler als auch zeitweise länger verweilende Populationen. Mitte April erfolgte ein Masseneinbruch ("rush") von mageren Dorngrasmücken, die vermutlich aus SW (Nigerien) kamen. Die drei genannten Arten lagerten Fett bis zu 40 % des Lebendgewichts ab, *R. riparia* bis zu 28 %. Die Zunahme des fettfreien Trockengewichts betrug bei den drei erstengenannten Arten 34 %, 18 % und 35 %. Das Fett und das ebenfalls zunehmende Wasser wird offenbar besonders in den stark hypertrophierenden Brustmuskeln gespeichert. Sch.

MOREAU, R. E. Changes in Africa as a Wintering Area for Palaearctic Birds. Bird Study 17, 1970: 95–103. – Neben den natürlichen Änderungen, die sich in Afrika seit der Eiszeit vollzogen, hat der Mensch viel geändert; indes sind im großen Ganzen unsere Paläarkten wenig betroffen. Überweidung und allzu häufiges Abbrennen zog manche Folgen nach sich. Die Waldvernichtung wirkte sich begrenzt aus, weil die Mehrzahl der eurasiatischen Wintergäste gelockerte Bestände oder offenes Land benötigt. Wo das Entwalden zu einer völligen Entblößung führte wie etwa in Pondoland, in Usukuma (südlich des Viktoriasees) und stellenweise im abessinischen Hochland sind natürlich manche

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Arten geschädigt; andererseits könnte eine Auflichtung des Baumwuchses wie in Sambia und Malawi Arten wie Würger begünstigt haben, und Stelzen und Pieper ziehen aus europäisierter Landschaft mit kurzem Rasen wie in Gärten, auf Flugplätzen und Sportanlagen ihren Nutzen. Es ist näher zu prüfen, inwieweit die Wasserverteilung in den Oasen und die Grün-Neuanlagen an Öl- und Gasgewinnungspunkten in der Sahara Änderungen herbeiführten. In Ostafrika sind weite Gebiete durch Sisal (*Agave americana*) für die Vögel steril geworden; große Baumwollpflanzungen wie in Gezira zwischen Weißem und Blauem Nil haben ebenfalls Eingriffe gebracht. Das Senegal-Reis-Projekt am Südufer des unteren Senegal, das MOREL studiert hat, hat mindestens eine beträchtliche Konzentration von Paläarkten verschiedenster Art gebracht. In Gebieten mit einigem Regenfall in Ost- und Südafrika hat sich die mexikanische *Lantana camora* ausgebreitet; sie bildet eine über meterhohe Dickung und bringt Massen von klebrigen Beeren hervor, die *Sylvia borin* reichlich ernährt. *Eucalyptus* spp. bietet zwar, außerhalb der Blütezeit, keine Insekten, aber die Bestände dienen als Schlafplätze für *Motacilla alba* und *M. flava* (sofern es an Schilfrohr fehlt), ferner (in Malawi) für *Falco amurensis*. Im Schlußkapitel werden die Pestizid-Gifte behandelt, auf der Grundlage von VESEY-FITZGERALD 1959 und MILSTEIN 1966. Noch immer wird BHC (ein vielleicht tragbares Mittel) und Dieldrin verwendet, ferner neuerdings die weniger toxischen Fenitrothion und DDVP. Das Über-Ölen von Sümpfen gegen Moskitos spielt wohl keine Rolle mehr, Kampf gegen Tsetse ist sehr lokal, während das Vorgehen gegen die Termite *Hodotermes* mit DDT und Dieldrin noch eine große Bedeutung hat; Folgen auf die Vogelwelt unbekannt. Der Verf., der sich der Mitarbeit von C. W BENSON erfreute, schließt mit dem Hinweis auf die Unzulänglichkeit dieses Berichts; indes wissen wir, daß kaum jemand eine bessere Übersicht gegeben hätte. Leider ist dies eine der letzten Arbeiten von MOREAU. Sch.

MOREAU, R. E., & R. M. DOLP. Fat, water, weights and wing-lengths of autumn migrants in transit on the Northwest coast of Egypt. Ibis 112, 1970: 209–228 (Karten, Graphiken). – Im Herbst wurden 410 Transsaharazügler in 11 Arten an der ägyptischen NW-Küste gesammelt. Der durchschnittliche Fett-Anteil am mageren Trockengewicht schwankt von 37 % bei *Hirundo rustica* bis 110 % bei *Sylvia communis*. Es gibt auch individuell beträchtliche Variationen. Auf der Basis, daß die Vögel vor dem Start über das östliche Mittelmeer 1½mal so fett waren wie bei ihrer Landung in Ägypten, wurden Vergleiche mit Frühjahrszüglern in Westafrika und mit amerikanischen Transgolfziehern gemacht. Der Wasseranteil in Prozenten am Mager-Trockengewicht variiert innerhalb der Arten beträchtlich; der diesem Prozentsatz entsprechende Koeffizient ist rund 0,50, aber bei *Lanius collurio* 0,98 und bei *O. oriolus* 0,92. Sch.

PEARSON, D. J., J. H. PHILLIPS & G. C. BACKHURST. Weights of some palaearctic waders wintering in Kenya. Ibis 112, 1970: 199–208. – Am Lake Nakuru (0.21 S 36.4 E) wurden in der Nicht-Brutzeit 1967/1969 vor allem *Calidris testacea*, *C. minuta*, *Philomachus pugnax* und *Tringa stagnatilis* erfaßt. Die Wintergewichte waren niedrig; der Herbst brachte eine gewisse Zunahme und sogar vereinzelt recht schwere Vögel. Eine „dramatische" Gewichtssteigerung stellte sich unmittelbar vor dem Frühjahrszug (April/Mai) ein. 3 Kampfläufer vom Nakurusee waren zur Brutzeit in Sibirien zwischen 73° und 126° E. Zwei *Calidris minuta* von Südafrika und einer von Sambia waren später ebenfalls in Rußland; ein in Sambia beringtes Stück ließ sich im März am Nakurusee nachweisen. Die in Ostafrika aufbrechenden Limikolen ziehen offenbar über die arabische Wüste hinweg. Soweit sie nicht genug Fett angesetzt haben, müssen sie wohl in Äthiopien oder am Roten Meer neue Kräfte sammeln; schwere Vögel könnten die Strecke vom Äquator bis Mittel-Ost wohl schaffen, wenn man die physiologischen Daten von NISBET, DRURY & KEITH 1963 (Bird-Banding 34) zugrundelegt. Sch.

Beringung, Stationen

DANIEL, J. C. Bombay Natural History Society, Migratory Animals Pathological Survey, Bird Banding Project September 1967 to December 1969. Chief Investigator: Dr. SALIM ALI. (Vervielfältigung 1970, 9 S.). – Diese Arbeit gibt eine gute Übersicht über die Stationen in Indien (mit Kennzeichnungen), Methoden (außer Japannetz auch dreierlei Netze und Fallen, die von den Eingeborenen gebraucht werden, in Bihar ein Verfahren „Mirshikar" mit Netz, Fackeln und Gong, das an die südkaspischen Methoden erinnert) und Zusammenfassung der Ergebnisse. 7 Tabellen. Auf die Untersuchungen an Blut- und Ektoparasiten ist hier nicht näher eingegangen. Vor 2 Jahrzehnten konnten wir auf Grund der indischen (und sowjetischen) Angaben noch eine Karte der Hochgebirgsquerungen zeichnen; heute sind die Funde dafür zu zahlreich. Die meistuntersuchte Ente ist *Anas crecca*; Zeit vor allem Februar/März, die ♀♀ später heimziehend als die ♂♂. Hauptankunft in Indien November/Dezember. Die Durchzügler in Bharatpur (27.13 N 77.32 E) weisen auf UdSSR als Herkunft zwischen den Punkten 69.20 N 88.14 E und 60.48 N 114.12 E. Die meisten (der 111)

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Wiederfunde fallen aber nach West-Pakistan, während die zu erwartenden Durchzugsfunde in China noch fehlen. *Anas acuta* als nächsthäufigste Art gipfelt in Bharatpur zwischen 29. Oktober und 11. November und 18. Januar bis 2. Februar. Die 56 Funde in UdSSR fallen hauptsächlich in den Mai; Grenzpunkte 66.30 N 67.48 E – 39.36 N 67.36 E – 62.32 N 113.48 E – 57.45 N 108.10 E. *Anas querquedula* erscheint im Herbst früh, mit enormer Konzentration im September 1969, und bleibt im Frühjahr länger als die anderen Arten, Gipfel Ende März. Nach Beobachtungen sind Süd-Indien und Ceylon die Hauptwinterquartiere des Subkontinents. In UdSSR 5 Funde im Mai und je einer im August und September. Von *Anas clypeata* entfielen dorthin im Mai 9 von den 13 Wiederfunden. Von *Aythya ferina* war ein Bharatpur-Durchzügler später an der Somme in Frankreich. An Limikolen waren besonders ergiebig *Philomachus pugnax* (mit erheblichem Vorherrschen der ♀♀ in allen Jahreszeiten, mit 4 Maifunden in UdSSR zwischen den Punkten 69.20 N 88.13 E, 42.20 N 58.55 E und 70.14 N 141 E) und *Tringa glareola*. Diese Art bleibt großenteils den Winter über; Wiederfunde im Norden als vermutlichem Brutplatz zwischen 57.49 N 68.04 E und 67.28 N 86.34 E. Point Calîmere (Koromandelküste gegenüber Ceylon, 10.18 N 79.51 E) bietet hervorragende Möglichkeiten, da hier ein Absprungplatz der südwärts ziehenden Strandvögel ist (siehe S. Ali 1963, besprochen hier 22 S. 296); hier wurden 26 Arten Limikolen beringt (Höchstzahlen *Calidris minuta* 4715 und *C. testacea* 1116). Von August bis Dezember (Gipfel Oktober, wenn der NE-Monsun einsetzt) wurden als Durchzügler u. a. gezählt: 142 *Cacomantis merulinus*, 98 *Pitta brachyura*, 62 *Dicrurus leucophaeus*, 100 *Sturnus pagodarum*, 178 *Terpsiphone paradisi*. In Point *Calimere* meistberingte Passeres: *Phylloscopus trochiloides* 259 und *Sylvia curruca* 109. Weiterhin Passeres: In Bharatpur gewaltige Nächtigungsplätze von *Passer hispaniolensis* und den ziehenden Haussperlingsrassen, besonders *Passer domesticus parkini* und/oder *P. d. bactrianus*; sie kommen aus Kasakhstan. *Petronia xanthocollis* bildet außerhalb der Brutzeit nach Geschlechtern getrennte Trupps. In Mahableshwar (17.56 N 73.40 E, 240 km SE von Bombay) bewegt sich *Turdus merula nigropileus* nach Überwinterung in der Ebene im Frühjahr bergaufwärts. In Daulatabad (19.57 N 75.13 E) verschwinden 99 % der jungen *Sturnus pagodarum*, während offenbar die Altvögel am Platz bleiben. – Der Verfasser ist Kurator der Bombay Natural History Society; die Arbeiten wurden unter anderem von amerikanischer Seite gefördert. Sch.

Fernández Cruz, Manuel. Actividades del Centro de Migración de la Sociedad Española de Ornitologia, bienio 1967–1968. Ardeola 14, 1968: 5–27 – Die Ringe der Beringungszentrale Madrid tragen folgende Aufschrift: „Museo de Ciencias Madrid" oder „Minist. Agric. Madrid" Die Biologische Station Doñana verwendet neben diesen Ringen auch zwei Modelle eigener Ringe mit der Aufschrift „Est. Biol. Doñana Sevilla" Bis einschließlich 1968 sind insgesamt 134 000 Vögel beringt worden, davon fast 23 000 von Teams der Zentrale Madrid, fast 20 000 im Coto Doñana. 750 Fernfunde und 1 235 Nahfunde wurden bisher erzielt. G. Zink

Krägenow, Peter, & Horst Prill. Die „Aktion Baltic" Falke 16, 1969: 387 bis 389 (Bild, Karte). – Sie begann 1960 durch polnische Ornithologen in Górki Wschodnie (Östlich Neufähr) bei Danzig, und im folgenden Jahr waren schon an 6 Küstenstationen polnische Ornithologen tätig. Jede arbeitet mit 50 Netzen; als Basis dient jeweils ein Zeltlager. Die Leitung hat S. Strawinski in Torun (Thorn). Es besteht Kontakt mit den östlich anschließenden sowjetischen Stationen, und westlich hat sich die Station Seerahn (Kr. Neustrelitz) arbeitsmäßig angegliedert. Das Programm entspricht moderner ökologischer Forschung und berücksichtigt auch physiologische Zugprobleme, worüber wir Einzelheiten erfahren. Sch.

Roos, Gunnar. Notiser från Falsterbo fågelstation år 1965. Vår Fågelvärld 29, 1970: 90–98 (2 Photos). – Diese 40. Mitteilung der Station berichtet unter anderem über bemerkenswerte Invasionen. *Parus caeruleus* erschien an 6 Tagen Ende September und Anfang Oktober in einer Zahl von je wenigstens 1000; außerdem fielen ein *Bombycilla garrulus*, *Carduelis spinus*, *C. flammea*, und Ende November und den Dezember hindurch erschienen auffallend viele (zusammen rd. 7500) *Chloris chloris*. Weitere Arten (3 Spechte, 2 Häher, 2 Meisen, 2 Fringilliden) traten auch hervor, jedoch nicht in großen Zahlen und meist bei vergeblichem Versuch, über die SW-Spitze Schwedens hinauszustoßen. Sch.

Schildmacher, H. Wissenschaftliche Vogelberingung in der Deutschen Demokratischen Republik. Falke 16, 1969: 330–333. – Seit 1964 führt die DDR eigene Vogelringe (Vogelwarte Hiddensee DDR); der für die Beringungsarbeit verantwortliche Leiter der Vogelwarte Hiddensee berichtet über die ersten Jahre. Die Zahl der jährlich auszugebenden Ringe wird auf 90 000, die Zahl der Beringer auf 300 begrenzt. Sie gehören dem Deutschen Kulturbund, Abt. Natur und Heimat, an, in dem 3 000 „Lieb-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

haberornithologen" vereinigt sind. Seit 1968 ist in jedem Bezirk ein Beringungsobmann eingesetzt, der Anwärter beurteilt und anleitet. Darüber hinaus sind sämtliche Beringer 1966/68 in Kursen weitergebildet. Die Zahl der Beringungen stieg von 52 920 (1964) auf 90 810 (1968). 232 167 beringte Vögel ergaben 4 871 Funde (knapp 2,1 %). Es gibt Schwerpunktprogramme und Begrenzungen auf bestimmte Aufgaben. Den Funden von Nicht-DDR-Ringen wird besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Sch.

SPENCER, ROBERT. The Role of Bird-Ringing in Conservation. Bird Study 17, 1970: 104–110. – Der Vogelschutz schöpft heute manche wichtigen Erkenntnisse aus der Beringung. Im britischen Gebiet wird aus den Ringfunden deutlich, daß die winterlichen Haupt-Vogelverluste in der ersten Januarhälfte eintreten, und man kann die Herkunft dieser Vögel angeben. Das gilt auch für unnatürliche Katastrophen wie die des Tankers „Torrey Canyon" 1967; man weiß durch die Anlandungen an der Cornwallküste und ähnlich durch das rätselhafte Vogelsterben 1969 in der Irischen See, aus welchen Kolonien die betroffenen Alken und Lummen kommen. Darüber hinaus kann man jetzt für viele Arten die Verbindung der britischen Durchzügler zu den Herkunftsgebieten knüpfen und Folgerungen ziehen; eingegangen ist auf *Branta bernicla, Haematopus ostralegus, V. vanellus, Carduelis flammea.* Man darf nicht Schutz- bzw. Jagdbestimmungen nur auf Grund der allgemeinen Häufigkeit einer Art, ohne näheres Wissen über die Wanderungen erlassen. Ringelgänse überwintern im Westen Schottlands und Irlands (nach den Ringfunden von Grönland stammend) sowie im Süden Schottlands im Gebiet des Solway Firth (von Spitzbergen stammend). Ließe man sich durch den relativ großen Bestand von *Branta bernicla* im Westen Schottlands und Irlands zu einer allgemeinen Jagderlaubnis verleiten, so würde die Spitzbergen-Population vom Aussterben bedroht; zudem ist die zahlenmäßig geringere Gruppe der Solway-Gänse wegen der Nähe zu menschlichen Ballungszentren am stärksten gefährdet. *Falco peregrinus* zieht aus Finnland, wo keine chlorierten Kohlenwasserstoffe verwendet werden, in derart verseuchte Gebiete wie Frankreich, so daß der reißende Rückgang und der Nachweis von entsprechenden Spuren im Ei (über dieses Thema im gleichen Heft ein Aufsatz von J. ROBINSON: Birds and Pest Control Chemicals) sogar in Finnland glaubhaft wird. *Pandion haliaetus* hat nach fast 5 Jahrzehnten Pause wieder in Schottland gebrütet; von 13 seit 1967 beringten jungen Fischadlern sind schon 2 aus Spanien gemeldet, und von 73 zwischen 1955 und 1961 beringten *Circus pygargus* wurden 8 auf dem Zug erlegt. Es wird überlegt, ob man – freilich mühsam und langsam – in Vogeljagdgebieten aus Jägern durch Erziehung ernsthafte Beobachter und Beringer machen kann; gewiß ein gewagter Plan, der aber offenbar schon durch eine „Malta Ringing Group" in Angriff genommen ist. Schüz und Winkel

Weiteres über Methoden

GAUTHREAUX, S. A. A portable ceilometer technique for studying low-level nocturnal migration. Bird-Banding 40, 1969: 309–320. – Radargeräte erfassen ziehende Vögel nur unvollständig oder gar nicht in Höhen unter 600 bis 700 m. Für die Untersuchung des bodennahen Zuges müssen Binokular-Techniken herangezogen werden. Verf. beschreibt eine derartige Methode, die in völliger Dunkelheit angewandt werden kann: Ein Binokular (7 × 50, noch besser 20 × 60) wird zusammen mit einem starken Scheinwerfer (6 V, 100 W Glühlampe), der aus einer 6 V-Autobatterie gespeist wird und billig selbst hergestellt werden kann, senkrecht nach oben in den Nachthimmel gerichtet. Im Scheinwerferlicht lassen sich meisen- bis drosselgroße Vögel z. T. sogar artenmäßig bis zu einer Höhe von 350 m, Drosselartige selbst bis zu 700 m Höhe erkennen, quantitativ registrieren und nach Zugrichtungen ausdifferenzieren. Bei der Bestimmung der Zugrichtungen empfiehlt es sich, die Beobachtungen zunächst nicht in Azimuth-Richtungen, sondern als Zeiten eines auf den Nachthimmel projizierten Uhrenblatts zu notieren (Abb. 2, p. 311). (Die Methode lehnt sich namensmäßig an die auf Flugplätzen verwendeten Scheinwerfer zur Bestimmung der unteren Höhe von Wolkendecken an.) – Eine praktische Anwendung erfolgte im Frühjahr 1967 (New Orleans, Louisiana) und Herbst 1967, 1968 (Baton Rouge, La., Athens, Georgia). Der Herbstzug im Süden bzw. Südosten der USA ist nachts am intensivsten zwischen 21 bis 22 Uhr und schwächt gegen Morgen ständig ab. Im Frühjahr liegt an der Golfküste das Maximum etwa im gleichen Zeitraum; bereits um 24 Uhr ist jetzt der Durchzug zum Stillstand gekommen. Bei tief herabhängenden Wolkendecken (im Extremfall bei Nebel – Ref.) versagt die Methode, obwohl sich Zugrufe noch festhalten lassen. – Anschrift des Verf.: Dept. Zoology, University of Georgia, Athens, Ga. 30601, USA. H. Oelke

KJOS, CHARLES G., & WILLIAM W COCHRAN. Activity of migrant thrushes as determined by radio-telemetry. Wilson Bull. 82: 225–226. – Die Funkpeilung von Kleinstsender tragenden *Hylocichla guttata, H. ustulata, H. minima* und *H. fuscescens* durch COCHRAN und GRABER in Illinois (hier besprochen 25, 1969: 178) wurde in

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

großem Maßstab fortgesetzt, und die akustischen Signale wurden auf Schreibstreifen registriert (Bild). Die Tagesaktivität begann normal etwa 20 Min. vor SA und endete etwa 20 Min. nach SU. Nachts wurde keine oder wenig Unruhe festgestellt, gelegentlich auch ein kurzer Flug. In 25 Fällen wurde der Beginn des Zugflugs untersucht. Dem Aufbruch geht offenkundig keineswegs regelmäßig eine Zugunruhe oder ein anderes Vorzeichen voraus. Es gab in solchen Fällen nichts im Verhalten des Vogels, selbst in den letzten Sekunden vor dem Hochsteigen, das den Zugflug ankündigte. Andererseits erfolgte nach 6 von 11 abendlichen Flügen kein Aufbruch zum Zug. Sch.

Flug

NACHTIGALL, W. Phasenbeziehungen der Flügelschläge von Gänsen während des Verbandflugs in Keilformation. Z. vergl. Physiol. 67, 1970: 414–422. – Daß in Keilformation fliegende Großvögel aus dieser Verbandsform einen energetischen Nutzen ziehen können, hatte man bisher meistens verneint mit der Begründung, die Hauptvoraussetzung dieser Hypothese, nämlich eine Phasenverschiebung der Flügelschläge zwischen den Gliedern des Keils, sei nicht erfüllt. Allerdings hatte GEYR VON SCHWEPPENBURG bei ziehenden Kranichen (*Grus grus*) die Phasenverschiebung schon beobachtet. NACHTIGALL weist sie nun für „Gänse", deren Verbandflüge er am Tule Lake in N-Kalifornien beobachtet und gefilmt hat, exakt nach. „Weiter seitwärts fliegende Individuen erreichen eine gegebene Schlagstellung um einen bestimmten, konstanten Zeitbetrag später als ihre inneren Nachbarn" (Zeichnungen nach Filmbildern, Diagramme). Zwar bedeutet dieser Nachweis zunächst nur, daß eine Energierückgewinnung aus der Gesamtströmung nicht auszuschließen ist, doch darf man annehmen, daß der Verbandflug einen funktionellen Sinn hat, nämlich gegenüber dem Einzelflug den Energieaufwand des Vogels verkleinert. Bei den beobachteten „Gänsen" kann es außer einem Hauptführer, der den phasischen Rhythmus des Keils bestimmt, auch noch Nebenführer geben, die etwas abgesetzt vom Verband fliegen und ihrerseits den Schlagrhythmus der außen sich anschließenden Tiere bestimmen. K.

Sonstige Tierwanderungen

BURTON, J. F., and R. A. FRENCH. Monarch butterflies coinciding with American passerines in Britain and Ireland in 1968. Brit. Birds 62, 1969, S. 493–494. – *Danais plexippus* wandert bekanntlich aus seinen Sommerquartieren in den Staaten und Kanada weit südwärts, um bis Florida und Mexiko hin sich abendlich an Bäumen zu sammeln. Der Monarch-Schmetterling ist ein kräftiger Flieger, der wenigstens vorübergehend eine Eigengeschwindigkeit von 30 Meilen p. h. erreichen kann. Auf den Azoren und den Kanarischen Inseln haben sich kleine Kolonien gebildet. In Europa kann die Art nicht durchhalten, da es die als Nahrung notwendige *Asclepias*-Art nicht wild gibt. Aber es kommen immer wieder Zuflüge vor; 215 Fälle wurden für Großbritannien und Irland von 1876 bis 1967 bekannt, darunter 40 in 1933. 1968 erschien nach einzelnen Vorläufern ein größerer Zustrom vom 6. bis 16. Okt. in Übereinstimmung mit einem ungewöhnlichen Einfall nordamerikanischer Kleinvögel (zum Beispiel Paruliden; Erstnachweis von *Dendroica striata*, so in Caernarvonshire und auf Scilly). Sicherlich sind für Schmetterlinge wie Vögel ausgeprägte westliche Winde in der Zeit von Mitte, besonders Ende September bis 7 Oktober entscheidend gewesen. – In einem Nachtrag in Brit. Birds 63, 1970: 216 äußert sich der Entomologe R. S. BAILLIE mit dem Hinweis, daß es nur die Raupen sind, die die *Asclepias*-Blätter brauchen, und daß diese Pflanze in britischen Gärten eingeführt sei. Sch.

CONLEY, ROBERT A. M. Locusts „Teeth of the Wind." National Geographic Mag. 136, 1969, S. 202–227. – Diese Zeitschrift bietet bekanntlich prachtvolle Bebilderungen, und so lockt dieser Aufsatz nicht zuletzt durch seine Farbaufnahmen und eine interessante farbige Karte mit den Zugbahnen der Schwärme z. B. vom Roten Meer bis Marokko. Imagines können angeblich 12 Stunden in der Luft bleiben und im Lauf des Lebens mit guten Winden 3000 Meilen zurücklegen. Der Bericht beginnt anschaulich mit Erlebnissen bei Khartum mit *Schistocerca gregaria* und führt dann nach Äthiopien; er macht persönlich bekannt mit B. UVAROV im Anti-Locust-Research Centre, der die Art-Identität der grünen Solitär-Form und der gelb-schwarz-roten Massenform entdeckt hatte, ferner mit der Tätigkeit der FAO auf diesem Sektor. *Milvus migrans*, *Ciconia abdimii* usw. setzen den Heuschrecken zu, selbst Webervögel und Stelzen (wagtails) picken sie auf. „Die Angreifer schlangen sie hinunter, bis sie nicht mehr fliegen konnten. Einige setzten sich auf Feigenbäume, einige fielen zu Boden. Ich sah einen *Bubulcus ibis* mit heraustretendem Schlund (sagging stomach, was nicht recht stimmen kann) im Staub taumeln beim Versuch hochzukommen. Er unternahm ein paar schwache Flügelschläge und fiel dann auf die Seite,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

während der Rest der Heuschrecken unbelästigt weiterzog." Von etwaiger Giftwirkung auf Vögel ist nicht die Rede. – Wir führen hier zur Ergänzung einige Hinweise auf Literatur über Heuschrecken und Vögel an: Vogelwarte 20, 1959, S. 182 bis 185 – Ebenda 20, 1960, S. 205 bis 222 – MILSTEIN ebenda 23, 1965, S. 117 bis 121 – TECHNAU ebenda S. 149 – RAINEY, Weather and the Movements of Locust Swarms: A New Hypothesis, Nature 168, 4286, 1951, S. 1057 bis 1060 – BERNIS, La Migracion de las Ciguëñas . ., Ardeola 5, 1959, S. 9 bis 80 – RAINEY, Applications of theoretical Models to the Study of Flight-behaviour in Locusts and Birds, in: Symposia of the Soc. for Exp. Biology Nr. 14, Cambridge 1960, S. 122 bis 139. Sch.

FRISCH, OTTO VON. Über Länder und Meere. Geheimnis der Tierwanderung. Österr. Bundesverlag Wien; Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen; Union Verlag Stuttgart. 1969, 4°, 127 S., viele, auch farbige, Abbildungen und Photos. Geb. 14,50 DM. – Ein schon durch seine Aufmachung bestechender Band von großer Anschaulichkeit, aber auch von wertvollem Gehalt: Der kenntnisreiche Biologe hat einen kurzen Abriß geschaffen, der nicht nur periodische, sondern auch mehr oder weniger irreguläre Wanderungen der Nahrungssuche usw. betrifft und sich auf ganz verschiedene Tierklassen von den Insekten bis zu den Säugetieren bezieht, natürlich nicht zuletzt auf die Vögel. Der Stil entspricht den Zielen von „Wissen der Welt, International Library"; diese Bücher gelten einem weiten Leserkreis und besonders auch der Jugend. So ist es verzeihlich, daß von einem eigentlichen Literaturverzeichnis abgesehen ist. Die reiche Bebilderung verdient ein besonderes Wort. Was die Photos anlangt, so sollte endlich die Unart verschwinden, daß die Autoren oft wertvoller Dokumente aus einer Liste am Schluß des Buches herausgeschlüsselt werden müssen; beim Bild selbst wäre reichlich Platz. Einige den Karten eingefügte und der Anschauung dienliche Vogel-Farbbilder haben nicht den richtigen Maler gefunden. Die graphischen Wiedergaben von Zugstrecken, Winterquartieren usw. sind öfters stark schematisiert, was sich vielfach vertreten läßt; die Weißstorch-Zugkarte hätte aber auch bei starker Vereinfachung richtig gemacht werden können. Aber die wenigen Entgleisungen lassen die Güte der sonstigen Leistungen um so mehr hervortreten. Sch.

HURST, G. W. Meteorologische Gesichtspunkte von Insektenwanderungen. Endeavour 28, 104, 1969, S. 77–81. – Sporen und Pollen können passiv vom Wind sehr hoch (3 km) und weit (Getreiderost aus N-Afrika und Rußland nach Großbritannien) getragen werden. Insekten können ein gewisses Maß an Eigengeschwindigkeit entfalten, sind aber doch wesentlich ein Spiel der Winde. Die Eule *Laphygma exigua* kommt in sehr wechselnder Zahl vielleicht alljährlich nach England. Die Wetterbedingungen zur Zeit des Einfalls (Karten) sprechen für einen Lufttransport zum Beispiel von Marokko westwärts auf die See hinaus und von da nordwärts (2. bis 6. Mai). Flüge aus der Nähe des Kaspischen Meeres nach Finnland standen unter einem anderen Zeichen, da die Falter über Land nur nachts fliegen mußten. Die Pfirsich-Blattlaus (*Myzus persicae*), ein unerwünschter Schädling, kommt bei entsprechender Wetterlage vom Kontinent (Rheinmündung) her nach England. Der amerikanische Nachtfalter *Phytometra biloba* erscheint bisweilen in England und dürfte dann 3½ Tage unterwegs gewesen sein. Auf *Schistocerca gregaria* wird ebenfalls kurz eingegangen. Sch.

VEPSÄLÄINEN, KARI. The immigration of *Pieris brassicae* L. (Lep., Pieridae) into Finland in 1966, with a general discussion on insect migration. Ann. Ent. Fenn. 34, 1968, S. 223–243 (Karten). – Am 19./20. Mai 1966 erfolgte ein ungewöhnlich starker Einflug von Kohlweißlingen (mit einer kleinen Zahl von *P. rapae*) in Finnland. Sie kamen mit dem SE-Wind über See, schienen aber auch die Küste als Leitlinie zu benützen. Typische Blockierung der Wetterlage: eine Zyklone aus dem W war durch ein Hoch über E-Europa zum Halten gebracht, mit Zustrom warmer Luft aus dem SE nach Finnland. Die Schmetterlinge schienen vor allem im Schärengebiet ihre Eier abzulegen. Besonderer Schaden entstand nicht. Gute Übersicht über die Deutung des Insektenzuges unter Einbeziehung von WILLIAMS usw.; schon eine erste Frage ist, ob der genetische Hintergrund bei einer ziehenden Form gleich oder, wie KETTLEWELL 1952 annimmt, individuell verschieden ist. Die Frage, was man Migration heißt und was nicht, entscheidet sich nach aktivem oder passivem Transport; ist der Start aktiv oder zufallsbedingt? Indes ist auch diese Feststellung keineswegs leicht zu treffen. Sch.

Verschiedenes

GILLIARD, E. TH., & G. STEINBACHER. Knaurs Tierreich in Farben, Vögel. Volksausgabe. 304 S. mit 153 Abbildungen, davon 91 in Farben. Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf., München/Zürich 1969. DM 22,50. – Sicher begrüßen viele, daß die große 7bändige Enzyklopädie „Knaurs Tierreich in Farben" nun auch als Volksausgabe erscheint. Wer sich bisher aus finanziellen Gründen noch nicht zum Anschaffen entschließen konnte,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

kann nun das Werk in gekürzter Form für fast die Hälfte des Preises erwerben. Der vorliegende Band gibt eine wissenschaftlich einwandfreie, flüssig und allgemein verständlich geschriebene Übersicht über die Vogelwelt unter besonderer Berücksichtigung der in Europa heimischen Arten. Wenn durch die Textkürzungen auch zahlreiche interessante Einzelheiten – die das Originalwerk für viele ernsthafter Interessierte gerade besonders wertvoll machten – verloren gingen, so wird doch nicht zuletzt die für den niedrigen Peis auffallend reichhaltige, gute Bebilderung dazu beitragen, der Volksausgabe eine weite Verbreitung zu sichern.

W. Winkel

GOODERS, JOHN (in collaboration with JEREMY BROCK). Where to Watch Birds in Britain and Europe. Viele Karten, 25 Vogelphotos. London 1970. Geb. £ 2.25. – In unserer Zeit der Reisen ein recht erwünschtes Handbuch, das auch bekannte Vogelzuggebiete (Helgoland, Col de Bretolet u. a.) berücksichtigt, leider aber die Sowjetunion und damit auch die berühmten Vogelstätten der baltischen Küsten östlich der Weichselmündung ausläßt. Sch.

RICKLEFS, ROBERT E. An Analysis of Nesting Mortality in birds. Smithsonian Contributions to Zoology 9, 1969, S. 1–48. – Die Arbeit behandelt die Nestlingssterblichkeit in ihrer Abhängigkeit von der Umwelt. Das Material stammt ganz aus der sehr gründlich durchgegangenen Literatur. Allerdings sind unter den 184 ausgewerteten Arbeiten nur 3 nichtenglische, so daß die Untersuchungen einseitig bleiben mußten. Nach diesem Stoff werden die täglichen Mortalitätsraten errechnet und Arten mit unterschiedlich langer Brut- und Nestlingszeit verglichen. Die Mortalitätsermittlung faßt Verluste an Eiern und Nestlingen zusammen; bei Nestflüchtern beschränkt sie sich auf Ei-Verluste. Die Ergebnisse werden nach systematischen Gruppen dargestellt, bei den Passeres zudem noch nach geographischen Zonen und nistökologischen Gesichtspunkten (Höhlen-, Freibrüter). Die Mortalitätsfaktoren sind für die einzelnen Gruppen von unterschiedlicher Bedeutung, wobei aber auch Umweltbedingungen und Entwicklungszustand (ob Eier oder Nestlinge) eine Rolle spielen. Nestraub ist die dominierende Verlustursache (über 50 %). Das reiche Material der Passeres gemäßigter Zonen zeigt, daß die tägliche Mortalitätsrate, auf Eier und Nestlinge bezogen, bei Bodenbrütern am höchsten (4,10 %), bei Baum- (2,12 %) und vor allem bei Höhlenbrütern (1,02 %) am geringsten ist. Bei ersteren ist Nahrungsmangel, bei letzteren das Verlassen des Nestes durch die Altvögel infolge von Störungen verschiedener Art die beherrschende Todesursache. Generell sind die Verluste bei arktischen Passeres (2,55 %) geringer als bei tropischen; bei diesen sind auch die Unterschiede in ariden (3,25 %) und humiden (4,09 %) Gebieten erkennbar. Die Mortalität ist bei Greifvögeln gering (weniger als 1 %), da Nestplünderungen zumindest in menschenleeren Gebieten nahezu wegfallen; Ursache ist hier vor allem Nahrungsmangel, bei Seevögeln dagegen hauptsächlich Überbevölkerung und Ungunst der Nistplätze (Verlust der Eier). Die nestflüchtenden Strand- und Wasservögel zeigen höheren Bruterfolg (1,44 % tägliche Ei-Verluste) als bodenbrütende Passeres. Bei Galliformes liegt er ähnlich niedrig (2,96 % tägliche Ei-Verluste). Die Kükensterblichkeit ist schwer zu erfassen, aber vermutlich anfangs recht hoch. Mögliche jährliche Schwankungen ließen sich infolge der Art des Materials kaum bestimmen, auch konnte auf die Mortalität in ganzen Populationen und die Frage einer Dichteabhängigkeit nur kurz eingegangen werden. Verf. versucht, die Selektionswirkung der Mortalitätsfaktoren auf das Fortpflanzungsverhalten darzulegen, und geht abschließend auf mögliche entwicklungsgeschichtliche Anpassungen zugunsten einer Verringerung der Mortalitätsrate ein. So führt der Faktor „Nistplatzstreitigkeiten" dazu, daß *Protonotaria citrea* in Michigan, wo dieser Waldsänger eine starke Nistplatzkonkurrenz durch *Troglodytes aedon* erfährt, sein Nest in 3,3 Tagen erbaut, dazu aber in Tennessee ohne Begründung 8,8 Tage benötigt. 30 Tabellen und 11 graphische Darstellungen gliedern und veranschaulichen das umfangreiche Datenmaterial. H. Kalchreuter

WEISMANN, EBERHARD (Text), und HUMPHREY M. DOBINSON (Bilder). Meine Lieblingsvögel. Bd. 1 u. 2, je 80 S. mit zahlr., großenteils farbigen Abb. Ravensburger Taschenbücher Nr. 182 u. 183. Otto Maier Verlag, Ravensburg 1970. Je Bd. DM 2,50. – Für 10- bis 14jährige vogelinteressierte Schüler(innen) sind diese ungemein preiswerten Büchlein sehr passende Geschenke, mit Sachkunde und pädagogischem Geschick geschrieben und mit vortrefflichen Farbbildern und Zeichnungen ausgestattet. Neue Erkenntnisse, auch solche der Ethologie, sind mit Schilderungen des Lebens der einzelnen Arten zu einem Ganzen verwoben. Bd. 1: Haussperling, Blaumeise, Buchfink, Türkentaube; Bd. 2: Rotkehlchen, Singdrossel, Rauchschwalbe, Lachmöwe. Außer diesen hauptsächlich behandelten Arten sind auch deren nächste Verwandte beschrieben und abgebildet. Keine eigentlichen Bestimmungsbücher also (diese sind am Schluß von Band 2 angeführt), sondern gute, leicht faßliche Einführungen in das Leben der Vögel, bestehenden Wissensdurst stillend und neuen weckend, zugleich zum eigenen „Forschen" anregend. Die so billigen Bändchen seien besonders auch Schülerbüchereien zur Anschaffung empfohlen! K.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Baltische Bände

KUMARI, E. Communications of the Baltic Commission for the study of bird migration No. 6. Tartu 1969, 157 S. 13 Arbeiten in Russisch mit englischen Zusammenfassungen:

KUMARI, E. Certain phenomena of migrational behaviour of birds as specific adaptations. – Behandelt Zwischenzug, Unterschiede nah verwandter Arten, Invasionen usw.

SHEVARYOVA, T. Stability and changes of the nesting, moulting and hibernation places of waterfowl. – Betrifft Ortstreue und Auswanderung, Verbleib Einjähriger, Unterschiede in den Zugstrecken nach Alt und Jung.

NOSKOV, S G. Influence of wind on the migration of Passerines. Mit zwei Karten über die Zugweise im Karelischen Isthmus bei W- und SE-Winden. – Richtung, Höhe und Geschwindigkeit des Zuges ändern bei Kleinvögeln unter dem Einfluß des Windes mehr ab als bei großen Arten, mit Einzelheiten.

ODINTSOVA, N. Character and dynamics of the spring passage of certain male and female passerines (Passeriformes) in the Courland Spit according to catching data of 1959–1966. Mit graphischen Mengen-Darstellungen nach Geschlechtern bei *Fringilla coelebs, F. montifringilla, Parus major, Ph. phoenicurus, Sylvia atricapilla.* – Gipfel des Durchzugs bei Buchfink ♂ Anfang, ♀ Mitte April – Bergfink ♂ Mitte, ♀ Ende April – Kohlmeise beide Geschlechter Anfang April – Gartenrötel und Mönchsgrasmücke ♂ Anfang, ♀ Mitte Mai. Die Kohlmeise bildet eine Ausnahme; sonst liegt zwischen den Gipfeln der beiden Geschlechter ein Abstand von etwa 10 Tagen. Wahrscheinlich hängen diese Unterschiede mit der Lage der Winterquartiere zusammen, doch müßte man die Heimatgebiete noch näher kennen.

BELOPOLSKY, L., & N. ODINTSOVA. Character of migration of warblers of the genus *Sylvia* in the Courland Spit according to catching data in 1957–1966. Mit einer graphischen Darstellung über den Frühjahrsdurchzug von 5 Arten. – Verweildauer der Arten recht verschieden. Während *Sylvia curruca* und *S. nisoria* in beiden Zugzeiten gleichmäßig auftreten, sind die 3 anderen Arten im Herbst viel spärlicher als im Frühjahr, offenbar infolge von Verschiedenheiten der Zugstrecken.

KARPOVICH, V., V. BIANKI, N. BOIKO, B. KESTER, I. TATARINKOVA, R. CHEMYAKIN. Results of bird aviocounts in Murmansk and White Sea in February 1967 Mit 3 Karten. – An der Murmanküste überwintern Zehntausende von *Somateria mollissima*, weitere Tausende an eisfreien Stellen des Weißen Meeres.

JÖGI, A. Results of wintering waterfowl counts in Estonia January, 1967. Mit Karte.

PAAKSPUU, V. Present-day status of ducks moulting in the Matsalu Bay. – Infolge der Trockenlegungen hat die Zahl mausernder Anatiden in der Matzalbucht abgenommen. Immerhin können noch hohe Zahlen angeführt werden.

PORTENKO, L. Invasions of Snow Owl in 1961–1964. – Die für die ganze UdSSR stärkste Invasion von *Nyctea scandiaca,* ausgenommen Zentral- und Ostsibirien, war diejenige von 1961/2. Im folgenden Winter war sie schwächer und hauptsächlich auf westliche Gebiete und die Wolga-Areale beschränkt. 1963/64 zeigte sich die Schneeeule vor allem im Ostseeraum.

(69/33) ONNO, S. How often do the Common Gull lose their rings? (Graphische Darstellung). – 350 mit Moskau- und Farbringen markierte *Larus canus* verloren innerhalb von 5 Jahren teilweise ihre Metallringe: Schon im ersten Jahr 9 %, innerhalb 5 Jahren 44 %. So ist die Todesrate der adulten Sturmmöwen pro Jahr nicht, wie früher angenommen, 15 %, sondern nur 12 %. (Vgl. hier 25: 277.)

DOLNIK, V., J. KESPAIK, V. GAVRILOV. Bioenergetics of autumnal premigratory period of the chaffinch. Mit 5 graphischen Darstellungen. – Untersuchungen auf der Kurischen Nehrung (Rybatschi) an *Fringilla coelebs.* Vom 3. bis 7. Sept. stellt sich der Verbrauch von Glykogen (die für die Mauserzeit typische Energiequelle) auf Fett (typisch für die Zugzeit) um. Am 10. Sept. beginnen Hyperphagie und Hyperlipogenesis, womit ein stabiles Energie-Gleichgewicht und die Anreicherung von Fett erzielt wird. Die Beweglichkeit sinkt bis 10. September ab, um nun wieder zu steigen; gleichzeitig setzt die Zugunruhe ein. Die Energie bei der Rast wächst nicht infolge des nächtlichen Rückgangs der Körpertemperatur. Das kalorische Äquivalent des nächtlichen Gewichtsverlustes ist das Ergebnis des Umwechselns vom Glykogen- zum Fettverbrauch; es beträgt beim Zug täglich 5,43 bis 6,58 kcal/g.

BUB, H. Twite (*Carduelis f. flavirostris*) migration research programme (mit Karte und Bild). – In 15 Jahren wurden mehr als 90000 überwinternde oder durchziehende Berghänflinge beringt.

DZHORDIANA, R. Mass wintering of Waxwings in Georgia. – Im warmen Winter Jan./Febr. 1966 erschien *Bombycilla garrulus,* sonst hier selten, auffällig zahlreich.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

MIHELSONS, H., J. VIKSNE, I. VILKA. Ornithological researches in the Latvian SSR (1946–1970). Acad. Sci. Latvian SSR, Inst. of Biology. Riga 1970, 48 S. – Ein umfassender Bericht (mit Bildern) über ornithologische Gelände- und Laboratoriumsarbeiten des Biologischen Instituts der Akademie und anderer Stellen. Mit 223 Literaturnummern.

KUMARI, E. Waterfowl in Estonia. Acad. Sci. Eston. S.S.R., Inst. Zool. Botan. Tallinn 1970. 72 S., mit vielen Abb. und Karten. Inhalt:

KUMARI, E. Estonian Territory as a waterfowl habitat.

ONNO, S. The numbers and distribution of the Estonian waterfowl during the nesting season. Mit Behandlung einzelner Arten und mit 16 zugehörigen Verbreitungskarten.

JÖGI, A. Migration of the waterfowl in Estonia. Mit Karten und Darstellungen über *Gavia*-Durchzug. – Durchzugszahlen, Erstankünfte, Angaben über Mauserzug usw.

RENNO, O. Waterfowl conservation. Mit Karten und Photos.

KUMARI, E. Birds on either side of the Gulf of Finland. Linde kahel pool ssome Lahte. Eesti NSV Teaduste Akadeemia, Zool. ja Bot. Inst. Tallinn 1970. 150 S. Estnisch, russisch, finnisch, mit englischen Zusammenfassungen. – 1937 und 1939 begannen die estnisch-finnischen Ornithologen-Tage. Sie wurden nun im Mai 1968 in Tallinn (Reval) fortgesetzt, mit 53 estländischen und 41 finnländischen Teilnehmern, vielfach wohlbekannten Namen (Liste, Bericht, Photos). Die teilweise reichlich bebilderten Einzelbeiträge betrafen:

KUMARI, EERIK. A survey of ornithological research in soviet Estonia.

HILDÉN, OLAVI. The bird stations of Finland and their activities.

(70/10) STÉN, ILKA. Bird ringing in Finland. – 1913 bis 1967 wurden mit finnischen Ringen 1 194 563 Vögel beringt, darunter 103 688 *Larus ridibundus*. Eine Beispiel-Liste hebt eine Anzahl besondere beachtenswerte Funde 1966/68 hervor (*Gavia arctica* usw.). Wiedergabe eines Euring-Vordrucks.

JÖGI, AHTO. The results of bird migration studies in Estonia. – Mit Zahlenangaben von Anatiden usw., einer Fundkarte der Invasionsfälle von *Nyctea scandiaca* 1953/66 und der quantitativen Winterverteilung von *Anas platyrhynchos*.

RINNE, JUHANI. The spring migration of the Crane (*Grus grus*) in the Helsinki region during the years 1950–68. – Eine sorgfältige Überprüfung an wohl 100 Punkten gibt einen guten Einblick in eine die Küste querende Schmalfront, mit Spitzen bis zu 4000 an einem Tag. Der Zug liegt vor allem zwischen 14. April und 1. Mai und beginnt am Tag frühestens 10.30 Uhr; Richtung N. Die Kraniche hängen von der driftenden Wirkung des Windes ab, so daß Winde aus dem E den Strom mehr westlich von Helsinki legen. Starke und konträre Winde hemmen, Rückenwinde fördern den Zug. Kaltes Wetter hindert, Wärme begünstigt.

HÄYRINEN, URPO. A review on the zoogeography of the Finnish peatland bird fauna and peatland preservation projects in Finland.

(70/11) ONNO, SVEN. The study of the population ecology of the shore birds in Estonia. – Im Vordergrund stehen eingehende Untersuchungen an *Larus canus* (Verbreitung, Ortstreue, morphologische Unterschiede, Rassenfragen usw.).

LEHTONEN, LEO. The bird population of the fjeld zone in Lapland.

RAJALA, PAAVO. A review of some of the latest game bird studies in Finland. **Sch.**

Die Neue Brehm-Bücherei

Diese vom A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg Lutherstadt, verlegte Reihe bietet bekanntlich fortlaufend Einzel-Monographien, die unter anderem auch Vögel betreffen und als größtenteils ausgezeichnete Darstellung das Schrifttum wertvoll bereichern. Leider kommen wir mit dem Besprechen nicht nach, und so seien hier die Erscheinungen 1969 und 1970 aufgezählt; wir hoffen, einzelne Würdigungen noch nachholen zu können. Vertrieb in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich und Schweiz durch Verlag J. Neumann-Neudamm KG, 3508 Melsungen.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

(70/12) Heft 177, Neuauflage. HILPRECHT, ALFRED: Höckerschwan, Singschwan, Zwergschwan (*Cygnus olor, C. columbianus bewickii, C. cygnus*). 184 S., 84 Abb., DM 13.–.

Heft 390. IMMELMANN, KLAUS: Der Zebrafink (*Taeniopygia guttata*). 103 S., 33 Abb., 1 Farbtafel, 1969, DM 8,–.

(69/32) Heft 405. BEZZEL, EINHARD: Die Tafelente (*Aythya ferina*). 108 S., 35 Abb., DM 8.90.

Heft 406. SCHLEGEL, REINER: Der Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*). 96 S., 41 Abb., 1969, DM 6.90.

Heft 409. BUB, HANS: Vogelfang und Vogelberingung Teil IV. Besprochen hier 25: 290.

(69/33) Heft 410. KEVE, ANDRÁS: Der Eichelhäher (*Garrulus glandarius*). 128 S., 61 Abb., DM 10.–. (Hier besprochen S. 379.)

(69/34) Heft 412. REINSCH, HANS HEINRICH: Der Baßtölpel, *Sula bassana*. 111 S., 68 Abb., DM 9.–.

(69/35) Heft 413. KIRCHNER, KLAUS: Die Uferschnepfe (*Limosa limosa*). 95 S., 76 Abb., DM 7.80.

(69/31) Heft 414. MELDE, MANFRED: Raben- und Nebelkrähe (*Corvus corone corone* und *C. c. cornix*). 110 S., 44 Abb. (hier besprochen S. 379).

Heft 420. USPENSKI, S. M.: Die Strandläufer Eurasiens (Gattung *Calidris*). 78 S., 45 Abb., 1969. DM 6.40.

Heft 422. ENDES, MIHÁLY: Die Kurzzehenlerche (*Calandrella brachydactyla*). 103 S., 97 Abb., 1970, DM 8.90.

(70/13) Heft 426. SCHMIDT, EGON: Das Blaukehlchen (*Luscinia svecica*). 72 S., 41 Abb., DM 5.60.

(70/14) Heft 429. HUDEC, KAREL, und JAN ROOTH: Die Graugans (*Anser anser*). 148 S., 108 Abb. (dabei Farbtafel), DM 13.–.

Auspicium

Von dieser Heftreihe (vgl. zuletzt hier S. 293) erschien im Juli 1970 Heft 1 von Band 4; die Schriftleitung lag bei W. SCHLOSS. Es enthält die folgenden Ringfunde einzelner Arten:

(H 419 R 419) H. HECKENROTH: Funde in Schleswig-Holstein und Hamburg beringter Graureiher (*Ardea cinerea*), S. 3–15.

(H 420 R 420) W. SCHLOSS: Teichhuhn (*Gallinula chloropus*)-Ringfunde, S. 17–29.

(H 421) H. BEHMANN: Ringfunde der Zwergseeschwalbe (*Sterna albifrons*) der schleswig-holsteinischen und der mecklenburgischen Ostseeküste, S. 31–41.

(H 422 R 421) W. LÜBCKE: Ringfunde der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), S. 43–70.

(H 423) W. SCHLOSS: Funde auf Helgoland beringter Grünlinge (*Carduelis chloris*), S. 71–76.

Das seit 1968/69 wieder flotte Erscheinen der von G. ZINK herausgegebenen „Ringfundberichte der Vogelwarte Helgoland und der Vogelwarte Radolfzell" wird vielen Beringern und all denen, die an Beringungsergebnissen interessiert sind, sehr willkommen sein! – Über den Bezug siehe hier letzte Umschlagseite.

Feltornithologen

Der schon vor langem fällige Hinweis auf diese dänische Zeitschrift sei nun endlich nachgeholt, erscheint sie doch bereits im 12. Jahrgang! An ihr arbeiten junge Kräfte mit, jedoch steht sie unter dem Patronat des altangesehenen *Dansk Ornithologisk Forening* und geht auch allen dessen Mitgliedern zu. Die Schriftleitung liegt bei N. ROSENBERG, N. O. PREUSS und J. RABØL. Feltornithologen hat sich zu einem beachtlichen Organ entwickelt, das vorwiegend Beiträge zur Avifauna Dänemarks und lehrreiche Anweisungen für den Feldornithologen bringt, erstere mit zahlreichen Kärtchen von Brut- und anderen Vorkommensnachweisen, letztere mit sehr guten Zeichnungen, beispielsweise über die Unterscheidungsmerkmale von Wald- und Sumpfohreule im Fluge oder der Lappentaucher im Winterkleid usw. Einige Themen kehren öfters wieder, so Albinos, Stare zur Winterszeit; auch sind Schutzfragen, Jagdgesetzgebung, Ölpest u. ä. mehrfach behandelt. Gekonnte, bisweilen humorvolle Zeichnungen beleben das Ganze. Die schon zu Beginn nicht kleine Auflage wuchs bis Ende 1969 auf 3500! Bezugspreis für die jährlich 4 Hefte 12 dkr. Bestellungen an O. GEERTZ-HANSEN, Buddingevej 350, DK 2860 Søborg. K.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 25_1970

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Schriftenschau 359-393